



Arthur Miller
**Tod eines
Handlungsreisenden**

Neu übersetzt von
Volker Schlöndorff mit Florian Hopf

Fischer



Arthur Miller

**Tod eines
Handlungsreisenden**

(Death of a Salesman)

Gewisse Privatgespräche in zwei Akten
und einem Requiem

Deutsch von Volker Schlöndorff
mit Florian Hopf

Fischer Taschenbuch Verlag

Theater
Eine Reihe des Fischer Taschenbuch Verlags
477.-484. Tausend: April 1997
Veröffentlicht im Fischer Taschenbuch Verlag GmbH,
Frankfurt am Main, Februar 1958
In der Übersetzung von Katrin Janecke
Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung
der S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main



Copyright © 1949 by Arthur Miller
Für die deutsche Ausgabe:
Copyright 1950 by S. Fischer Verlag GmbH,
Berlin und Frankfurt am Mai
© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1986
Aufführungsrechte: S. Fischer Verlag GmbH,
Frankfurt am Main
Gesamtherstellung: Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
ISBN 3-596-27095-2

›Tod eines Handlungsreisenden‹, uraufgeführt am 10.2.1949 in New York, erlebt eine Renaissance. Die erfolgreiche Inszenierung des Stücks 1984 am Broadway mit Dustin Hoffman in der Hauptrolle diente Volker Schlöndorff als Grundlage für seine Verfilmung.

Das Scheitern des Handelsvertreters Willy Loman an einem inhumanen Wirtschaftssystem sowie an seiner persönlichen Lebenslüge steht heute für das Scheitern einer Gesellschaftsordnung. Die Orientierungslosigkeit einer ganzen Kultur, die ihres Glaubens an einen ewigen Fortschritt beraubt ist und der es verwehrt bleibt, an Traditionen und Lebensmodelle früherer Zeiten anzuknüpfen, spiegelt sich im Schicksal Willy Lomans und seiner Familie. Die Absurdität des Selbstmordes von Loman, der den Schein eines Glücks zu retten versucht, und ein einziges Mal zu sich selbst findet, indem er sich auslöscht, ist zu verstehen als Appell an den einzelnen und die Gesellschaft, sinnvolle Wertordnungen und humane Lebensformen zu entwickeln.

Arthur Miller, geb. 1915 in New York, verbrachte seine Kindheit in Brooklyn und Harlem, studierte Publizistik, englische Sprache und Literatur. Der große Börsenkrach und die anschließende Weltwirtschaftskrise, deren soziale Auswirkungen er in den 30er Jahren u. a. als Hafen- und Landarbeiter direkt zu spüren bekam, sind Schlüsselerlebnisse für sein Leben und Schreiben. Eigene Erfahrung liegt seinem ersten 1944 uraufgeführten Stück ›The Man who had all the Luck‹ ebenso zugrunde wie dem 1945 erschienenen Roman ›Focus‹. Die Verarbeitung des Themas in ›Death of a Salesman‹ bringt ihm 1949 Weltruhm. In dem 1953 vor

dem Hintergrund der hysterischen Kommunistenverfolgung durch den Ausschuß des Senators McCarthy entstandenen Stück ›The Crucible‹ (›Hexenjagd‹, Fischer Taschenbuch Bd. 7108) wird diese ursprüngliche Erfahrung des Lebens der ›kleinen Leute‹ durch ein gesellschaftlich-psychologisches Moment erweitert und variiert. Sein Theaterstück ›Die große Depression‹ (1980), in dem er – aus aktuellem Anlaß – auf die konkrete Darstellung des Lebens während der Weltwirtschaftskrise zurückgreift, bezeugt das unverminderte zeitkritische Engagement dieses bedeutenden amerikanischen Dramatikers und verweist auf die Aktualität seiner früheren Werke. Für die vorliegende Ausgabe wurde ›Death of a Salesman‹ von Volker Schlöndorff in Zusammenarbeit mit Florian Hopf neu übersetzt.

Personen

Willy Loman

Linda

Biff

Happy

Bernard

Die Frau

Letta

Charley

Onkel Ben

Howard Wagner

Jenny

Stanley

Miss Forsythe

Kellner

Die Handlung spielt in Willy Lomans Haus und Hinterhof sowie an verschiedenen Orten im heutigen New York und Boston.

Erster Akt

Eine Melodie ist zu hören, auf einer Flöte gespielt. Sie ist zart und fein, spricht von Wiesen, Bäumen und Ferne. Der Vorhang geht auf.

Vor uns das Haus des Handlungsreisenden. Dahinter bemerkt man turmartige, rechtwinklige Formen, die es von allen Seiten einschließen. Nur ein blauer Schein fällt vom Himmel auf das Haus und die Vorderbühne; die Umgebung liegt in einem aggressiven, orangefarbenen Dunst. Als es heller wird, erkennt man eine solide Mauer von Wohnblocks rundum das kleine, zerbrechliche Eigenheim. Eine traumartige Stimmung liegt über der Szene, ein der Wirklichkeit entrückter Traum. Die Küche im Mittelpunkt wirkt ziemlich real durch einen Küchentisch, drei Stühle und einen Eisschrank. Aber keine anderen Einrichtungsgegenstände. Im Hintergrund der Küche ist ein Durchgang mit einem Vorhang zum Wohnzimmer. Rechts von der Küche ist auf einer um einen halben Meter erhöhten Fläche ein Schlafzimmer, das nur mit einem metallenen Ehebett und einem einfachen Stuhl möbliert ist. Auf einem Regal über dem Bett steht eine silberne Sporttrophäe. Ein Fenster geht auf den seitlichen Wohnblock.

Hinter der Küche liegt, ungefähr zwei Meter erhöht, das Schlafzimmer der Jungen; es ist im Augenblick jedoch kaum sichtbar. Man ahnt zwei Betten und an der Rückwand ein schmales Mansardenfenster. (Dieser Raum liegt über dem nicht gezeigten Wohnzimmer.) Links führt eine Treppe von der Küche im Bogen hinauf.

Der ganze Bau ist zum Teil, an manchen Stellen sogar vollständig, durchsichtig. Der Dachgiebel ist eindimensional;

darüber und darunter sind die Wohnblöcke zu sehen. Vor dem Haus dehnt sich eine Fläche über die Rampe bis in den Orchestergraben. Diese vordere Fläche stellt sowohl den Hinterhof als auch den Raum für Willys Visionen und die Szenen in der Stadt dar. Immer wenn die Handlung in der Gegenwart spielt, achten die Darsteller auf den imaginären Grundriß und betreten das Haus nur durch die Tür auf der linken Seite. In den Szenen aus der Vergangenheit jedoch gibt es solche Grenzen nicht, und Personen kommen und gehen ›durch‹ die Wand auf der Vorderbühne.

Von rechts tritt WILLY LOMAN, der Handlungsreisende, auf; er trägt zwei große Musterkoffer. Die Flöte spielt weiter. Er hört sie, doch ohne darauf zu achten. Er ist über sechzig, unauffällig gekleidet. Sogar als er die Bühne zu dem Hauseingang überquert, ist ihm die Erschöpfung anzumerken. Er schließt auf, kommt in die Küche, setzt die Koffer ab und reibt sich die tauben Handflächen. Ein Stoßseufzer kommt über seine Lippen, es könnte »Junge, Junge, Junge« sein. Er macht die Tür zu, dann trägt er die Koffer durch den abgrenzenden Vorhang nach hinten in das Wohnzimmer, LINDA, seine Frau, hat sich rechts im Bett aufgerichtet. Sie steht auf, horcht und zieht einen Morgenrock über. Sie hat Gemüt und unterdrückt standhaft ihre Erregung über WILLYS Verhalten – sie liebt ihn nicht nur, sie bewundert ihn, weil sie in seiner unsteten Natur, seinen Launen, seinen gewaltigen Träumen und kleinlichen Bosheiten nur zu deutlich die stürmischen Sehnsüchte in seinem Innersten erkennt; Sehnsüchte, die sie teilt, obwohl es ihr an Temperament fehlt, sie auszudrücken und ihnen wirklich nachzugeben.

LINDA als sie Willy außerhalb des Schlafzimmers hört, ruft sie leicht besorgt Willy?

WILLY Alles in Ordnung. Ich bin wieder da.

LINDA Warum denn? Was ist los? *Kurze Pause.* Ist was passiert, Willy?

WILLY Nein, nein. Nichts ist passiert.

LINDA Du hast doch keinen Unfall gehabt, oder?

WILLY *mit leichtem Unwillen* Ich sag doch: Nichts ist passiert. Hast du mich nicht verstanden?

LINDA Fühlst du dich nicht wohl?

WILLY Ich bin todmüde. *Die Flöte verklingt. Erschöpft setzt er sich zu ihr aufs Bett.* Ich habe es nicht geschafft. Ich hab's einfach nicht geschafft, Linda.

LINDA *sehr vorsichtig, behutsam* Wo bist du den ganzen Tag gewesen? Du siehst schrecklich aus. WILLY Ich hab's bis kurz hinter Yonkers geschafft. Dann hab' ich eine Kaffeepause gemacht. Vielleicht lag's am Kaffee.

LINDA Was?

WILLY *kurze Pause* Auf einmal konnte ich nicht mehr fahren. Der Wagen zog dauernd zur Seite, verstehst du?

LINDA *hilfsbereit* Ach. Vielleicht liegt es wieder an der Lenkung. Ich glaube, Angelo kennt sich einfach nicht aus mit dem Studebaker.

WILLY Nein, ich bin schuld, ich. Auf einmal merke ich, daß ich hundert Sachen draufhabe und weiß nicht mehr, was in den letzten fünf Minuten war. Ich war... So als ob ich mit meinen Gedanken woanders wäre.

LINDA Vielleicht liegt es an der Brille. Du mußt dir eine neue Brille machen lassen.

WILLY Nein, ich sehe alles. Zurück bin ich im Schrittempo gefahren. Für die letzten zwanzig Kilometer hab' ich vier Stunden gebraucht.

LINDA *resigniert* Na schön, du mußt eben ausspannen, Willy. So geht's nicht weiter.

WILLY Ich war doch gerade erst in Florida.

LINDA Aber im Kopf hast du nicht abgeschaltet. Dir geht zuviel im Kopf 'rum, und der Kopf ist das Wichtigste, Liebster.

WILLY Ich fahr' morgen früh wieder los. Vielleicht – bestimmt geht's mir morgen früh besser. *Sie zieht ihm seine Schuhe aus.* Oh, diese verdammten Einlagen bringen mich noch um.

LINDA Willst du ein Aspirin? Soll ich dir ein Aspirin holen? Das wird dir gut tun.

WILLY *erstaunt* Ich bin so gefahren, verstehst du? Es ging mir gut. Ich hab' sogar auf die Landschaft geachtet. Stell' dir das vor, ich und einen Blick für die Landschaft, durch die ich zeitlebens jede Woche fahre. Aber es ist so schön da oben, Linda, die Bäume sind so riesig, und die Sonne ist warm. Ich hab' die Windschutzscheibe aufgemacht und mir die warme Luft um den Kopf wehen lassen und auf einmal komm' ich von der Straße ab! Ich sag' dir, ich hatte vollkommen vergessen, daß ich fuhr. Wenn ich über die weiße Linie auf die Gegenfahrbahn geraten wäre, hätte es Tote geben können. Ich fuhr also weiter – und fünf Minuten später war ich wieder am Träumen, und beinahe – *Er drückt zwei Finger auf seine Augen.* Ich hab' so Gedanken, so seltsame Gedanken.

LINDA Willy, Lieber, red' noch mal mit ihnen. Nichts spricht dagegen, daß du in New York arbeitest.

WILLY In New York brauchen die mich nicht. Ich bin ihr Mann für Neu-England. Ich bin unersetzlich in Neu-England.

LINDA Aber du bist sechzig Jahre alt! Sie können nicht von dir erwarten, daß du jede Woche auf Achse bist.

WILLY Ich muß ein Telegramm nach Portland schicken. Ich sollte morgen früh um zehn Uhr Brown und Morrison treffen, um ihnen die Kollektion zu zeigen. Verdammt

nochmal, denen könnte ich was verkaufen. *Er zieht seine Jacke wieder an.*

LINDA *nimmt ihm die Jacke weg* Warum gehst du morgen nicht rein in die Firma und sagst Howard, daß du jetzt einfach in New York arbeiten mußt. Du bist zu nachgiebig mit denen, Lieber.

WILLY Wenn der alte Wagner noch leben würde, wäre ich längst für den Bezirk New York zuständig. Das war ein Gentleman, ein Meister in seinem Fach. Aber sein Sohn, dieser Howard, weiß gar nicht, was er an mir hat. Als ich das erste Mal in den Norden gefahren bin, da wußten Wagner und Co. noch nicht mal, wo Neu-England liegt!

LINDA Das mußt du Howard mal sagen, Liebling!

WILLY *ermutigt* Mach' ich, mach' ich bestimmt. Hast du irgendeinen Käse da?

LINDA Ich mach' dir ein Brot.

WILLY Nein, geh' schlafen. Ich trink' einen Schluck Milch. Ich komm' gleich rauf. Sind die Jungs da?

LINDA Sie schlafen. Happy ist heut' abend mit Biff ausgegangen.

WILLY *interessiert* Tatsächlich?

LINDA Es war so schön, sie beide zusammen beim Rasieren vorm Spiegel zu sehen, im Badezimmer, einer hinter dem andern und dann zusammen in die Stadt. Merkst du nichts? Das ganze Haus riecht nach Rasierwasser.

WILLY Überleg' bloß mal. Da arbeitet man ein Leben lang, um ein Haus abzuzahlen. Schließlich gehört's dir, und keiner ist da, um drin zu leben.

LINDA Ja, Lieber, das Leben besteht aus Enttäuschungen. So geht es allen.

WILLY Nein, nein, es gibt auch welche, die's zu was bringen. Hat Biff irgendwas gesagt, nachdem ich weg bin heute morgen?

LINDA Du hättest ihn nicht kritisieren sollen, Willy, wo er doch gerade erst vom Zug kam. Du darfst nicht immer so ungehalten mit ihm sein.

WILLY Wann zum Teufel war ich denn ungehalten? Ich hab' ihn nur gefragt, ob er was verdient. Ist das vielleicht ein Vorwurf?

LINDA Ach, Lieber, wie soll er denn Geld verdienen?

WILLY *beunruhigt und verärgert* Er hat so eine Art an sich. Er ist richtig launisch geworden. Hat er sich entschuldigt, als ich heute morgen weg bin?

LINDA Er war am Boden zerstört, Willy. Du weißt doch, wie sehr er dich bewundert. Ich glaube, wenn er erst mal zu sich findet, werdet ihr euch wieder verstehen und nicht mehr streiten.

WILLY Wie kann er denn auf einer Farm zu sich finden? Ist das ein Leben? Als Landarbeiter? Anfangs, als er noch jung war, dachte ich, na gut, ein junger Mensch soll ruhig herumreisen und alle möglichen Jobs annehmen. Aber das geht jetzt schon über zehn Jahre so und er verdient keine fünfunddreißig Dollar die Woche!

LINDA Er ist noch auf der Suche nach sich selbst, Willy.

WILLY Mit vierunddreißig noch nach sich zu suchen ist eine Schande!

LINDA Psst!

WILLY Das Problem ist, daß er faul ist, verdammt noch mal!

LINDA Willy, bitte!

WILLY Biff ist ein fauler Sack!

LINDA Sie schlafen! Geh jetzt runter, was essen.

WILLY Warum ist er heimgekommen? Ich möchte bloß wissen, aus welchem Grund?

LINDA Ich weiß es nicht. Ich glaube, er ist verloren, Willy, ich glaube, er ist sehr verloren.

WILLY Biff Loman »verloren«. Im größten Land der Welt geht ein junger Mann, mit so einer – gewinnenden Persönlichkeit verloren! Und so ein fleißiger Kerl dazu. Weil, eins muß man Biff lassen: Faul ist er nicht.

LINDA Nie gewesen.

WILLY *mitleidsvoll und entschlossen* Ich red' mit ihm morgen früh; ich werd' mich nett mit ihm unterhalten. Ich verschaff ihm einen Job als Vertreter. Er kann es im Nu zu was bringen. Mein Gott! Weißt du noch, wie ihm alle nachgelaufen sind in der Highschool. Ein Lächeln von ihm und die anderen strahlten. Wenn er die Straße runter lief... *Er verliert sich in Erinnerungen.*

LINDA *um ihn zurückzuholen* Willy, Liebster, ich hab' heute eine neue amerikanische Käsesorte gekauft. In der Tube.

WILLY Warum kaufst du amerikanischen, wenn ich Schweizer mag?

LINDA Ich dachte als Abwechslung –

WILLY Ich will keine Abwechslung! Ich will Schweizer Käse. Warum wird mir immer widersprochen?

LINDA *mit einem ablenkenden Lachen* Es sollte eine Überraschung sein –

WILLY Warum machst du hier drin kein Fenster auf, verdammt nochmal?

LINDA *mit unendlicher Geduld* Sie sind alle offen.

WILLY Wie die uns hier eingepfercht haben. Steine und Fenster, Fenster und Steine.

LINDA Wir hätten das Grundstück nebenan kaufen sollen.

WILLY Die Straße ist mit Autos vollgeparkt. Nirgends in der Nachbarschaft kann man frische Luft schnappen. Nirgends wächst mehr Gras, nicht mal Karotten kann man im Hof pflanzen. Es sollte ein Gesetz geben gegen diese Wohnblöcke. Erinnerst du dich noch an die zwei

wunderschönen Ulmen dahinten? Wie ich und Biff die Schaukel dazwischen aufgehängt haben?

LINDA Ja, als ob man Millionen Meilen von der Stadt weg wäre.

WILLY Der Bauunternehmer gehört hinter Gitter, der die hat fällen lassen... Sie haben das Viertel kaputtgemacht... *Gedankenverloren*. Immer öfter denke ich an damals, Linda. Um diese Jahreszeit gab's Glyzinien und Flieder. Und dann kamen die Begonien raus, und Pfingstrosen. Ein Duft war das im Zimmer hier!

LINDA Na ja, irgendwo mußten die Leute ja hinziehen.

WILLY Nein, es werden immer mehr.

LINDA Ich glaube nicht, daß es mehr Leute sind, ich glaube –

WILLY Es sind mehr! Daran geht dieses Land kaputt! Die Bevölkerung ist außer Kontrolle geraten! Der Wettbewerb ist wahnsinnig! Riech' den Gestank aus diesem Wohnblock! Und da drüben ist noch einer... Wie kann es denn Käse aus der Tube geben?

Während Willys letztem Satz richten sich Biff und Happy im Bett auf und lauschen.

LINDA Geh' runter, probier' ihn. Und sei still.

WILLY *dreht sich schuldbewußt zu Linda um* Du machst dir doch meinetwegen keine Sorgen, Schätzchen?

BIFF Was ist los?

HAPPY Hör doch!

LINDA Du hast viel zu viel auf dem Kasten, als daß man sich deinetwegen Sorgen machen müßte.

WILLY Du bist mein Halt und meine Stütze, Linda.

LINDA Entspann' dich jetzt nur, Lieber. Du machst aus einer Mücke einen Elefanten.

WILLY Ich streit' nicht mehr mit ihm. Wenn er zurück will nach Texas, soll er gehen.

LINDA Er macht schon seinen Weg.

WILLY Bestimmt. Es gibt Menschen, die sind Spätentwickler. Wie Thomas Edison, glaub' ich. Oder B. F. Goodrich. Einer von den beiden war taub. *Er geht Richtung Schlafzimmertür.* Ich setze auf Biff.

LINDA Und Willy – wenn's am Sonntag schön ist, fahren wir aufs Land. Wir öffnen die Windschutzscheibe und machen ein Picknick.

WILLY Nein, bei dem neuen Wagen geht die Windschutzscheibe nicht auf.

LINDA Aber du hast sie doch heute aufgemacht.

WILLY Ich? Hab' ich nicht. *Er bleibt stehen.* Das ist aber seltsam. Ist das nicht bemerkenswert – *Erstaunt und erschrocken bricht er ab, und in der Ferne hört man die Flöte.*

LINDA Was, Liebling?

WILLY Das ist ja besonders bemerkenswert.

LINDA Was, Lieber?

WILLY Ich mußte an den Chevy denken. *Pause.* 1928... als ich diesen roten Chevy fuhr – *Er bricht ab.* Ist doch komisch. Ich könnte schwör'n, ich hab' heute den Chevy gefahren.

LINDA Naja so was gibt's. Irgendwas muß dich an ihn erinnern haben.

WILLY Bemerkenswert. Tja. Erinnerst du dich an damals? Wie Biff immer den Wagen polierte? Der Händler wollte uns nicht glauben, daß er einhundertdreißigtausend Kilometer drauf hatte. *Er schüttelt den Kopf.* Heh! *Zu Linda.* Mach' die Augen zu. Ich bin gleich wieder da. *Er geht raus.*

HAPPY *zu Biff* Herrgott, vielleicht hat er wieder einen Unfall gebaut!

LINDA *ruft Willy nach* Gib' auf der Treppe acht, Lieber! Der Käse liegt im mittleren Regal! *Sie dreht sich um, geht zum Bett, nimmt seine Jacke und verläßt das Schlafzimmer.*

Das Zimmer der Jungen wird beleuchtet. Willy ist nicht mehr zu sehen, aber sein Selbstgespräch ist zu hören. ›Einhundertunddreißigtausend Kilometer‹ und ein kurzes Lachen. Biff steht auf, kommt ein Stück nach vorne, und hört aufmerksam zu. Biff ist zwei Jahre älter als sein Bruder Happy, kräftig gebaut, aber er wirkt jetzt erschöpfter und unsicherer. Er war nicht so erfolgreich, seine Träume sind stärker und schwieriger zu verwirklichen als Happys. Happy ist groß und kraftvoll. Seine Sexualität ist sichtbar wie eine Hautfarbe oder wie ein Duft, den viele Frauen gespürt haben. Er ist, wie sein Bruder, verloren, doch auf eine andere Art, da er sich niemals erlaubt hat, dem Scheitern ins Auge zu blicken, weshalb er verwirrter und abgebrühter ist, obwohl er zufriedener wirkt.

HAPPY *steigt aus dem Bett* Wenn er so weitermacht, werden sie ihm den Führerschein wegnehmen. Allmählich mach' ich mir Sorgen um ihn, Biff.

BIFF Seine Augen lassen nach.

HAPPY Nein, ich bin ja mit ihm gefahren. Seine Augen sind in Ordnung. Er paßt einfach nicht auf. Letzte Woche bin ich mit ihm in die Stadt gefahren. Bei Grün hält er an, und wenn's Rot wird, fährt er los. *Er lacht.*

BIFF Vielleicht ist er farbenblind.

HAPPY Paps? Wo er der Spezialist für Farben in der Branche ist. Weißt du doch.

BIFF *setzt sich aufs Bett* Ich geh' schlafen.

HAPPY Du bist doch nicht mehr sauer auf Paps. Oder, Biff?

BIFF Er ist in Ordnung, glaub' ich.

WILLY *darunter im Wohnzimmer* Jawohl, mein Herr,
hundertdreißigtausend Kilometer –
hundertdreißigtausend!

BIFF Rauchst du?

HAPPY *hält ihm die Schachtel hin* Willst du eine?

BIFF *nimmt eine Zigarette* Ich kann nicht schlafen, wenn ich's rieche.

WILLY Heh! Das nenn' ich eine Politur!

HAPPY *mit viel Gefühl* Komisch Biff, was? Daß wir beide wieder hier schlafen. In unseren alten Betten. *Er klopft liebevoll auf das Bett.* Was wir in diesen beiden Betten alles beredet haben, was? Unser ganzes Leben.

BIFF Ja 'ne Menge Träume und Pläne.

HAPPY *mit tiefem, männlichen Lachen* Mindestens fünfhundert Frauen wüßten gern, was hier alles geredet worden ist. *Beide lachen leise.*

BIFF Erinnerst du dich noch an die dicke Betsy sowieso – Wie hieß die noch, verdammt – die aus der Bushwick Avenue.

HAPPY *kämmt sich* Die mit dem Collie!

BIFF Genau die. Die hab' ich dir zugeführt, stimmt's?

HAPPY Ja, das war mein erstes Mal – glaub' ich. Mann, war das eine Sau! *Beide lachen, fast grob.* Du hast mir alles über Frauen beigebracht. Vergiß das nicht!

BIFF Ich wette, du hast vergessen, wie schüchtern du damals gewesen bist. Vor allem mit Mädchen.

HAPPY Das bin ich immer noch, Biff.

BIFF Ach komm!

HAPPY Ich laß' mir's nur nicht anmerken, das ist alles. Ich glaub', ich bin nicht mehr so schüchtern, du dafür um so mehr. Was ist los mit dir, Biff? Du warst immer so fröhlich und hast dir alles zugetraut. *Er schlägt Biff aufs Knie. Biff steht auf und geht unruhig hin und her.* Was ist los mit dir?

BIFF Warum macht sich Daddy immer lustig über mich?

HAPPY Er macht sich nicht lustig. Er –

BIFF Ich brauch' nur was zu sagen, schon setzt er dieses verächtliche Gesicht auf. Ich komm' nicht ran an ihn.

HAPPY Er will nur, daß du's zu was bringst, sonst nichts. Ich wollte schon lange mit dir über Paps reden, Biff. Irgendwas passiert mit ihm. Er führt Selbstgespräche.

BIFF Hab' ich heute morgen bemerkt. Aber er hat schon immer so vor sich hingemurmelt.

HAPPY Aber nicht so auffallend. Es wurde so peinlich, daß ich ihn nach Florida geschickt hab'. Und weißt du was? Meistens spricht er mit dir.

BIFF Was sagt er über mich?

HAPPY Ich kann ihn nicht verstehen.

BIFF Was sagt er über mich?

HAPPY Ich glaub', die Tatsache, daß aus dir noch nichts Rechtes geworden ist, daß du noch nicht weißt, was du willst, daß du noch irgendwie in der Luft hängst...

BIFF Es gibt noch ein paar andere Gründe für seinen Zustand, Happy.

HAPPY Was meinst du damit?

BIFF Ist doch egal, nur gib' nicht mir die ganze Schuld.

HAPPY Aber irgendwann müßtest du mal anfangen – ich meine – gibt's denn da draußen überhaupt 'ne Zukunft für dich?

BIFF Ich sag' dir Hap, ich weiß nicht, was Zukunft ist. Ich weiß nicht – was ich mir wünschen soll.

HAPPY Wie meinst du das?

BIFF Naja, in den ersten sechs, sieben Jahren nach der Highschool – hab' ich alles versucht, um mich hochzuarbeiten. Als Packer, als Vertreter, alle möglichen Geschäfte. Was ist das für eine miese Existenz. Sich an heißen Sommertagen in die U-Bahn zu quetschen. Dein ganzes Leben dafür zu opfern, ein Warenlager zu führen oder zu telefonieren oder zu kaufen oder zu verkaufen. Fünfzig Wochen im Jahr zu leiden für zwei Wochen Ferien, wenn du am liebsten draußen wärst und zwar ohne Hemd.

Und immer schneller sein zu müssen als die anderen. Und trotzdem hast du nur so eine Zukunft.

HAPPY Naja, gefällt es dir wirklich auf einer Farm? Bist du da zufrieden?

BIFF *mit wachsender Erregung* Hap, ich hab' um die zwanzig oder dreißig verschiedene Jobs gehabt, seit ich vor dem Krieg von zu Hause weg bin, und es war immer dasselbe Lied. Neulich hab' ich es begriffen. In Nebraska, wo ich Rinder hütete, in den Dakotas, in Arizona und zuletzt in Texas. Diese Farm, wo ich arbeite, da ist jetzt Frühling, siehst du? Und sie haben ungefähr fünfzehn junge Fohlen. Und es ist kühl da, siehst du? In Texas ist Frühling und doch kühl. Und egal, wo ich bin, wenn's Frühling wird, spüre ich plötzlich, daß ich immer noch nicht weiter bin. Dann frage ich mich: Warum zum Teufel spiel' ich hier mit Pferden rum, für achtundzwanzig Dollar die Woche! Ich bin vierunddreißig Jahre alt und sollte mir eine Existenz aufbauen. Dann laufe ich regelmäßig nach Hause. Und dann, kaum bin ich hier, weiß ich nichts mit mir anzufangen. *Nach einer Pause.* Immer kam es mir darauf an, mein Leben nicht zu vergeuden, und jedesmal wenn ich hierher zurückkomme, weiß ich, daß ich nichts anderes als das getan hab': Mein Leben vergeudet.

HAPPY Du bist ein Dichter, Biff. Ist dir das klar? Du bist ein – du bist ein Idealist.

BIFF Nein, ich bin völlig durcheinander. Vielleicht sollte ich heiraten. Mich auf irgendwas einlassen. Vielleicht ist das mein Problem. Ich bin ein Junge geblieben. Bin nicht verheiratet, hab' kein Geschäft, ich bin immer noch – ein Junge. Bist du zufrieden, Hap? Du bist erfolgreich, oder? Bist du zufrieden?

HAPPY Keine Spur!

BIFF Wieso nicht? Du machst doch Geld, oder?

HAPPY *bewegt sich energisch und gestenreich* Das einzige, was mir übrigbleibt, ist zu warten, bis der Abteilungsleiter stirbt. Und angenommen ich werde Abteilungsleiter? Er ist ein guter Freund von mir und hat sich gerade ein tolles Anwesen auf Long Island gebaut. Und dort hat er zwei Monate gelebt und es verkauft, um woanders ein anderes zu bauen. Sobald's fertig ist, verliert er die Lust daran. Verdammt nochmal, ich weiß nicht, wofür ich arbeite. Manchmal sitz' ich in meiner Wohnung – ganz allein. Und ich denke an die Miete, die ich zahle. Ein Wahnsinn! Aber andererseits war das ja immer mein Traum. Meine eigene Wohnung, ein Auto und jede Menge Frauen. Und doch, verdammt noch mal, bin ich einsam.

BIFF *begeistert* Hör zu, warum kommst du nicht mit mir in den Westen?

HAPPY Du und ich, hm?

BIFF Klar. Vielleicht könnten wir 'ne Ranch kaufen. Viehzucht, Muskelarbeit! Wer so wie wir gebaut ist, sollte im Freien arbeiten.

HAPPY *begierig* Die Loman Brüder, was?

BIFF *mit großer Zuneigung* Klar. Wir wären bekannt wie bunte Hunde!

HAPPY *hingerissen* Mein Traum, Biff! Manchmal möchte ich mir mitten im Laden die Kleider vom Leib reißen und den verdamnten Abteilungsleiter k. o. schlagen. Du, ich kann jeden in dem Laden schlagen, ob im Boxen, Rennen oder Gewichtheben, und ich muß mich von diesen miesen, kleinen Arschlöchern rumkommandieren lassen bis zum Gehtnichtmehr.

BIFF Ich sag' dir, Junge, wenn du mitkäms, ginge's mir gut da draußen.

HAPPY *begeistert* Siehste, Biff, hier sind alle so falsch, daß ich allmählich meine Ideale verliere.

BIFF Einer würde für den andern einstehen, Kleiner, jeder hätte einen, dem er trauen kann.

HAPPY Wenn ich bei dir wäre –

BIFF Hap, das Problem ist: Wir haben nicht gelernt, hinterm Geld herzusein. Ich kann das einfach nicht.

HAPPY Ich auch nicht!

BIFF Dann nichts wie weg!

HAPPY Nur eins noch: Wieviel kann man da machen?

BIFF Guck' dir doch deinen Freund an. Baut eine Villa und hat dann die Ruhe nicht, drin zu leben.

HAPPY Schon, aber wenn der in den Laden kommt, teilen sich die Wasser. Da kommen zweiundfünfzigtausend Dollar Jahresgehalt durch die Drehtür, dabei hab' ich im kleinen Finger mehr als der im Kopf.

BIFF Du hast doch gerade gesagt –

HAPPY Ich muß ein paar von diesen aufgeblasenen, wichtigtuerischen Bossen zeigen, daß Hap Loman ein Mann ist, mit dem man rechnen muß. Ich will den Laden so betreten wie der. Dann komm' ich mit Biff. Wir kommen noch zusammen, versprochen. Denk mal an die beiden von heute abend. Waren die nicht große Klasse?

BIFF Die Klasse hatte ich seit Jahren nicht.

HAPPY Krieg' ich jederzeit, Biff, wenn ich eine Aufmunterung brauche. Das Problem ist nur, es wird wie Bowling oder so was. Ich leg' sie nur noch um, aber es bedeutet mir nichts. Treibst du's noch so?

BIFF Nee. Ich such' ein Mädchen – auf Dauer, eine mit Charakter.

HAPPY Genau danach sehne ich mich.

BIFF Hör auf! Dir ist keine recht.

HAPPY Doch! Eine mit Anstand und Charakter! Wie Mutter, verstehst du? Du wirst sagen, ich bin ein Schwein, wenn du das jetzt hörst. Diese nette Charlotte, mit der ich heute

abend aus war, ist verlobt und soll in fünf Wochen heiraten.
Er probiert seinen neuen Hut.

BIFF Im Ernst?

HAPPY Klar. Ihr Kerl ist Anwärter für die Geschäftsführung bei uns. Ich weiß nicht, was da in mich fährt, vielleicht ist es nur mein angeborener Sinn für Wettbewerb oder so was, aber ich bin ran, hab' sie ruiniert und dazu werd' ich sie jetzt nicht mehr los. Und das ist der dritte Vorgesetzte, mit dem ich das gemacht habe. Ist das nicht ein mieser Charakterzug? Und der Gipfel ist: Ich gehe zu ihrer Hochzeit! *Entrüstet, aber lachend.* Genauso wie ich Schmiergeld ablehnen sollte. Fabrikanten bieten mir hier und da einen Hunderter, um sie bei der Bestellung zu berücksichtigen. Du weißt, wie ehrlich ich bin, aber es ist wie mit dem Mädchen, siehste. Ich verachte mich selbst. Weil ich das Mädchen gar nicht will und doch nehm' ich sie – und hab' meinen Spaß dran.

BIFF Gehn wir schlafen.

HAPPY Ich glaub, wir haben nichts geklärt, was?

BIFF Eine Idee hab' ich noch, die ich versuchen will.

HAPPY Was denn?

BIFF Erinnerst du dich an Bill Oliver?

HAPPY Klar, Oliver ist jetzt einer von den ganz Großen.
Willst du wieder für ihn arbeiten?

BIFF Nein, aber als ich gekündigt hab', hat er mir was gesagt.
Er hat seinen Arm um meine Schulter gelegt und gesagt:
›Biff, wenn du mal irgendwas brauchst, komm' zu mir.‹

HAPPY Weiß ich noch. Klingt gut.

BIFF Ich hab' vor, zu ihm zu gehen. Wenn ich zehntausend oder nur sieben, achttausend Dollar kriegen könnte, würde ich eine schöne Ranch kaufen.

HAPPY Ich wette, der investiert in dich. Weil er große Stücke auf dich hält, Biff. Ich meine, alle tun das. Du bist sehr

beliebt, Biff. Deshalb sag' ich, komm' hierher zurück. Wir haben die Wohnung. Und ich sag' dir, Biff, jede Puppe, die du willst...

BIFF Nein, auf der Ranch könnte ich meine Art Arbeit machen und doch was sein. Ich frag' mich nur, ich frag' mich, ob Oliver noch denkt, ich hätte den Karton Basketbälle geklaut.

HAPPY Ach, das hat er sicher längst vergessen, ist fast zehn Jahre her. Du bist zu empfindlich. Jedenfalls hat er dich nicht richtig rausgeschmissen.

BIFF Na, ich glaube, er war drauf und dran. Ich glaub', deshalb bin ich weg. Ich war mir nie sicher, ob er's wußte oder nicht. Ich weiß, was für eine gute Meinung er von mir hatte. Ich war der einzige, der den Laden abschließen durfte.

WILLY *unten* Machste Motorwäsche, Biff?

HAPPY Pst!

Biff schaut Happy an, der nach unten lauscht. Willy murmelt im Wohnzimmer.

HAPPY Hörst du's?

Sie lauschen. Willy lacht herzlich.

BIFF *mit wachsendem Ärger* Weiß er nicht, daß Mama ihn hören kann?

WILLY Mach deinen Pullover nicht schmutzig, Biff! *Biff sieht geschmerzt aus.*

HAPPY Ist das nicht schrecklich? Geh' nicht wieder weg, hörst du? Du findest hier Arbeit? Du mußt dableiben. Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll; es wird langsam peinlich.

WILLY Das nenn' ich poliert!

BIFF Mama hört ihn!

WILLY Spaß beiseite, Biff, du hast 'ne Verabredung? Wunderbar!

HAPPY Geh' schlafen. Aber sprich morgen mit ihm, versprochen?

BIFF *geht widerwillig zu Bett* Mensch! Wo sie im Haus ist!

HAPPY *im Bett* Wenn du nur mal richtig mit ihm sprichst.

Licht in ihrem Raum blendet langsam ab.

BIFF *im Bett für sich* So ein blöder Egoist...

HAPPY Pst!... Schlaf, Biff.

Ihr Licht geht aus. Bevor sie aufhören zu sprechen, wird Willys Silhouette schon in der dunklen Küche sichtbar. Er macht den Eisschrank auf, sucht herum und nimmt eine Flasche Milch raus. Die Wohnhäuser werden abgeblendet, während das ganze Haus und die Umgebung von Sonne, die durch Blattwerk scheint, erhellt wird. Musik beginnt mit dem Lichtwechsel.

WILLY Paß bloß auf mit den Mädchen, Biff. Mehr sag' ich nicht. Und mach' keine Versprechungen. Keine Versprechungen irgendwelcher Art. Weil die Mädchen, verstehst du, die glauben immer alles, was man ihnen sagt, und du bist sehr jung, Biff, viel zu jung, um dich mit einem Mädchen einzulassen.

Die Küche wird hell. Willy macht während des Gesprächs den Eisschrank zu und kommt nach vorne zum Küchentisch. Er schenkt sich ein Glas Milch ein. Er ist ganz in sich versunken und lächelt vor sich hin.

WILLY Viel zu jung, Biff. Zuerst kommt die Schule. Dann, wenn du's geschafft hast, warten jede Menge Mädchen auf n Jungen wie dich. *Er grinst einen Küchenstuhl an.* Stimmt das? Die Mädchen bezahlen für dich mit? *Er lacht.* Junge, du mußt ja ein toller Hecht sein. *Willy wendet sich allmählich immer direkter an jemanden, jenseits der Küchenwand, und seine Stimme erreicht bald die Lautstärke einer normalen Unterhaltung.*

WILLY Und ich hab' mich schon gewundert, warum du das Auto so sorgfältig polierst. Haha! Vergeßt die Radkappen nicht, Jungs. Nehmt das Leder für die Radkappen. Happy, nimm' Zeitungspapier für die Fenster, ist am besten. Zeig' ihm, wie's gemacht wird, Biff! Siehst du, Happy? Knüll' es

zusammen, wie'n Lappen. Genau, genau so, saubere Arbeit. Du schaffst es schon, Hap. *Er bricht ab, nickt ein paar Sekunden zustimmend, schaut dann nach oben.* Biff, sobald wir Zeit haben, müssen wir als erstes den großen Ast da über'm Haus absägen. Ich hab' Angst, er bricht in einem Sturm und fällt aufs Dach. Ich sag' dir was. Wir nehmen ein Seil, werfen es rüber, klettern rauf mit einer Säge und schneiden ihn ab. Sowie ihr mit dem Wagen fertig seid, Jungs, will ich euch sehen. Ich hab' ne Überraschung für euch, Jungs.

BIFF *aus der Kulisse* Was isses denn, Daddy?

WILLY Nein, erst fertigmachen. Nie 'ne Arbeit liegen lassen, ehe sie fertig ist – merkt euch das. *Er schaut zu den ›großen Bäumen‹.* Biff, oben in Albany hab' ich 'ne schöne Hängematte gesehen. Ich glaub', auf der nächsten Fahrt kauf ich sie und wir hängen sie zwischen die beiden Ulmen. Wär 'ne feine Sache, was? Da zwischen den Ästen zu schaukeln, Junge, das wär's... *Der junge Biff und der junge Happy erscheinen aus der Richtung, in die Willy sprach. Happy schleppt Lumpen und einen Eimer Wasser. Biff, der einen Pullover mit einem großen »S« trägt, hat einen amerikanischen Fußball.*

BIFF *deutet auf das in der Kulisse angenommene Auto* Was sagst du dazu, Paps? Professionell was?

WILLY Toll. Toll gemacht, Jungs. Fabelhafte Arbeit, Biff.

HAPPY Wo ist die Überraschung, Paps?

WILLY Im Wagen aufm Rücksitz.

HAPPY Junge, Junge! *Er rennt los.*

BIFF Was isses, Dad? Sag', was haste gekauft?

WILLY *lacht und schubst ihn* Laß man gut sein, so was solltet ihr einfach haben.

BIFF *dreht sich um und läuft los* Was ist es, Hap?

HAPPY *in der Kulisse* Ein Punchingball!

BIFF Au, Daddy!

WILLY Mit Gene Tunneys Autogramm drauf. *Happy rennt mit dem Punchingball auf die Bühne.*

BIFF Du, woher hast du gewußt, daß wir'n Punchingball wollten.

WILLY Na, ist eben das Beste für's Training.

HAPPY *legt sich auf den Rücken und strampelt mit den Beinen* Ichnehm' ab, hast du gesehen, Paps?

WILLY *zu Happy* Seilspringen ist auch gut.

BIFF Hast du den neuen Fußball gesehen?

WILLY *betrachtet den Ball* Wo hast du'n neuen Ball her?

BIFF Der Trainer meint, ich soll meine Pässe üben.

WILLY Ach so, und dafür hat er dir den Ball gegeben, was?

BIFF Na, ich hab' ihn mir aus dem Geräteraum geborgt. *Er lacht verschmitzt.*

WILLY *lacht mit ihm über den Diebstahl* Du bringst ihn sofort zurück, verstanden?

HAPPY Siehst du, ich hab' dich gewarnt!

BIFF *ärgerlich* Ich bring' ihn ja zurück.

WILLY *bricht den kleinlichen Streit ab, zu Happy* Ist doch klar, daß er mit 'nem vorschriftsmäßigen Ball trainieren muß. *Zu Biff.* Dem Trainer ist deine Initiative sicher nur recht.

BIFF Der lobt meine Initiative dauernd, Dad.

WILLY Weil du beliebt bist. Bei jedem andern hätt' es einen Mordskrach gegeben. Also, was gibt's Neues, Jungs, was gibt's Neues?

BIFF Wo bist du diesmal gewesen, Daddy? Du, wir haben dich vermißt.

WILLY *geschmeichelt legt er einen Arm um jeden Jungen und kommt an die Rampe* Vermißt habt ihr mich?

BIFF Die ganze Zeit.

WILLY Was du nich' sagst. Ich verrat' euch was, Jungs, aber sagt's nicht weiter. Eines Tages werd' ich mein eigenes Geschäft haben, dann fahr' ich nie mehr von zu Hause weg.

HAPPY Wie Onkel Charley, was?

WILLY Größer als Onkel Charleys! Weil Onkel Charley ist nicht beliebt. Er ist schon beliebt, aber er ist nicht – richtig beliebt.

BIFF Wo warst du diesmal, Paps?

WILLY Also, ich bin auf die Landstraße, erst mal Richtung Norden nach Providence. Hab' den Bürgermeister getroffen.

BIFF Den Bürgermeister von Providence!

WILLY Er saß in der Hotelhalle.

BIFF Was hat er'n gesagt?

WILLY ›Morgen!‹ hat er gesagt, und ich: 'ne schöne Stadt haben Sie hier, Herr Bürgermeister! Und dann hat er 'n Kaffee mit mir getrunken. Und dann bin ich weiter nach Waterbury. Waterbury ist 'ne schöne Stadt. Große Uhrenstadt, die berühmten Waterbury Uhren. Guten Abschluß gemacht da. Und dann nach Boston – Boston ist die Wiege der amerikanischen Revolution, 'ne schöne Stadt. Und noch 'n paar Städte in Massachusetts, weiter nach Portland und Bangor und dann schnurstracks zurück nach Hause!

BIFF Du, ich käm' gern mal mit dir, Paps.

WILLY So wie's Sommer wird.

HAPPY Versprochen?

WILLY Du und Hap und ich, und ich zeig' euch alle Städte. Amerika ist voller schöner Städte, und überall gibt's nette, aufrechte Leute. Und alle kennen mich, Jungs, überall in Neu-England. Alles nette Leute. Und wenn ich euch Burschen mitbringe, gehen Türen und Tore auf, weil eins müßt ihr wissen, Jungs: Ich hab' Freunde. Ich kann mein Auto in jeder Straße in Neu-England abstellen, und die

Polizisten bewachen's wie ihr eigenes. Diesen Sommer, was?

BIFF *und* HAPPY *zusammen* Ja, klar!

WILLY Badehosen nehmen wir mit.

HAPPY Deine Koffer tragen wir, Paps!

WILLY O Mann, das wird was! Wenn ich in Boston in die Geschäfte komme und ihr Jungs tragt mir die Koffer voraus. Eine Sensation! *Biff drippelt herum und übt Pässe mit dem Ball*

WILLY Aufgeregt, Biff, wegen dem Spiel?

BIFF Nicht, wenn du mitkommst.

WILLY Was sagen die'n in der Schule dazu, daß du Kapitän der Mannschaft geworden bist?

HAPPY In der Pause laufen die Mädchen ihm scharenweise nach.

BIFF *nimmt Willys Hand* Am Samstag, Dad, am Samstag brech' ich durch und mach' ein Tor – dir zuliebe.

HAPPY Du sollst Pässe spielen.

BIFF Das Spiel mach' ich für Dad. Paß auf, Dad, wenn ich den Helm abnehme, das heißt, daß ich durchbreche. Dann wirst du sehen, was ein Alleingang ist.

WILLY *küßt Biff* Na warte, bis ich das in Boston erzähle! *Bernard tritt auf in Bundhosen. Er ist jünger als Biff ernst und anständig, ein besorgter Junge.*

BERNARD Biff, wo bist du? Du solltest doch heute mit mir lernen.

WILLY Heh, guckma, Bernard. Was hältst du da fürn Bleichgesicht in die Gegend, Bernard?

BERNARD Er muß lernen, Onkel Willy. Er hat nächste Woche Abschlußprüfung.

HAPPY *reizt und stößt Bernard herum* Komm' box', Bernard!

BERNARD Biff! *Er entfernt sich von Happy.* Paß auf, Biff, ich hab' gehört, wie Herr Birnbaum gesagt hat, daß er dich

durchfallen läßt, wenn du Mathe nicht lernst. Dann bleibste sitzen. Ich hab's gehört!

WILLY Geh' lieber mit ihm lernen, Biff. Geh' jetzt los.

BERNARD Ich hab 's gehört!

BIFF Au, Daddy, haste meine Turnschuhe gesehen? *Er hält einen Fuß hoch und zu Willy.*

WILLY Heh, das sieht ja aus wie gedruckt!

BERNARD *wischt sich die Brille ab* Nur weil der Virginia-Universität auf die Turnschuhe schreibt, kommt er noch lange nicht durch, Onkel Willy!

WILLY *ärgerlich* Was erzählst du da? Wo drei Unis ihm Stipendien anbieten, kann er doch nicht durchfallen?

BERNARD Aber ich hab' Herrn Birnbaum selbst gehört –

WILLY Sei kein Petzer, Bernard. *Zu seinen Jungs.* So ein Bleichgesicht!

BERNARD Gut, ich warte zu Hause auf dich, Biff. *Bernard geht. Die Lomans lachen.*

WILLY Bernard ist wohl nicht sehr beliebt, was?

BIFF Er ist schon beliebt, aber nicht richtig beliebt.

HAPPY Stimmt, Paps.

WILLY Was ich immer sage, in der Schule kann Bernard noch so gut sein, nicht wahr, aber wenn ihr erst mal draußen im Geschäftsleben steht, nicht wahr, schlägt ihr ihn um Längen! Deshalb dank ich dem Allmächtigen, daß ihr wie junge Götter aussieht. Weil so ein Aussehen im Geschäftsleben Eindruck macht, und vorwärts kommt nur der, der persönlichen Eindruck macht. Wer beliebt ist, dem wird's nie an etwas fehlen. Nehmt mich zum Beispiel. Ich muß nie Schlange stehen, um die Einkäufer zu sehen. ›Willy Loman ist da!‹ – heißt es, und schon werde ich vorgelassen!

BIFF Hast du's ihnen wieder gezeigt, Paps?

WILLY Sieg durch k. o. in Providence, ein Schlachtfest in Boston!

HAPPY *auf dem Rücken liegend, wieder ›Luft tretend‹* Ich nehm' ab, Paps, siehst du?

Linda tritt auf, *wie in jungen Jahren, ein Band im Haar und einen Wäschekorb tragend.*

LINDA *mit jugendlichem Elan* Hallo, Lieber!

WILLY Mein Liebling!

LINDA Wie lief der Chevy?

WILLY Linda, der Chevrolet ist bis dato das beste Auto überhaupt. *Zu den Jungs.* Seit wann laßt ihr Mutter die Wäsche hochschleppen?

BIFF Faß an, Junge!

HAPPY Wohin, Mom?

LINDA Hängt sie auf die Leine. Und kümmer' dich um deine Freunde, Biff. Der Keller ist voller Jungs, die nichts mit sich anzufangen wissen.

BIFF Ach, wenn Paps heimkommt, müssen sie warten!

WILLY *lacht zufrieden* Geh' lieber runter und gib' ihnen was zu tun, Biff.

BIFF Am besten, ich laß' sie den Heizungskeller putzen.

WILLY So ist's richtig, Biff.

BIFF *durchquert die angenommene Wand zur Küche und ruft nach hinten in den Keller* Jungs! Alle Mann Heizungskeller putzen! Komm' gleich runter!

STIMMEN Wird gemacht! Geht in Ordnung, Biff.

BIFF George und Sam und Frank, kommt hinten raus! Wäsche aufhängen! Los, Hap, Beeilung! *Er und Happy tragen den Wäschekorb raus.*

LINDA Wie die parieren!

WILLY Alles nur 'ne Frage der Erziehung. Ich sag' dir, ich war dabei, tausende über tausende umzusetzen, aber ich mußte heim.

LINDA Ach, das ganze Viertel kommt zu dem Spiel. Hast du was verkauft?

WILLY In Providence hab' ich fünfhundert Umsatz gemacht und siebenhundert in Boston.

LINDA Nein! Moment mal, ich hab'n Bleistift. *Sie holt Papier und Stift aus ihrer Schürze.* Dann macht deine Provision... Zweihundert – mein Gott! Zweihundert und zwölf Dollar!

WILLY Naja, ich hab's noch nicht ausgerechnet, aber...

LINDA Wieviel haste denn?

WILLY Also ich – ich hab' – ungefähr einhundertundachtzig Umsatz in Providence gemacht. Also, nein – es waren – grob geschätzt zweihundert Umsatz auf der ganzen Reise.

LINDA *ohne Zögern* Zweihundert Umsatz. Das macht... *Sie rechnet.*

WILLY Der Ärger war, daß drei der Geschäfte in Boston wegen Inventur so gut wie geschlossen waren. Sonst hätte ich alle Rekorde gebrochen.

LINDA Also, das macht siebzig Dollar und 'n paar Pennies. Das ist doch gut.

WILLY Wieviel schulden wir?

LINDA Also, am ersten sechzehn Dollar für den Eisschrank –

WILLY Wieso sechzehn?

LINDA Also, der Keilriemen ist gerissen, macht'n Dollar achtzig.

WILLY Der war ganz neu!

LINDA Also, der Mann sagt, so ist das eben. Muß sich erst einfahren, verstehst du?

Sie gehen ›durch die Wand‹ in die Küche.

WILLY Hoffentlich war das Ding kein Fehlkauf.

LINDA Hatte die größte Reklame von allen!

WILLY Weiß ich, ist'n gutes Gerät. Was noch?

LINDA Also, da sind neun-sechzig für die Waschmaschine. Und für den Staubsauger sind drei und ein halber am fünfzehnten fällig. Dann das Dach, da sind noch einundzwanzig Dollar offen.

WILLY Isses etwa nicht dicht?

LINDA Doch, ist prima gemacht. Dann schuldest du Frank für den Vergaser –

WILLY Keinen Pfennig kriegt der Kerl von mir! Dieser gottverdammte Chevrolet, so ein Fabrikat gehört überhaupt verboten, gehört das!

LINDA Also, du schuldest ihm drei und'n halben. Alles in allem macht es ungefähr einhundertzwanzig Dollar am fünfzehnten.

WILLY Einhundertundzwanzig Dollar! Mein Gott, wenn's nicht aufwärts geht mit'm Geschäft, weiß ich auch nicht –

LINDA Also, nächste Woche schaffst du sicher mehr.

WILLY Ja, nächste Woche leg' ich sie aufs Kreuz. Ich fahr' nach Hartford. In Hartford bin ich sehr beliebt. Das Problem ist, Linda, ich glaub', die Leute nehmen mich nicht ernst. *Sie kommen in den Vordergrund.*

LINDA Ach, red' keinen Unsinn.

WILLY Ich weiß es, sowie ich reinkomme. Sie scheinen mich auszulachen.

LINDA Wieso? Wieso sollten sie über dich lachen? Sag so was nicht, Willy.

Willy kommt an den Bühnenrand. Linda geht in die Küche und beginnt, Strümpfe zu stopfen.

WILLY Ich kann's mir auch nicht erklären, aber sie gehen an mir vorbei. Ich bin Luft für sie.

LINDA Du schaffst es doch prima, Lieber. Du machst siebzig bis hundert Dollar die Woche.

WILLY Aber ich brauch' zehn, zwölf Stunden am Tag dafür. Die anderen – ich weiß nicht – die haben's leichter. Ich weiß nicht warum – ich kann den Mund nicht halten – ich rede zuviel. Man sollte mit wenigen Worten auftreten. Eins mußte Charley lassen. Er macht nicht viel Worte und wird geachtet.

LINDA Du redest nicht zuviel, du bist nur lebhaft.

WILLY *lächelnd* Na ja, was solls, zum Teufel, das Leben ist kurz, ein paar Witze können nicht schaden. *Für sich.* Ich mach' zuviel Witze! *Das Lächeln verschwindet.*

LINDA Wieso? Du bist –

WILLY Ich bin klein. Ich sehe richtig – lächerlich aus, Linda. Ich hab' dir nichts gesagt, aber um Weihnachten rum sprach ich bei F. H. Stewarts vor, und ein Vertreter, den ich kenne, gerade als ich rein zu dem Einkäufer gehe, höre ich ihn sagen: Knirps. Und ich – ich gab ihm eine in die Fresse. So was laß ich mir nicht gefallen. So was nicht! Aber sie lachen mich aus. Das weiß ich.

LINDA Liebling...

WILLY Ich muß das überwinden. Ich muß das schaffen. Vielleicht bin ich unvorteilhaft gekleidet.

LINDA Willy, Liebling, du bist ein Prachtkerl –

WILLY Ach nein, Linda.

LINDA Für mich bist du's. *Pause.* Der Prächtigeste von allen. *In der Dunkelheit hört man eine Frau lachen. Willy dreht sich nicht um, spricht aber während Lindas Sätzen weiter.*

LINDA Und für die Jungs, Willy. Wenige Männer werden so von ihren Kindern vergöttert wie du. *Musik ist zu hören, als nun, hinter einer spanischen Wand, links vom Haus, die Frau beim Anziehen sichtbar wird.*

WILLY *mit viel Gefühl* Du bist die Beste von allen, Linda, du bist'n Kumpel, weißt du das? Unterwegs – unterwegs überkommt mich manchmal die Lust, dich zu packen und zu küssen, bis dir die Luft ausgeht. *Das Lachen wird lauter, und Willy tritt auf die beleuchtete Fläche links; die Frau kommt dort hinter der spanischen Wand hervor, setzt im Stehen ihren Hut auf, schaut in einen »Spiegel« und lacht.*

WILLY Weil ich fühl' mich so einsam – vor allem wenn's Geschäft nicht läuft, und keiner da, mit dem ich reden

könnte. Dann hab' ich das Gefühl, daß ich nie mehr was verkaufe, daß ich nicht mehr genug verdiene für euch. Und es nie zu einer Firma bringe, einer Firma für die Jungs... *Er spricht weiter, während die Frau lacht; sie macht sich vor dem »Spiegel« zurecht.* Es gibt so viel, was ich noch schaffen möchte –

FRAU Du mich? Von schaffen kann keine Rede sein, Willy.

Ich hab' mir dich angelacht.

WILLY *erfreut* Du mich angelacht?

FRAU *in Willys Alter, anständig aussehend* Richtig. Tag für Tag hab' ich mir die Vertreter angesehen, die an meinem Schreibtisch vorbeigekommen sind. Du hast Humor und wir verstehen uns doch prima, stimmt's?

WILLY Klar, klar. *Er nimmt sie in die Arme.* Warum mußt du jetzt weg?

FRAU Es ist zwei Uhr...

WILLY Nein, bleib' da. *Er zieht sie rein.*

FRAU Was sollen meine Schwestern denken? Wann kommst du wieder?

WILLY Och, so in zwei Wochen. Kommst du dann wieder mit?

FRAU Klarer Fall. Du bringst mich zum Lachen. Das tut mir gut. *Sie drückt und küßt ihn.* Und ich finde, du bist ein Prachtkerl!

WILLY Also, du hast mich angelacht?

FRAU Klar. Weil du so süß bist. Und so'n Spaßvogel.

WILLY Also, bis ich zum nächsten Mal in Boston bin.

FRAU Ich laß' dich gleich rein zu den Einkäufern.

WILLY *haut ihr auf den Hintern* Recht so. Hoch das Bein!

FRAU *haut liebevoll zurück und lacht* Du bringst mich um, Willy. *Plötzlich drückt und küßt er sie heftig.* Du bringst mich um. Danke auch für die Strümpfe. Nylons krieg' ich nie genug. Also, gute Nacht.

WILLY Gute Nacht. Und halt die Ohren steif!

FRAU Ach, Willy!

Sie bricht in Lachen aus, und Lindas Lachen blendet ein.

Die Frau verschwindet in der Dunkelheit. Jetzt wird es um den Küchentisch herum hell. Linda sitzt wie vorher am Tisch und stopft ein Paar ihrer Seidenstrümpfe. LINDA Stimmt, Willy. Ein Prachtkerl! Du hast keinen Grund dich zu fühlen als – WILLY *kommt aus dem dunkler werdenden Bereich der Frau rüber zu Linda.* Ich mach' alles wieder gut, Linda, ich –

LINDA Es gibt nichts gutzumachen, Lieber. Du schaffst es, besser als –

WILLY *bemerkt ihre Stopferei* Was soll das?

LINDA Ich stopfe meine Strümpfe. Sie sind so teuer –

WILLY *ärgerlich, nimmt sie ihr weg* Ich dulde nicht, daß du in diesem Haus Strümpfe stopfst! Schmeiß sie weg! *Linda steckt die Strümpfe in die Schürzentasche*

BERNARD *kommt reingerannt* Wo ist er? Wenn er nicht lernt!

WILLY *kommt ganz aufgeregt nach vorne* Du läßt ihn abschreiben!

BERNARD Ja sonst, aber bei der Abschlußprüfung! Die ist staatlich! Da können sie mich verhaften!

WILLY Wo ist er? Ich peitsch' ihn aus, ich peitsch' ihn!

LINDA Und er soll den Fußball zurückgeben, Willy, es ist nicht recht.

WILLY Biff! Wo ist er? Warum klaut er alles?

LINDA Mit den Mädchen ist er zu frech, Willy. Die Mütter haben alle Angst vor ihm.

WILLY Ich peitsch' ihn aus!

BERNARD Er fährt das Auto ohne Führerschein!

Das Lachen der Frau ist zu hören.

WILLY Halt's Maul!

LINDA Alle Mütter –

WILLY Halt's Maul!

BERNARD *zieht sich leise zurück* Herr Birnbaum sagt, ihm reicht's.

WILLY Hau bloß ab! BERNARD Wenn er sich nicht zusammenreißt, fällt er in Mathe durch! *Er geht.*

LINDA Er hat recht, Willy, du mußt –

WILLY *schreit sie an* Der Junge ist vollkommen in Ordnung! Soll er so'n Kriecher werden wie Bernard? Er hat Temperament, er strotzt nur so...

Währenddessen geht Linda, den Tränen nahe, ins Wohnzimmer. Willy ist allein in der Küche, außer Atem und starren Blicks. Die Laubschatten sind weg. Es ist wieder Nacht, und die Wohnhäuser hinten überragen das Eigenheim.

WILLY...vor Persönlichkeit. Strotzt! Was heißt klauen? Bringt er's etwa nicht zurück? Warum sollte er klauen? Was hab' ich ihm beigebracht? Nie im Leben hab' ich ihm was anderes als Anstand beigebracht! *Happy kommt im Schlafanzug die Treppe runter. Willy wird sich plötzlich Happys Gegenwart bewußt.*

HAPPY Komm' jetzt, gehn wir zu Bett!

WILLY *setzt sich an den Küchentisch* Ach! Warum hat sie wieder selbst gebohnt? Jedesmal, wenn sie frisch bohnt, fällt sie der Länge nach hin. Das weiß sie doch!

HAPPY Psst. Immer mit der Ruhe. Wieso bist du heute umgekehrt?

WILLY Ich hab' einen Riesenschreck bekommen. Beinah' ein Kind überfahren in Yonkers. Mein Gott! Warum bin ich damals nicht mit meinem Bruder Ben nach Alaska! Ben! Das war ein Genie, der Erfolg in Person! So ein Fehler! Er hat mich angefleht.

HAPPY Naja, das nützt jetzt auch –

WILLY Ihr Kerle! Der Mann zog los mit nichts als einem Hemd am Leib und zum Schluß besaß er Diamantenfelder!

HAPPY Junge, Junge, möchte bloß mal wissen wie.

WILLY Kein Geheimnis! Der wußte, was er wollte und ist hin und hat sich's verschafft. Marschierte in den Dschungel und mit einundzwanzig kommt er raus und ist reich! Die Welt ist eine Auster, aber auf 'ner Matratze läßt sie sich nicht knacken!

HAPPY Paps, im Alter sorg' ich für dich –

WILLY Mit lumpigen siebzig Dollar die Woche willst du für mich aufkommen? Mit deinen Weibern, mit deinem Auto, mit deiner Wohnung willst du mich im Alter versorgen. Herrgott nochmal, heute hab' ich's kaum bis Yonkers geschafft! Wo seid ihr Kerle, wo seid ihr bloß? Der Wald brennt lichterloh! Ich kann nicht mehr Autofahren!

Charley taucht im Flur auf. Er ist ein mächtiger Mann, der langsam spricht, lakonisch und in sich ruhend. In allem, was er sagt, und obwohl er's sagt, ist Mitgefühl und jetzt sogar Sorge. Er trägt einen Morgenmantel über dem Schlafanzug, an den Füßen Pantoffeln. Er betritt die Küche.

CHARLEY Alles in Ordnung?

HAPPY Ja, Charley, alles in...

WILLY Was ist los?

CHARLEY Hab' Lärm gehört. Dachte: Ist was passiert. Können wir nichts mit den Wänden machen? Wenn man hier drin niest, fliegt einem bei mir drüben der Hut vom Kopf.

HAPPY Gehn' wir ins Bett, Paps. Komm'. *Charley bedeutet Happy zu gehen.*

WILLY Geh du voraus, ich bin noch nicht müde.

HAPPY *zu Willy* Immer mit der Ruhe, ja? *Er geht.*

WILLY Wieso bist du noch auf?

CHARLEY *setzt sich Willy gegenüber an den Küchentisch.*

Konnt' nicht richtig schlafen. Hatte Sodbrennen.

WILLY Weil du nicht weißt, wie man ißt.

CHARLEY Ich esse mit dem Mund.

WILLY Nein, du Ignorant. Man muß über Vitamine und so was Bescheid wissen.

CHARLEY Komm, dreschen wir einen. Damit du müde wirst.

WILLY *zögernd* Na gut. Haste Karten?

CHARLEY *zieht ein Spiel aus der Tasche* Ja, hab' ich irgendwo. Also was ist mit Vitaminen?

WILLY *gibt* Fördern den Knochenbau. Chemie.

CHARLEY Gut, aber was haben Knochen mit Sodbrennen zu tun.

WILLY Was redste'n du? Du hast ja keine Ahnung.

CHARLEY Sei nicht gleich beleidigt.

WILLY Red' du nicht über Dinge, von denen du nix verstehst.

Sie spielen. Pause.

CHARLEY Wieso bist du zu Hause?

WILLY Ärger mit dem Wagen.

CHARLEY Aha. *Pause.* Ich möchte 'ne Reise nach Kalifornien machen.

WILLY Waste nicht sagst.

CHARLEY Willst du'n Job?

WILLY Ich hab'n Job, hab' ich dir oft genug gesagt. *Nach kurzer Pause.* Warum zum Teufel bietest du mir'n Job an?

CHARLEY Sei nicht wieder beleidigt.

WILLY Beleidig' mich nicht.

CHARLEY Ich kann das nicht einsehen. Du brauchst nicht so weiterzumachen.

WILLY Ich hab' einen guten Job. *Pause.* Warum kommst du immer wieder an damit?

CHARLEY Soll ich gehen?

WILLY *nach einer Pause...* Ich begreif es nicht. Er geht wieder nach Texas. Was zum Teufel soll'n das?

CHARLEY Laß' ihn gehen.

WILLY Ich kann ihm nichts geben, Charley, ich bin blank, vollkommen blank.

CHARLEY Verhungern wird er nicht. Ist noch keiner. Laß' ihn laufen.

WILLY Woran soll ich mich dann erinnern?

CHARLEY Du nimmst es zu schwer. Zum Teufel nochmal.

Wenn die Flasche zu Bruch geht, gibt's kein Pfand zurück.

WILLY Du hast gut reden.

CHARLEY Ich hab' nicht gut reden.

WILLY Haste die Decke gesehen, die ich im Wohnzimmer eingezogen hab'.

CHARLEY Ja, 'n schönes Stück Arbeit. Wie man so was macht, ist für mich ein Rätsel. Wie zieht man 'ne Decke ein?

WILLY Was geht dich das an?

CHARLEY Erzähl' doch mal.

WILLY Willst'n du 'ne Decke einziehen?

CHARLEY Wie soll ich 'ne Decke einziehen?

WILLY Warum verdammt belästigst du mich dann?

CHARLEY Schon biste wieder beleidigt.

WILLY Ein Mann, der nicht mit Werkzeug umgehen kann, ist keiner. Du bist zum Kotzen.

CHARLEY Nenn' mich nicht zum Kotzen, Willy.

Onkel Ben betritt mit Koffer und Regenschirm die Vorderbühne, von der rechten Seite des Hauses kommend. Er ist kräftig, in den Sechzigern, mit Schnurrbart und beeindruckenden Gebärden. Er ist Meister seines Schicksals, und eine Aura weiter Ferne umgibt ihn. Er erscheint genau bei Willys Satz.

WILLY Ich bin furchtbar müde, Ben.

Bens Musik ist zu hören. Ben schaut sich überall um.

CHARLEY Gut, spiel weiter; dann schläfst du besser: Hast du mich Ben genannt? *Ben schaut auf seine Uhr.*

WILLY s' komisch. Einen Moment lang hast du mich an meinen Bruder erinnert.

BEN Ich hab' nur ein paar Minuten Zeit. *Er geht herum, betrachtet die Umgebung. Willy und Charley spielen weiter.*

CHARLEY Seit damals hast du nie mehr was von ihm gehört?

WILLY Hat dir Linda nichts erzählt? Vor ein paar Wochen bekamen wir einen Brief von seiner Frau aus Afrika. Er ist tot.

CHARLEY Tatsache?

BEN *lachend* Das ist also Brooklyn, wie?

CHARLEY Vielleicht erbst du was von seinem Geld.

WILLY Nee! Er hat sieben Söhne. Die Chance, es mit ihm zu was zu bringen, hab' ich verpaßt...

BEN Ich muß zum Zug, William. Ich muß mir in Alaska ein paar Ländereien ansehen.

WILLY Klar, klar. Wenn ich damals mit ihm nach Alaska gegangen wäre, wär' heute alles anders.

CHARLEY Ach was, da oben wärste erfroren.

WILLY Was redest du'n da?

BEN Enorme Möglichkeiten in Alaska, William. Wundert mich, daß du nicht raufgehst. WILLY Klar. Enorm.

CHARLEY Was?

WILLY Das war der einzige, dem ich je begegnet bin, der auf jedes Problem die Lösung wußte.

CHARLEY Wer?

BEN Wie geht's euch allen?

WILLY *kassiert den Einsatz, lächelt* Gut, gut.

CHARLEY Ziemlich happig heut' abend.

BEN Lebt Mutter bei euch?

WILLY Nein, sie ist vor langer Zeit gestorben.

CHARLEY Wer?

BEN Schade. War das Muster einer Frau, Mutter.

WILLY *zu Charley* Heh!

BEN Hatte gehofft, das alte Mädchen wiederzusehen.

CHARLEY Wer ist tot?

BEN Hast du was von Vater gehört?

WILLY *genervt* Was meinst du mit ›wer ist tot?‹

CHARLEY *nimmt den Stich* Wovon redest du überhaupt?

BEN *schaut auf seine Uhr* William, es ist halb neun.

WILLY *um von seiner Verwirrung abzulenken, faßt er nach Charleys Hand* Das ist mein Stich!

CHARLEY Ich hab' das As –

WILLY Wenn du nicht mehr weißt, wie man Karten spielt! Ich werd' dir doch mein Geld nicht nachwerfen!

CHARLEY *steht auf* Das war mein As, verdammt nochmal!

WILLY Mir reicht's! Mir reicht's!

BEN Wann ist Mutter gestorben?

WILLY Ist lange her. Von Anfang an konntest du nie richtig Karten spielen.

CHARLEY *nimmt die Karten und geht zur Tür* Geht in Ordnung. Nächstes Mal bring ich ein Spiel mit fünf Assen.

WILLY Solche Spiele spiel' ich nicht!

CHARLEY *dreht sich zu ihm um* Du solltest dich schämen!

WILLY Ja?

CHARLEY *Ja! Er geht.*

WILLY *schmeißt die Tür zu* Ignorant!

BEN *als Willy sich durch die ›Küchenwand‹ an ihn wendet* Du bist also William.

WILLY *schüttelt Bens Hand* Ben! Ich hab' schon so lang auf dich gewartet! Wie heißt die Lösung? Wie hast du's geschafft?

BEN Ach, das ist eine ganze Geschichte.

Linda tritt auf, wie früher, mit dem Wäschekorb.

LINDA Ist das Ben?

BEN *galant* Wie geht's, meine Liebe?

LINDA Wo warst du all die Jahre? Willy hat sich immer gefragt, warum du –

WILLY zieht *Ben ungeduldig von ihr weg* Wo ist Vater? Bist du ihm nach? Wie hast du's angefangen?

BEN Ich weiß nicht, wie weit du dich noch erinnerst.

WILLY Na, ich war ja noch'n Baby, damals, drei oder vier Jahre alt –

BEN Drei Jahre und elf Monate.

WILLY Was für'n Gedächtnis, Ben!

BEN Ich hab' viele Unternehmen und hab' niemals Buch geführt.

WILLY Ich erinnere mich, ich saß' unter einem Planwagen in – war das Nebraska?

BEN Es war in Süd-Dakota und ich hab' dir einen Strauß Feldblumen gegeben.

WILLY Ich weiß noch, wie du auf 'ner weiten Landstraße davongegangen bist.

BEN *lacht* Ich wollte zu Vater nach Alaska.

WILLY Wo ist er?

BEN Damals hatte ich noch eine ziemlich falsche Vorstellung von Geographie, William. Ich kam nach ein paar Tagen drauf, daß ich genau nach Süden ging – und statt in Alaska, landete ich in Afrika.

LINDA Afrika!

WILLY Die Goldküste!

BEN Hauptsächlich: Diamantenfelder!

LINDA Diamantenfelder!

BEN Ja, meine Liebe. Aber leider habe ich nur ein paar Minuten –

WILLY Nein! Junge, Jungs! *Der junge Biff und Happy tauchen auf.* Paßt auf! Das ist euer Onkel Ben, ein großartiger Mann! Erzähl's meinen Jungen, Ben!

BEN Also Jungs, als ich siebzehn war, bin ich in den Dschungel, und als ich einundzwanzig war, kam ich wieder heraus. *Er lacht.* Und bei Gott: Ich war reich.

WILLY *zu den Jungen* Genau was ich euch immer sage: Nichts ist unmöglich!

BEN *schaut auf die Uhr* Ich hab' nächste Woche Dienstag einen Termin in Ketchikan, William.

WILLY Nein, bitte erzähl' was von Vater. Ich will, daß sie das hören. Sie sollen wissen, aus was für 'ner Familie sie kommen. Ich erinnere mich nur noch an einen Mann mit einem großen Bart, und ich saß auf Mamas Schoß an einem Feuer, und da war so eine helle Musik.

BEN Seine Flöte. Er spielte Flöte.

WILLY Klar, er spielte Flöte, natürlich!

Eine neue Musik, eine hohe, getragene Melodie ist zu hören.

BEN Vater war ein großartiger Mann, mit einem sehr ungestümen Temperament. In Boston zogen wir los, und er packte die Familie in den Planwagen, und kutschte die ganze Mannschaft quer über den Kontinent; durch Ohio und Indiana, Michigan, Illinois und die ganzen Weststaaten! Und in den Städten hielten wir an und verkauften die Flöten, die er unterwegs geschnitzt hatte, 'n großer Erfinder, unser Vater. An einer Idee verdiente er mehr in 'ner Woche, als jemand wie du in seinem ganzen Leben macht.

WILLY Genau so zieh' ich die Jungs groß, Ben – zackig, beliebt und selbständig.

BEN *So? Zu Biff Schlag' mal zu, Junge, so fest du kannst. Er haut sich auf den Bauch.*

BIFF Nein, mein Herr, lieber nicht!

BEN *nimmt Boxhaltung ein* Los, greif an! *Er lacht.*

WILLY Greif an, Biff. Los, zeig's ihm!

BIFF *ballt die Fäuste und beginnt* O.k.

LINDA *zu Willy* Müssen sie immer kämpfen, Willy?

BEN *beim Sparring mit Biff* Gut so, gut, Junge!

WILLY Siehste, Ben, was?

HAPPY Die Linke, Biff! Die Linke!

LINDA Müßt ihr denn kämpfen?

BEN Gut so, Junge! *Plötzlich bricht er aus, wirft Biff zu Boden und steht über ihm, die Spitze seines Regenschirms auf Biffs Auge gerichtet.*

LINDA Paß auf, Biff!

BIFF Auweia!

BEN *tätschelt Biffs Knie* Kämpf niemals fair mit 'nem Fremden, mein Junge. Sonst schaffst du's nie im Dschungel. *Er nimmt Lindas Hand und verbeugt sich.* Es war mir eine Ehre und ein Vergnügen, Linda.

LINDA *zieht ihre Hand erschrocken und schroff zurück* Gute Reise!

BEN *zu Willy* Und viel Glück bei deinem – was machst du noch?

WILLY Verkaufen.

BEN Na schön... *Er winkt allen zum Abschied zu.*

WILLY Nein, Ben, du darfst nicht denken, daß... *Er nimmt Bens Arm und zeigt ihm.* Das ist zwar Brooklyn, aber wir gehen hier auch auf die Jagd.

BEN Ach, tatsächlich.

WILLY Na klar, hier gibt's Schlangen und Hasen und – deshalb sind wir ja hergezogen. Biff, zum Beispiel, der fällt dir jeden Baum in Nullkommanichts! Jungs! Ihr lauft jetzt rüber, wo der Wohnblock im Bau ist und schafft Sand her. Wir renovieren die Veranda und zwar auf der Stelle! Sieh dir das an, Ben!

BIFF Klar, Chef! Beeilung, Hap!

HAPPY *während er mit Biff losrennt* Ich hab' abgenommen, Paps, merkst du's?

Charley tritt in Knickerbockern auf, bevor die anderen noch weg sind.

CHARLEY Hör zu! Wenn die noch mehr von der Baustelle klauen, wird ihnen der Wachmann die Polizei auf den Hals hetzen!

LINDA *zu Willy* Oh, laß' Biff nicht... *Ben lacht belustigt.*

WILLY Du hättest sehn' sollen, was die letzte Woche für Bauholz heimgeschleppt haben. Mindestens ein Dutzend schwere Kanthölzer, die jede Menge wert sind.

CHARLEY Hör zu, wenn der Wachmann sie –

WILLY Ich hab' sie zusammengestaucht, verstehst du, aber die zwei schrecken vor nichts zurück.

CHARLEY Willy, die Gefängnisse sind voll von Leuten, die vor nichts zurückschrecken.

BEN *haut Willy auf die Schulter und lacht Charley aus* Und die Börse erst, mein Freund!

WILLY *stimmt in Bens Gelächter ein* Wo ist'n der Rest von deiner Hose?

CHARLEY Hat meine Frau gekauft.

WILLY Fehlt dir nur noch'n Golfschläger, dann kannst du dich rauf ins Bett legen. *Zu Ben.* Richtiger Athlet! Der und sein Sohn können dir zusammen keinen Nagel einschlagen!

BERNARD *stürmt rein* Der Wachmann rennt Biff nach!

WILLY *verärgert* Halt's Maul! Er klaut ja nichts!

LINDA *eilt beunruhigt nach links* Wo ist er? Biff, Liebling! *Sie geht.*

WILLY *kommt nach links, sich von Ben entfernend* Es ist alles in Ordnung. Was hast'n wieder?

BEN Hat Nerven, der Junge!

WILLY *lachend* Nerven wie Drahtseile, der Biff!

CHARLEY Weiß nicht, woran's liegt. Mein Neu-England Vertreter kommt nach Hause wie'n Gespenst. Dem haben sie den letzten Blutstropfen ausgesaugt!...

WILLY Beziehungen, Charley, Beziehungen muß man haben!
Wie ich.

CHARLEY *sarkastisch* Freut mich, Willy. Komm' später auf'n Spielchen rüber. Ich knöpf dir was ab von dem Geld, das du in Portland gemacht hast. *Er lacht über Willy und geht.*

WILLY *zu Ben* Kein Geschäft zu machen, Konkurrenz ist mörderisch. Aber natürlich nicht für mich.

BEN Ich besuch euch aufm Rückweg nach Afrika.

WILLY *flehentlich* Kannst du nicht ein paar Tage bleiben, Ben? Du bist genau, was ich brauche, Ben, weil ich – ich hab' ne gute Stellung hier, aber ich – ich war noch so klein, als Vater weg ist, hatte nie Gelegenheit, mit ihm zu reden, und ich hab' das Gefühl als wär mein Leben immer noch – irgendwie provisorisch.

BEN Ich versäume meinen Zug. *Sie befinden sich an den entgegengesetzten Enden der Bühne.*

WILLY Ben, meine Jungs – können wir nicht reden? Sie würden für mich durch die Hölle gehen, aber ich –

BEN William, du machst es prima mit den Jungs. Außergewöhnliche, prächtige Kerls!

WILLY *klammert sich an seine Worte* Wirklich, Ben? Das hör' ich gern! Weil manchmal frag' ich mich, ob ich ihnen das Richtige beibringe – Ben, was soll ich ihnen beibringen?

BEN *jedes Wort gewichtig betonend, mit tückischer Bedeutung* William, als ich in den Dschungel ging, war ich siebzehn. Als ich rauskam, war ich einundzwanzig. Und, weiß Gott, ich war reich. *Er verschwindet in der Dunkelheit hinter der rechten Ecke des Hauses.*

WILLY... und warst reich! Genau in diesem Geiste will ich sie erziehen! Sich im Urwald durchschlagen! Ich hatte recht! Ich hatte recht! Hatte recht! *Ben ist weg, aber Willy spricht noch zu ihm, als Linda, in Nachthemd und Mantel, in die Küche kommt und nach Willy schaut; dann geht sie zur Tür*

des Hauses, schaut raus und entdeckt ihn. Sie kommt links raus zu ihm. Er starrt sie an.

LINDA Willy, mein Liebling? Willy? „WILLY Ich hatte recht!

LINDA Hast du was vom Käse gegessen? *Er kann nicht antworten.* Es ist schrecklich spät, Liebling. Komm zu Bett, ja?

WILLY *schaut in die Höhe* In diesem Hof muß man sich das Genick brechen, um einen Stern zu sehen.

LINDA Kommst du rein?

WILLY Wo ist eigentlich diese – diamantenbesetzte Taschenuhr hingekommen? Weißt du noch? Als Ben damals aus Afrika kam? Hat er mir da nicht eine Taschenuhr geschenkt mit einem Diamanten drauf?

LINDA Du hast sie versetzt, Liebling. Vor zwölf, dreizehn Jahren. Für Biffs Fernkurs in Radiotechnik.

WILLY Du, das war ein schönes Stück. Ich geh' noch'n paar Schritte.

LINDA Doch nicht in Hausschuhen, Willy.

WILLY *geht links um das Haus los* Ich hatte recht! Hatte ich! *Halb zu Linda, im Gehen, den Kopf schüttelnd.* So ein Mann!

Mit so einem Mann lohnt sich's zu reden. Ich hatte recht!

LINDA *ruft Willy nach* Doch nicht in Hausschuhen, Willy! *Willy ist fast weg, als Biff im Schlafanzug die Treppe runter in die Küche kommt.*

BIFF Was macht er da draußen?

LINDA Psst!

BIFF Gott Allmächtiger, Mama, seit wann geht das schon so?

LINDA Leise, sonst hört er dich.

BIFF Was zum Teufel ist mit ihm los?

LINDA Morgen früh ist es wieder vorbei.

BIFF Sollten wir nicht was unternehmen?

LINDA Ach, mein Lieber, eine ganze Menge solltest du unternehmen, aber es ist nichts zu machen, also geh' ins Bett.

Happy kommt die Treppe runter und setzt sich auf die Stufen.

HAPPY So laut hab' ich ihn noch nie gehört, Mom.

LINDA Komm' öfter her, dann hörst du ihn. *Sie setzt sich an den Küchentisch und flickt das Futter in Willys Jacke.*

BIFF Warum hast du mir das nie geschrieben, Mom?

LINDA Wie sollte ich dir denn schreiben? Über drei Monate hattest du keine Anschrift.

BIFF Ich war unterwegs. Aber in Gedanken bin ich immer bei euch gewesen. Das weißt du doch, Kumpel.

LINDA Ich weiß, Lieber, ich weiß. Aber er hätte eben gern einen Brief. Nur um zu wissen, daß es vielleicht noch mal besser wird.

BIFF Er ist doch nicht immer so, oder?

LINDA Wenn du heimkommst, ist es am schlimmsten.

BIFF Wenn ich heimkomme?

LINDA Wenn du schreibst, daß du kommst, freut er sich und macht Pläne – und es geht ihm wunderbar. Und je näher deine Ankunft rückt, desto fahriger wird er, und wenn du schließlich auftauchst, schimpft er schon und ist wütend auf dich. Ich glaub', es liegt daran, daß er's nicht fertigbringt, offen mit dir zu reden. Warum seid ihr so voller Haß aufeinander? Wie kommt das?

BIFF *ausweichend* Ich hab' keinen Haß, Mama.

LINDA Aber kaum kommst du zur Tür rein, geht der Streit los!

BIFF Ich weiß nicht, warum. Ich will es ja ändern, Mom. Ich versuch's, verstehst du?

LINDA Bist du endgültig zurückgekommen?

BIFF Ich weiß nicht. Ich will mich umsehen; ob sich was tut...

LINDA Biff, du kannst dich nicht dein Leben lang nur umsehen, nicht wahr?

BIFF Ich krieg' es nicht in den Griff, Mom. Ich krieg' mein Leben einfach nicht in den Griff.

LINDA Biff, ein Mensch ist keine Schwalbe, die mit der Jahreszeit kommt und geht.

BIFF Dein Haar – *Er faßt es an.* Dein Haar ist so grau geworden.

LINDA Ach, es ist grau, seit du aus der Schule bist. Ich färbe es nur nicht mehr, das ist alles.

BIFF Färb' es wieder, ja?

Ich will nicht, daß mein Kumpel alt aussieht. *Er lächelt ihr zu.*

LINDA Was bist du nur für ein Kind! Du meinst, du kannst ein Jahr lang wegbleiben und... Biff, es ist Zeit, dir klarzumachen, daß du eines Tages an diese Tür klopfen wirst, und es werden dir fremde Leute aufmachen –

BIFF Was redest du da? Du bist noch nicht mal sechzig, Mom.

LINDA Und was ist mit deinem Vater?

BIFF *schwach* Für ihn gilt das gleiche.

HAPPY Er bewundert Paps.

LINDA Biff, mein Lieber, wenn du keine Gefühle für ihn hast, dann kannst du auch keine Gefühle für mich haben.

BIFF Klar kann ich das, Mom.

LINDA Nein... Du kannst nicht nur meinetwegen kommen, denn ich liebe ihn. *Mit einer Andeutung – aber nicht mehr – von Tränen.* Er ist mir der liebste Mensch auf der Welt, und solange ich da bin, darf ihn niemand so behandeln, daß er sich ungeliebt, wertlos und traurig fühlt. Du mußt dich jetzt ein für allemal entscheiden, mein Junge, es gibt keine Ausflüchte mehr. Entweder er ist dein Vater und du zollst ihm den schuldigen Respekt oder du betrittst dieses Haus nicht mehr. Ich weiß, es ist nicht einfach mit ihm – niemand weiß das besser als ich – aber...

WILLY *von links, mit einem Lachen* Heh! Heh, Biffo!

BIFF *will raus und Willy hinterher* Was zum Teufel ist nur los mit ihm? *Happy hält ihn auf.*

LINDA Nein, nein, du kommst mir nicht in seine Nähe!

BIFF Mom, hör auf, ihn in Schutz zu nehmen! Für ihn bist du doch immer, immer nur ein Putzlumpen gewesen. Nie hat er die geringste Achtung für dich gehabt.

HAPPY Er hat sie immer geachtet –

BIFF Was, verdammt nochmal, weißt du schon davon?

HAPPY *kleinlaut* Nenn' ihn bloß nicht verrückt!

BIFF Er hat keinen Charakter – Charley würde so was nicht tun. Nicht in seinem eigenen Haus – den ganzen Scheiß in seinem Kopf abzulassen.

HAPPY Charley hat's auch nie so schwer gehabt wie er.

BIFF Vielen geht es dreckiger als Willy Loman. Glaub' mir, ich hab's gesehen!

LINDA Dann nimm dir doch Charley zum Vater, Biff. Das geht nicht, oder? Ich behaupte nicht, er sei eine Größe. Willy Loman hat nie viel Geld verdient. Sein Name war nie eine Schlagzeile wert. Sein Charakter ist auch nicht gerade der beste, aber er ist ein Mensch, und es passiert ihm gerade etwas Schreckliches. Also gebührt ihm Achtung. Er darf nicht ins Grab fallen, wie ein alter Hund. Achtung! Achtung schulden wir einem solchen Menschen. Du hast ihn verrückt genannt –

BIFF Was ich meine, war –

LINDA Nein, 'ne Menge Leute meinen, daß er aus dem Gleichgewicht ist. Aber es gehört nicht viel dazu, um zu begreifen, was sein Problem ist. Der Mann ist erschöpft.

HAPPY Genau.

LINDA Ein kleiner Mann kann genauso erschöpft sein wie einer von den Bossen. Im März werden es sechsunndreißig Jahre, daß er für diese Firma arbeitet; er hat ihnen ungeahnte

Märkte für ihre Ware erschlossen, und jetzt, wo er alt wird, streichen sie ihm den Lohn.

HAPPY *empört* Das hab' ich nicht gewußt, Mom.

LINDA Du hast nie danach gefragt, mein Lieber! Jetzt wo du dein Geld woanders herkriegst, machst du dir seinetwegen keine Gedanken mehr.

HAPPY Ich hab' dir Geld gegeben –

LINDA An Weihnachten, fünfzig Dollar! Die Reparatur für den Boiler hat siebenundneunzig-fünfzig gekostet. Seit fünf Wochen arbeitet er nur noch auf Provision, wie ein Neuling, wie ein Anfänger!

BIFF So eine undankbare Bande!

LINDA Sind sie etwa schlimmer als seine Söhne? Als er Geschäfte für sie machte, als er jung war, war er gern gesehen. Aber jetzt sind seine alten Freunde, die Einkäufer, bei denen er so beliebt war und die immer irgendeinen Abschluß für ihn parat hatten – jetzt sind die alle tot oder im Ruhestand. Früher konnte er sechs, sieben Abschlüsse pro Tag in Boston machen. Jetzt holt er die Koffer aus dem Auto und lädt sie wieder ein und packt sie wieder aus, und er ist erschöpft. Statt rumzulaufen, spricht er jetzt mit sich selbst. Er fährt über tausend Kilometer, und wenn er ankommt, kennt ihn niemand mehr, keiner begrüßt ihn. Und was soll einem Mann denn durch den Kopf gehen, der die tausend Kilometer wieder heimfährt, ohne einen Pfennig verdient zu haben? Warum soll der keine Selbstgespräche führen? Warum nicht? Wo er alle acht Tage zu Charley gehen muß, um fünfzig Dollar von ihm zu borgen und mir vorzumachen, es wär' sein Gehalt. Wie lange kann das gutgehen? Wie lange? Verstehst du, wie ich hier sitze und warte? Und da – sagst du mir, er hat keinen Charakter? Der Mann, der sein ganzes Leben lang nur für euch gearbeitet hat? Und wann erhält er jemals den Dank dafür? Ist das

etwa der Lohn – daß er sich im Alter von dreiundsechzig Jahren nach seinen Söhnen, die er mehr liebt als sein Leben, umschaut und sieht, daß der eine ein verbummelter Schürzenjäger ist –

HAPPY Mom!

LINDA Nichts anderes bist du, mein Kindchen! *Zu Biff.* Und du! Was ist aus deiner Liebe zu ihm geworden? Richtige Kumpel seid ihr gewesen. Wie du jeden Abend mit ihm telefoniert hast! Wie allein er sich gefühlt hat, ehe er nicht wieder bei dir war!

BIFF Also gut, Mom, ich zieh wieder in mein Zimmer, und ich such' mir einen Job. Ich werd' ihm nur aus dem Weg geh'n, das ist alles.

LINDA Nein, Biff! Du kannst nicht hierbleiben und dauernd mit ihm streiten!

BIFF Er hat mich aus dem Haus gejagt, vergiß das bitte nicht.

LINDA Warum hat er das getan? Ich hab' nie erfahren, warum.

BIFF Weil ich weiß, daß er schwindelt, und das erträgt er nicht.

LINDA Er schwindelt? Was meinst du damit?

BIFF Schieb' mir nur nicht alles in die Schuhe. Das betrifft nur ihn und mich – mehr hab' ich nicht zu sagen. Ich Steuer' mein Geld bei von jetzt an. Mit der Hälfte meines Lohns kann er auskommen. Es wird ihm gut gehen. Ich geh' schlafen. *Er geht zur Treppe.*

LINDA Es wird ihm nicht gutgeh'n.

BIFF *dreht sich wütend auf der Treppe um* Ich hasse diese Stadt und bleibe trotzdem. Was willst du mehr?

LINDA Er stirbt, Biff. *Happy dreht sich erschrocken zu ihr um.*

BIFF *nach einer Pause* Wieso stirbt er?

LINDA Er hat versucht, sich umzubringen.

BIFF *mit großem Entsetzen* Wie?

LINDA Ich leb' von einem Tag auf den andern.

BIFF Was redest du da?

LINDA Weißt du noch, wie ich dir schrieb, daß er den Wagen wieder kaputtgefahren hat? Im Februar?

BIFF Ja und?

LINDA Der Versicherungsmann war hier. Er sagte, sie hätten Beweise. Daß all' die Unfälle im letzten Jahr... das waren... das waren gar keine Unfälle.

HAPPY Wie können sie das behaupten? Das ist gelogen.

LINDA Offenbar gibt es da eine Frau... *Sie atmet tief ein.*

BIFF *scharf, aber beherrscht* Was für 'ne Frau...

LINDA *gleichzeitig*... und diese Frau. Was?

BIFF Nichts. Red' weiter.

LINDA Was hast du gesagt?

BIFF Nichts. Ich fragte nur, was für 'ne Frau.

HAPPY Was ist mit ihr?

LINDA Also, diese Frau soll die Straße entlang gegangen sein und sein Auto gesehen haben. Sie sagt, er sei gar nicht schnell gefahren und auch nicht ins Schleudern geraten. Sie sagt, er kam an die kleine Brücke und ist absichtlich gegen das Geländer gefahren und nur der niedrige Wasserstand hat ihm das Leben gerettet.

BIFF Ach, wahrscheinlich ist er wieder am Steuer eingeschlafen.

LINDA Ich glaub' nicht, daß er eingeschlafen ist.

BIFF Warum nicht?

LINDA Letzten Monat... *Mit großer Anstrengung.* Ach, Jungs, es ist so schwer, davon zu sprechen! Für euch ist er nur ein blöder, alter Mann, aber ich sage euch, in ihm ist mehr Gutes als in vielen anderen Leuten. *Sie schluchzt, wischt sich die Augen.* Ich suchte nach einer Sicherung. Das Licht war ausgegangen, und ich ging runter in den Keller. Da fiel hinter dem Sicherungskasten – es war der reine Zufall – dieses kurze Stück Gummischlauch herunter.

BIFF Im Ernst?

LINDA An einem Ende ist ein Anschlußteil. Da wußte ich's.

Und wahrhaftig, unten am Warmwasserkessel ist ein neues Ventil an der Gasleitung.

HAPPY *verärgert* So ein Idiot!

BIFF Hast du's weggenommen?

LINDA Ich... ich schäm' mich, es zu tun. Wie soll ich das zur Sprache bringen? Jeden Tag geh' ich runter und nehm' den kleinen Gummischlauch weg. Aber wenn er heimkommt, leg' ich ihn wieder an seinen Platz. Ich kann ihn doch nicht so beleidigen? Ich weiß nicht mehr weiter. Ich leb' von einem Tag zum anderen, Jungs. Ich weiß ganz genau, was in ihm vorgeht. Es klingt so dumm und altmodisch, aber ich sage euch, er hat euch sein ganzes Leben geopfert. Und ihr habt euch von ihm abgewandt. *Sie sitzt vornüber gebeugt, weinend, das Gesicht mit den Händen verdeckend.* Biff, ich schwör' bei Gott! Biff, sein Leben ist in deinen Händen!

HAPPY *zu Biff* Was sagst du zu so einem verdammten Narr!

BIFF *gibt ihr einen Kuß* Ist gut, Kumpel, ist gut. Jetzt geht alles in Ordnung. Ich hab' versagt. Ich weiß das, Mutter. Aber jetzt bleib' ich und ich schwör' dir, ich werd' mir Mühe geben. *Er kniet vor ihr, mit fieberhaften Selbstvorwürfen.* Ich passe halt nicht in die Geschäftswelt. Nicht, daß ich's nicht versuche. Ich werd's weiter versuchen und alles gutmachen.

HAPPY Klar wirst du das! Dein Problem mit'm Geschäft war immer nur, daß du nie versucht hast, den Leuten zu gefallen.

BIFF Ich weiß – ich –

HAPPY Zum Beispiel wie du damals für Harrison gearbeitet hast. Bob Harrison sagte, du wärst Spitze, und du gehst hin und machst so was Verrücktes, wie ganze Arien im Fahrstuhl zu pfeifen wie'n Komiker.

BIFF Na und? Ich pfeif eben gern.

HAPPY Wer im Fahrstuhl pfeift, kann kein verantwortungsbewußter Mitarbeiter sein!

LINDA Also streitet jetzt nicht drüber!

HAPPY Oder als du während der Geschäftszeit zum Schwimmen abgehauen bist, statt die Muster vorzuführen.

BIFF *mit wachsendem Unmut* Also, machst du nie blau? Du verdrückst dich doch auch manchmal? An einem schönen Sommertag?

HAPPY Ja, aber ich sicher' mich ab!

LINDA Jungs!

HAPPY Wenn ich 'ne Fliege mache, kann der Chef jede Nummer anrufen, wo ich sein müßte, und sie werden schwören, daß ich gerade da war. Da ist noch was, und ich sag's nicht gern, Biff, aber in der Geschäftswelt halten dich viele für verrückt.

BIFF *verärgert* Scheiß auf deine Geschäftswelt.

HAPPY Gut, scheiß drauf! Prima! Aber sicher' dich ab!

LINDA Hap, Happy!

BIFF Ist mir egal, was die denken! Vater lachen die schon seit Jahren aus, und weißt du warum? Weil wir nicht in dieses Irrenhaus von einer Stadt passen! Wir sollten irgendwo draußen auf dem weiten Land Zement mischen oder – oder als Zimmerleute arbeiten. Ein Zimmermann darf wenigstens pfeifen! *Willy kommt durch den linken Eingang ins Haus.*

WILLY Sogar dein Großvater war was Besseres als ein Zimmermann. *Pause. Sie beobachten ihn.* Du wirst nie erwachsen. Bernard würde nie im Fahrstuhl pfeifen, das kannst du mir glauben.

BIFF *um die Lage mit einem Witz zu entspannen* Nein, aber du schon, Daddy.

WILLY Noch nie im Leben hab' ich in 'nem Fahrstuhl gepfeifen! Und wer in der Geschäftswelt hält mich für verrückt, hm?

BIFF So habe ich das nicht gemeint, Papi. Mach' da nicht gleich 'ne große Sache draus!

WILLY Geh' wieder in den Westen! Werd' Zimmermann oder Cowboy! Ich wünsche viel Vergnügen!

LINDA Willy, er hat gerade gesagt –

WILLY Ich hab' gehört, was er gesagt hat!

HAPPY *versucht Willy zu beruhigen* He, Paps, nun komm doch...

WILLY *läßt sich von Happy nicht beirren* Sie lachen mich also aus, wie? Geh' zu Filene, geh' zu Hub, geh' zu Slattery in Boston und nenn' da den Namen Willy Loman: Wirst seh'n was passiert. Da bin ich 'ne Größe!

BIFF Ist ja gut, Daddy.

WILLY Ganz groß!

BIFF Ja doch.

WILLY Warum mußt du mich immer beleidigen?

BIFF Ich hab' kein Wort gesagt. *Zu Linda.* Oder hab' ich was gesagt?

LINDA Er hat nichts gesagt, Willy.

WILLY *geht in Richtung Wohnzimmer* Na schön, gute Nacht, gute Nacht.

LINDA Willy, er hat sich gerade entschieden –

WILLY *zu Biff* Wenn's dir morgen langweilig hier wird, kannst ja die Decke anstreichen, die ich im Wohnzimmer eingezogen hab'.

BIFF Ich muß morgen früh aus dem Haus, Daddy.

HAPPY Er trifft sich mit Bill Oliver, Paps.

WILLY *interessiert* Mit Oliver? Weshalb?

BIFF *zurückhaltend, aber er gibt sich Mühe* Er hat immer gesagt, er würde mich unterstützen. Ich will nämlich ein Geschäft anfangen und ihn vielleicht beim Wort nehmen.

LINDA Ist das nicht wunderbar?

WILLY Red' nicht dazwischen. Was soll da wunderbar dran sein? Fünfzig Leute hier in New York würden ihn finanzieren. *Zu Biff* Sportartikel?

BIFF Ich denk' schon. Davon versteh' ich was und –

WILLY Davon versteht er was! Davon verstehst du mehr als ein Weltmeister, Herrgott nochmal! Wieviel streckt er dir vor?

BIFF Ich weiß nicht, ich hab' ihn noch nicht getroffen, aber –

WILLY Warum reißt du dann das Maul so auf?

BIFF *fängt an, sich zu ärgern* Also, alles, was ich gesagt hab', war, daß ich ihn sehen will!

WILLY *wendet sich ab* Ungelegte Eier, wie üblich!

BIFF *nach links zur Treppe* Himmel Herrgott! Ich geh' ins Bett.

WILLY *ruft ihm nach* In diesem Haus wird nicht geflucht.

BIFF *dreht sich um* Seit wann bist du so ein Saubermann?

HAPPY *will ihn bremsen* Warte mal...

WILLY Sprich' nicht in diesem Ton mit mir! Das verbitte ich mir!

HAPPY *hält Biff und ruft laut* Moment mal! Ich hab' eine Idee! Eine machbare Idee. Hör zu Biff, laß uns drüber reden, laß' uns mal vernünftig reden. Als ich das letzte Mal in Florida war, hatte ich 'ne tolle Idee, wie man Sportartikel verkaufen könnte. Gerade fällt's mir wieder ein. Du und ich, Biff, wir bilden ein Team, das Loman-Team. Wir trainieren ein paar Wochen und machen ein paar Schauveranstaltungen, verstehst du?

WILLY Kein schlechter Einfall!

HAPPY Wart' ab. Wir bilden zwei Basketball-Teams, verstanden? Zwei Wasser-Polo-Teams. Wir spielen gegeneinander. So 'ne Reklame ist eine Million wert. Zwei Brüder, verstehst du? Die Loman-Brüder! Plakate im Royal Palms – in allen Hotels. Fahnen über dem Stadion, auf allen

Sportplätzen: »Die Loman-Brüder«. Junge, könnten wir Sportartikel verkaufen!

WILLY Der Einfall ist Millionen wert!

LINDA Wundervoll!

BIFF Für so was bin ich in Hochform!

HAPPY Und das Schönste daran ist, Biff, es war' nicht wie'n Geschäft. Wir würden wieder draußen Ball spielen...

BIFF *angesteckt* Ja, das wär's...

WILLY... Millionen wert!

HAPPY Und so was wird man nie leid, Biff. Wir wären wieder 'ne Familie. Wie früher, mit Anstand und Kameradschaft, und wenn du mal zum Schwimmen abhauen willst, machste's einfach! Ohne daß irgendein gerissener Hund dir gleich deine Stelle wegschnappt!

WILLY Zeigt's ihnen! Ihr zwei zusammen könnt die gesamte westliche Welt aufs Kreuz legen!

BIFF Morgen geh' ich zu Oliver. Hap, wenn wir das schaffen...

LINDA Vielleicht wird doch alles noch gut...

WILLY *mit wilder Begeisterung zu Linda* Unterbrich doch nicht immer! *Zu Biff.* Aber keine Windjacke und Jeans, wenn du zu Oliver gehst!

BIFF Nein, ich werde –

WILLY Einen grauen Anzug, und faß' dich kurz und bündig, und reiß' keine Witze.

BIFF Ich war beliebt bei ihm. Immer gewesen.

LINDA Richtig geliebt hat er dich!

WILLY *zu Linda* Hörst du auf! *Zu Biff.* Gib' dich völlig seriös. Du bewirbst dich ja nicht als Laufbursche. Es geht um eine Menge Geld. Sei ruhig, nett und vertrauenerweckend. Jeder mag einen Witzbold, aber keiner leiht ihm Geld.

HAPPY Ich werd' auch versuchen, was aufzutreiben, Biff. Ich bin sicher, das klappt.

WILLY Ich seh' Großes voraus für euch, Jungs. Ich glaube, eure Schwierigkeiten sind überwunden. Aber denk' dran, nur wer groß anfängt, bringt's zu was. Verlang' fünfzehn. Wieviel wolltest du verlangen?

BIFF Du, ich weiß nicht –

WILLY Fang nicht jeden Satz mit ›du‹ an. ›Du‹, das machen nur Teenager! Ein Mann, der wegen fünfzehntausend Dollar kommt, fängt seine Sätze nicht mit ›du‹ an!

BIFF Zehntausend, glaub' ich, ist wohl das Höchste.

WILLY Sei nicht so bescheiden. Immer machst du dich klein. Tritt gleich mit einem Lacher auf. Wirk' nicht bedrückt. Gib' ein paar gute Geschichten zum besten, um Stimmung zu machen. Es kommt nicht drauf an, was du sagst, sondern wie du wirkst... nur die Persönlichkeit zählt.

LINDA Oliver hat immer große Stücke von ihm –

WILLY Wirst du mich ausreden lassen!

BIFF Schrei' sie nicht an, Dad, bitte.

WILLY *ärgerlich* Ich war mitten im Satz, oder nicht?

BIFF Ich mag nur nicht, wie du sie dauernd anschreist, das darf ich doch wohl sagen, oder?

WILLY Übernimmst du jetzt das Wort hier?

LINDA Willy, er –

WILLY *zu ihr* Ergreif nicht dauernd seine Partei, verdammt nochmal!

BIFF *wütend* Hör auf, sie anzuschreien!

WILLY *gibt plötzlich klein bei, niedergeschlagen, schuldbewußt.* Dann grüß Bill Oliver schön von mir... vielleicht kennt er mich noch. *Er geht durch das Wohnzimmer ab.*

LINDA *mit leiser Stimme* Warum hast du wieder damit anfangen müssen? *Biff wendet sich ab.* Hast du nicht gesehen, wie lieb er gleich war, als du ihm ein bißchen

Hoffnung gemacht hast. *Sie geht rüber zu Biff.* Komm' rauf und sag' ihm Gut' Nacht. Laßt ihn nicht so zu Bett geh'n.

HAPPY Los komm, Biff, muntern wir ihn auf!

LINDA Bitte, Lieber. Nur Gute Nacht sagen. Es braucht so wenig, ihn glücklich zu machen. Komm! *Sie geht nach hinten und ruft durch das Wohnzimmer nach oben.* Dein Schlafanzug hängt im Badezimmer, Willy!

HAPPY *schaut Linda nach* Sie ist die Letzte von ihrer Sorte, weißte das, Biff. Was für 'ne Frau.

BIFF Er bekommt kein Gehalt mehr. Mein Gott, nur noch Provision!

HAPPY Also, machen wir uns nichts vor: Eine Verkaufskanone ist er nie gewesen, was ja nicht ausschließt, daß er manchmal, zugegeben, ein ganz lieber Kerl ist.

BIFF *entschlossen* Gib' mir zehn Dollar, ja? Ich will ein paar neue Krawatten kaufen.

HAPPY Ich zeig' dir ein Geschäft, das ich kenne. Hinreißende Sachen. Zieh' morgen eines von meinen gestreiften Hemden an.

BIFF Sie ist schon ganz grau. Sie ist alt geworden. Du, morgen mach' ich meinen Besuch bei Oliver und erleichtere ihn um die –

HAPPY Komm' mit rauf. Erzähl' es Paps. Das gibt ihm wieder Auftrieb. Los, komm.

BIFF *in Fahrt* Weißt du, mit zehntausend Mäusen, Mann!

HAPPY *während sie durch das Wohnzimmer gehen* So ist's richtig, Biff, jetzt hör' ich zum ersten Mal wieder dein altes Selbstbewußtsein! *Leiser werdend aus dem Zimmer.* Wir werden zusammen wohnen, Junge. Und eins kann ich dir sagen: Alle Weiber, die du willst. Ein Wort genügt... *Die letzten Sätze sind kaum zu hören. Sie gehen die Treppe zum Schlafzimmer rauf.*

LINDA *kommt ins Schlafzimmer und spricht zu Willy, der im Badezimmer ist. Sie macht das Bett für ihn zurecht. Sieh' doch mal nach der Dusche. Sie tropft.*

WILLY *aus dem Badezimmer* Auf einmal geht alles aus dem Leim! Diese verdammten Installateure, einen Prozeß sollte man denen machen. Kaum ist das Ding eingebaut und schon... *Seine Worte werden unverständlich.*

LINDA Ich frag' mich, ob sich Oliver an ihn erinnern wird? Du scheinst es zu glauben?

WILLY *kommt im Schlafanzug aus dem Bad* Ob der sich erinnert? Was ist denn los mit dir, bist du verrückt? Wenn er bei Oliver geblieben wäre, wär' er jetzt schon ganz oben! Warte nur, bis Oliver ihn wiedersieht. Du kennst das Durchschnittsformat nicht mehr. *Er steigt ins Bett.* Der durchschnittliche junge Mann von heute hat ein Format von Null-Komma-Nichts. Immer hat er nur rumgebummelt – *Biff und Happy tauchen in der Schlafzimmertür auf. Pause.*

WILLY *unterbricht sich, zu Biff* Raus mit der Sprache, Junge.

HAPPY Er wollte dir Gutnacht sagen, Sportsmann.

WILLY *zu Biff* Ja, leg' sie aufs Kreuz, Junge. Willst du mir was sagen?

BIFF Nimm's nicht so schwer, Daddy. Gute Nacht! *Er dreht sich um und will gehen.*

WILLY *kann es nicht lassen* Und wenn irgendwas von seinem Schreibtisch runterfällt, während du mit ihm redest – ganz egal was – heb' es auf keinen Fall auf. Dafür haben die Laufburschen.

LINDA Ich mach' ein großes Frühstück.

WILLY Läßt du mich ausreden?...*Zu Biff.* Sag' ihm, daß du geschäftlich im Westen tätig warst – nicht als Landarbeiter.

BIFF In Ordnung, Daddy.

LINDA Ich seh' schon, es wird alles...

WILLY *spricht mitten in ihren Satz* Und daß du dich nicht unter Wert verkaufst! Nicht unter fünfzehntausend Dollar!

BIFF *erträgt es nicht mehr* Okay... Gut' Nacht, Mom. *Er geht.*

WILLY Weil, du hast das Zeug zu was Großem in dir, Biff! Vergiß' das nie. Zu was ganz Großem... *Er lehnt sich erschöpft zurück. Biff verschwindet.*

LINDA *ruft Biff nach* Schlaf gut, mein Liebling!

HAPPY Ich hab' vor zu heiraten, Mom. Wollte ich dir nur sagen.

LINDA Geh' ins Bett, Junge.

HAPPY *im Gehen* Ich wollte es nur gesagt haben.

WILLY Mach' immer so weiter. *Happy geht.* Gott...

WILLY Weißt du noch damals – das Spiel in Ebbetsfield? Die Meisterschaft der Stadtliga?

LINDA Ruh' dich jetzt aus. Soll ich dir was singen?

WILLY Ja, sing was. *Linda summt ein Wiegenlied.* Als seine Mannschaft rauskam – war er der größte, weißt du noch?

LINDA Ja, und ganz in Gold.

Biff kommt unten in die dunkle Küche, nimmt eine Zigarette und geht nach draußen. Er kommt im Vordergrund in einen goldenen Lichtfleck. Er raucht und schaut in die Nacht.

WILLY Wie ein junger Gott! Herkules – oder so was. Und die Sonne, die Sonne um ihn herum. Weißt du noch, wie er mir zuwinkte. Mitten vom Platz runter, wo die Vertreter von drei Colleges auf ihn warteten? Und die Einkäufer, die ich eingeladen hatte, und die Zurufe, als er rauskam – Loman, Loman, Loman! Gott Allmächtiger, aus dem wird noch was ganz Großes. So ein Stern, so ein strahlender, kann niemals verblassen. *Das Licht auf Willy blendet ab. Der Gasboiler scheint durch die Küchenwand neben der Treppe; eine blaue Flamme unter roten Ziegeln.*

LINDA *schüchtern* Willy, Lieber, was hat er nur gegen dich?

WILLY Ich bin so müde. Sei jetzt still!

Biff kommt langsam in die Küche zurück und starrt auf die Gasflamme.

LINDA Fragst du Howard, ob er dich in New York arbeiten läßt?

WILLY Als Allererstes morgen früh. *Biff greift hinter den Boiler und zieht den Gummischlauch hervor. Er ist erschrocken und schaut zu Willys Zimmer rauf, das noch schwach beleuchtet ist und von wo Lindas verzweifelter und monoton anschwellendes Summen zu hören ist. Es wird alles gut werden.*

WILLY *der durchs Fenster ins Mondlicht schaut* Du schau mal, wie der Mond durch die Wohnblöcke wandert! *Biff wickelt den Gummischlauch um seine Hand und geht schnell die Treppe rauf.*

Vorhang

Zweiter Akt

Fröhliche, helle Musik. Vorhang geht auf, während die Musik abblendet.

Willy, in Hemdsärmeln, den Hut auf dem Schoß, sitzt am Frühstückstisch und schlürft Kaffee. Linda schenkt nach, sobald es geht.

WILLY Wunderbarer Kaffee. Eine Mahlzeit für sich.

LINDA Soll ich dir ein paar Eier machen?

WILLY Nein. Ruh' dich aus.

LINDA Du siehst ganz erholt aus.

WILLY Ich hab' wie ein Toter geschlafen. Das erste Mal seit Monaten. Stell dir vor, ich schlaf bis zehn an einem Dienstagmorgen. Jungs sind weg, früh und pünktlich, stimmt's?

LINDA Um acht Uhr waren sie aus dem Haus.

WILLY Gutgemacht!

LINDA Es war so schön, wie sie zusammen losgegangen sind. Das ganze Haus riecht nach Rasierwasser!

WILLY *lächelnd* Mmmm –

LINDA *Biff* war ganz verändert heut' morgen. Er strahlte so 'ne Zuversicht aus. Kaum daß er's erwarten konnte, Oliver in der Stadt zu treffen.

WILLY Mit ihm geht's jetzt aufwärts, gar keine Frage. Bei manchen Menschen dauert es länger, bis ihr Charakter sich – festigt. Was hat er angezogen?

LINDA Den blauen Anzug. Er sieht so gut aus in dem Anzug. Er könnte ein – alles könnte er sein in dem Anzug. *Willy steht vom Tisch auf. Linda hält ihm die Jacke hin.*

WILLY Keine Frage, gar keine Frage. Du, auf dem Heimweg heute werd' ich Samen kaufen.

LINDA *lacht* Das wäre wunderbar. Aber da hinten kommt zu wenig Sonne hin. Da wächst nichts mehr.

WILLY Wart' ab, Kindchen, bevor ich aufhöre, haben wir unser Plätzchen auf dem Land, und ich zieh' mein Gemüse selbst, ein paar Hühner...

LINDA Ja, du schaffst es schon noch, Liebster.

Willy zieht den Arm wieder aus dem Ärmel und geht. Linda folgt mit der Jacke.

WILLY Dann heiraten die beiden und kommen am Wochenende raus. Ich bau' ein kleines Gästehaus. Werkzeug hab' ich ja genug, alles was ich brauche, ist ein bißchen Bauholz und meine Ruhe.

LINDA *freudig* Ich hab' das Futter genäht...

WILLY Ich könnte zwei Gästehäuser bauen, damit sie beide unterkommen. Hat er dir gesagt, wieviel er nun von Oliver verlangen will?

LINDA *zwingt ihn in die Jacke* Er hat's nicht ausgesprochen, aber ich nehme an zehn- oder fünfzehntausend. Sprichst du heute mit Howard?

WILLY O ja. Ich werd's ihm klipp und klar beibringen. Er muß mich einfach von der Straße runterholen.

LINDA Und Willy, vergiß nicht um'n kleinen Vorschuß zu bitten, weil wir die Versicherungsprämie haben. Wir sind schon im Verzug.

WILLY Das macht hundert...

LINDA Einhundertacht, achtundsechzig. Weil, wir sind wieder etwas knapp dran.

WILLY Wieso denn knapp?

LINDA Also, die Reparatur am Auto...

WILLY Dieser verdammte Studebaker!

LINDA Und die letzte Rate für den Eisschrank...

WILLY Er ist doch schon wieder kaputt!

LINDA Na, er ist alt, Willy.

WILLY Ich hab' dir ja gesagt, wir hätten eine bekannte Marke kaufen sollen. Charley hat einen General Electric gekauft; der ist zwanzig Jahre alt, und das Drecksding läuft immer noch!

LINDA Aber Willywilly Wer hat je im Leben was von einem Eisschrank Marke ›Hastings‹ gehört. Ich möchte nur, daß mir einmal was ganz gehört, bevor's kaputtgeht. Immer dieser Wettlauf mit dem Schrottplatz. Kaum hab' ich das Auto abbezahlt, schon ist es schrottreif. Der Eisschrank verschleißt Keilriemen wie ein Wahnsinniger. Ist alles Berechnung. Die berechnen die Dinger so, daß sie nach der letzten Rate im Eimer sind.

LINDA *knöpft seine Jacke, die er aufknöpft, wieder zu* Alles in allem würden wir mit zweihundert Dollar über die Runden kommen. Aber da ist die letzte Rate für die Hypothek dabei. Nach der Zahlung gehört das Haus uns, Willy.

WILLY Nach fünfundzwanzig Jahren!

LINDA Biff war neun, als wir es kauften.

WILLY Also, das ist eigentlich großartig. Eine Hypothek in fünfundzwanzig Jahren abzuzahlen, das ist schon –

LINDA – eine Leistung ist das.

WILLY Der ganze Zement, das Holz, die Arbeit, die ich da 'reingesteckt habe. Kein einziger Riß mehr im ganzen Mauerwerk.

LINDA Also, das Haus hat seinen Zweck erfüllt.

WILLY Was für einen Zweck? Irgendein Fremder wird kommen, einziehen, und das war's dann. Wenn doch Biff es übernehmen und eine Familie drin gründen würde...*Er geht zum Ausgang.* Auf Wiedersehen, ich muß geh'n.

LINDA *erinnert sich plötzlich* O, beinah hätt' ich's vergessen. Sie wollen, daß du heut' abend mit ihnen essen gehst.

WILLY Ich?

LINDA In Franks Chop House, Achtundvierzigste, gleich an der Sechsten Avenue.

WILLY Ist das wahr? Was ist mir dir?

LINDA Nein, nur ihr drei Männer. Ein Festessen für dich!

WILLY Was sagst du dazu? Wer hatte diese Idee?

LINDA Biff kam heute morgen zu mir und sagte: Dad verdient ein Festessen. Pünktlich sechs Uhr. Du und deine beiden Jungs geh'n heut' abend essen.

WILLY Donnerwetter! Also so was! Ich werd' Howard die Pistole auf die Brust setzen, ich krieg' meinen Vorschuß, und ich komm' heim mit einem Job in New York. Verdammt nochmal, ich werd' es schaffen!

LINDA O, das ist die richtige Einstellung, Willy.

WILLY Nie wieder werd' ich mich hinter ein Steuer setzen.

LINDA Es geht aufwärts, Willy, ich spüre, wie's aufwärts geht!

WILLY Überhaupt keine Frage. Tschüß, 's ist spät. *Wieder geht er los.*

LINDA *ruft ihm nach, während sie vom Küchentisch ein Taschentuch holt* Hast du deine Brille?

WILLY *tastet seine Taschen ab und kommt zurück* Ja, ich hab' meine Brille.

LINDA *gibt ihm das Taschentuch* Und dein Taschentuch.

WILLY Und ein Taschentuch.

LINDA Und dein Sacharin?

WILLY Ja, mein Sacharin.

LINDA Sei vorsichtig auf der U-Bahntreppe. *Sie gibt ihm einen Kuß. Willy sieht einen Seidenstrumpf den sie in der Hand hält.*

WILLY Kannst du dieses Strümpfestopfen lassen! Wenigstens solange ich zu Haus' bin. Es geht mir auf die Nerven! Ich kann dir gar nicht sagen, wie.

Linda versteckt die Strümpfe in der Schürze, während sie Willy über die Vorderbühne vor dem Haus folgt.

LINDA Und vergiß nicht: Franks Chop House.

WILLY *an der Rampe* Vielleicht würden dahinten Rote Beete wachsen.

LINDA *lacht* Das hast du doch schon oft versucht.

WILLY Also, tu nicht zuviel heute.

Er verschwindet um die rechte Hausecke.

LINDA Und sei vorsichtig.

Linda winkt dem sich entfernenden Willy nach. Plötzlich klingelt das Telefon. Sie läuft über die Vorderbühne in die Küche und hebt ab.

LINDA Hallo? O, Biff! Ich bin froh, daß du anrufst, gerade...

Ja, klar, hab' ich ihm gerade gesagt. Ja, er trifft euch zum Abendessen um sechs Uhr, alles klar. Hör zu, ich muß dir was sagen. Weißt du, der kleine Gummischlauch, von dem ich euch erzählt hab'? Der mit dem Anschluß für die Gasleitung? Heute morgen hab' ich mich endlich entschlossen runterzugehen, ihn wegzunehmen und kaputt zu machen. Aber er ist weg! Stell dir vor!

Er hat ihn selbst weggenommen. Er ist weg! *Sie hört zu.*

Wann? Ach, dann warst du es. Ach – nichts, ich hatte nur gehofft, er hätte es selbst gemacht. Ach, ich mach' mir keine Sorgen, mein Schatz, weil, heute morgen war er so unternehmungslustig, es war wie in alten Zeiten! Ich hab' keine Angst mehr. Hast du Mr. Oliver schon getroffen?... Also, dann warte du schön. Und mach' einen guten Eindruck, mein Schatz. Schwitz' nur nicht zu sehr. Und viel Spaß mit Vater. Er wird vielleicht auch 'ne gute Nachricht mitbringen!... Ja, richtig, eine Stelle in New York. Und seid nett zu ihm heut' abend, Biff. Und liebevoll. Er ist nur ein kleines Boot, das 'n Hafen sucht. *Sie zittert vor Freude und Unruhe.* Na ist doch wunderbar, Biff, du rettetest ihm das

Leben. Danke, Liebling. Nimm' ihn in die Arme, wenn er ins Restaurant kommt. Lächelt ihm zu. Bist ein guter Junge... Tschüß, mein Lieber... Hast du deinen Kamm?... Gut so. Tschüß, Biff, Lieber.

Während ihrer Rede rollt Howard Wagner, sechsunddreißig, einen kleinen Schreibmaschinentisch rein, auf dem ein Tonbandgerät steht und schließt es an die Steckdose an. Das passiert links vorne. Das Licht bei Linda blendet ab und auf bei Howard. Howard ist so von der Maschine gefesselt, daß er kaum über die Schulter schaut, als Willy eintritt.

WILLY Pst! Pst!

HOWARD Hallo, Willy! Komm rein.

WILLY Hätt' gern mal mit dir geredet, Howard.

HOWARD Entschuldige einen Augenblick. Gleich bin ich dein Mann!

WILLY Was ist das, Howard?

HOWARD Hast du so was noch nie gesehen? Ein Tonbandgerät.

WILLY Oh. Haste 'ne Minute Zeit?

HOWARD Nimmt Töne auf. Gestern erst geliefert worden. Macht mich ganz verrückt. Das ist der phantastischste Apparat, den ich jemals im Leben geseh'n hab. Ich war die ganze Nacht auf.

WILLY Was machst du damit?

HOWARD Gekauft hab' ich ihn für Diktate, aber du kannst alles mit ihm machen. Hör dir das an. Ich hab' ihn gestern mit nach Hause genommen. Hör mal, was ich aufgenommen hab'. Das erste ist meine Tochter. Hör zu. *Er stellt den Apparat an und ein gepfiffenes Volkslied – Roll out the Barrel – ist zu hören.* Hör dir an, wie die Kleine pfeift!

WILLY Klingt sehr lebensecht, nicht wahr?

HOWARD Sieben Jahre alt. Und so ein Klang.

WILLY Tz, Tz. Wollt' dich um einen kleinen Gefallen... *Das Pfeifen hört auf und die Tochter sagt:*

STIMME KLEINES MÄDCHEN Jetzt du, Daddy!<

HOWARD Sie liebt mich abgöttisch.

Wieder wird das Lied gepfiffen. Das bin ich! Haha!

WILLY Du bist prima!

Das Pfeifen bricht ab. Der Apparat bleibt einen Moment stumm.

HOWARD Psst. Jetzt paß' auf, das ist mein Sohn.

JUNGE Die Hauptstadt von Alabama ist Montgomery, die Hauptstadt von Kalifornien ist Sacramento, die Hauptstadt von Colorado ist Denver, die Hauptstadt von Arizona ist Phoenix, die Hauptstadt von Arkansas ist Little Rock usw.

HOWARD *hält fünf Finger hoch* Fünf Jahre alt, Willy!

WILLY Der wird eines Tages noch Ansager.

JUNGE Die Hauptstadt von...

HOWARD Hör zu. Alles alphabetisch! *Der Apparat verstummt.*

Augenblick mal, da ist das Hausmädchen über die Schnur gestolpert.

WILLY Das ist doch tatsächlich...

HOWARD Psst, um Gottes willen!

JUNGE ›Es ist neun Uhr Ortszeit, und ich muß jetzt ins Bett.<

WILLY Also wirklich das ist...

HOWARD Wart' noch! Die nächste ist meine Frau. *Sie warten.*

HOWARDS STIMME ›Jetzt mach schon, sag irgendwas!<
Pause.... Sag doch was!

STIMME SEINER FRAU Mir fällt aber nichts ein.

STIMME HOWARD Also, Red!... Der Apparat läuft!

STIMME SEINER FRAU *schüchtern, unterdrückt* Hallo!
Pause. O Howard, ich kann nicht zu so einem Ding sprechen...

HOWARD *stellt den Apparat ab* Das war meine Frau.

WILLY Das ist ein fabelhafter Apparat. Können wir –

HOWARD Ich sag dir Willy, meine Kamera, meine Laubsäge, alle meine Hobbys, alles geschenkt. Das ist die aufregendste Freizeitbeschäftigung, die je erfunden wurde.

WILLY Vielleicht sollte ich mir auch so was anschaffen.

HOWARD Klar, kostet nur hundertfünfzig. So was muß man einfach haben. Nimm an, du möchtest Jack Benny hören, ja? Aber du kannst um die Zeit nicht daheim sein. Dann sagst du dem Hausmädchen, sie soll das Radio einschalten, wenn Jack Bennys Sendung kommt, und der nimmt automatisch die Sendung auf.

WILLY Und wenn du nach Hause kommst....

HOWARD Du kannst heimkommen, wann du willst, um ein Uhr nachts, wie's dir paßt, du nimmst dir eine Coke, machst es dir bequem, schaltest ein und hast die Jack Benny Show mitten in der Nacht!

WILLY Ich werd' mir das unbedingt anschaffen. Ich bin so oft unterwegs und denk' immer, was ich wohl so alles im Radio verpasse!

HOWARD Hast du kein Radio im Auto?

WILLY Ja, sicher, aber wer denkt schon dran, es anzustellen?

HOWARD Sag, solltest du heute nicht nach Boston?

WILLY Darüber wollte ich mit dir sprechen, Howard. Hast du eine Minute? *Er zieht sich einen Stuhl von der Seite heran.*

HOWARD Was ist passiert? Wieso bist du hier?

WILLY Also...

HOWARD Du hast doch nicht wieder Mist gebaut?

WILLY O nein, nein...

HOWARD Du hast mir einen Schrecken eingejagt. Was hast du für ein Problem?

WILLY Also, um ganz ehrlich zu sein, Howard, ich habe mich entschieden, lieber nicht mehr herumzureisen.

HOWARD Nicht mehr reisen? Ja, was denn dann?

WILLY Weißt du noch, Weihnachten bei der kleinen Feier hier hast du gesagt, du wolltest dich nach einem Plätzchen für mich hier in der Stadt umsehen.

HOWARD Bei uns?

WILLY Ja klar.

HOWARD Ah ja, ja, jetzt erinnere ich mich. Also, ich hab' nichts Passendes gefunden, Willy.

WILLY Es ist so, Howard: Die Kinder sind erwachsen, verstehst du. Wenn ich, wenn ich, sagen wir – so fünfundsechzig Dollar die Woche nach Hause brächte, könnte ich mir's wohl sein lassen.

HOWARD Ja, aber Willy, versteh' doch –

WILLY Es ist so, Howard: Offen gesagt, unter uns beiden, nicht wahr – also ich bin nur etwas erschöpft.

HOWARD O, dafür hab' ich Verständnis, Willy. Aber du bist Reisender, Willy. Wir leben von dem Geschäft draußen. Hier in der Stadt haben wir nur 'n halbes Dutzend Vertreter.

WILLY Gott ist mein Zeuge, Howard, ich hab' niemals jemanden um einen Gefallen gebeten. Aber ich war schon in der Firma, als dein Vater dich noch auf dem Arm hier herumtrug.

HOWARD Ich weiß ja, Willy, aber –

WILLY Als du geboren wurdest, kam dein Vater an und fragte mich, was ich von dem Namen Howard halte. Gott hab' ihn selig.

HOWARD Weiß ich zu schätzen Willy, aber hier ist einfach kein Platz für dich. Wenn's einen gäbe, würde ich dich sofort nehmen, aber hier ist nicht die winzigste Stelle frei. *Er sucht nach seinem Feuerzeug, Willy hat es genommen und hält es ihm hin. Pause.*

WILLY *zunehmend verärgert* Howard, alles was ich netto brauche, sind fünfzig Dollar die Woche.

HOWARD Aber wo soll ich dich hinstecken, Mann?

WILLY Es steht wohl außer Frage, daß ich's verstehe, die Ware an den Mann zu bringen, stimmt's?

HOWARD Klar, aber hier geht's ums Geschäft, Mann. Da muß jeder seine eigene Last tragen.

WILLY *verzweifelt* Laß dir mal 'ne Geschichte erzählen, Howard –

HOWARD Du mußt doch zugeben: Geschäft ist Geschäft.

WILLY *ärgerlich* Selbstverständlich, Geschäft ist Geschäft, aber jetzt hör mal eine Minute zu. Du verstehst da was nicht. Als ich 'n Junge war, mit – achtzehn, neunzehn – war ich schon als Vertreter auf Achse. Und ich stellte mir die Frage, ob in Zukunft Verkaufen für mich das Richtige sei. Weil, damals hatte ich Lust nach Alaska zu gehen. Weißt du, die waren gerade auf Gold gestoßen, drei Goldadern in einem Monat! Und ich hatte Lust hinzugehen. Nur zum Spaß, wenn du so willst.

HOWARD *kaum interessiert* Was du nicht sagst.

WILLY O ja, mein Vater hat jahrelang in Alaska gelebt. Er war ein richtiger Abenteurer. Unsere Familie hat überhaupt einen ziemlichen Hang zur Unabhängigkeit. Ich wollte mit meinem älteren Bruder losziehen und nach ihm suchen, um uns vielleicht mit dem alten Mann im Norden niederzulassen. Und ich war fest entschlossen aufzubrechen, als ich im Parker-Haus einen Handlungsreisenden traf. Er hieß Dave Singleman. War vierundachtzig Jahre alt und verschauerte Ware in einunddreißig Staaten! Und der alte Dave ging auf sein Zimmer, verstehst du, schlüpfte in seine Pantoffeln aus grünem Samt – werd' ich nie vergessen –, nahm sich das Telefon und rief die Kunden an, und so, ohne je sein Zimmer zu verlassen, verdiente er, im Alter von vierundachtzig, sein Geld. Und als ich das sah, wußte ich, daß Verkaufen der Traumberuf schlechthin ist. Weil, was

kann befriedigender sein, als im Alter von vierundachtzig, in zwanzig oder dreißig verschiedene Städte zu fahren, und du brauchst nur den Telefonhörer abzunehmen, um von ganz verschiedenen Leuten begrüßt, geliebt und unterstützt zu werden? Weißt du was? Als er starb – er starb übrigens den Tod eines Handlungsreisenden, in seinen grünen Samt-Pantoffeln, im Rauchersalon des New-York-New-Haven – Hartford-D-Zugs, bei der Einfahrt nach Boston – als er starb, waren Hunderte von Reisenden und Einkäufern auf der Beerdigung. Monatelang herrschte Trauer, auf den Straßen und in den Zügen. *Er steht auf. Howard hat ihn nicht mal angesehen.* In jenen Tagen ging's um Charakter, Howard. Um Hochachtung, Freundschaft und Dankbarkeit beim Geschäft. Heute ist alles nüchtern und trocken, Freundschaft und – Charakter zählen überhaupt nicht mehr. Verstehst du, was ich meine? Keiner kennt mich mehr.

HOWARD *entfernt sich nach rechts* Das ist es ja, Willy.

WILLY Wenn ich vierzig Dollar hätte – mehr brauch' ich nicht, Howard.

HOWARD Junge, woher nehmen und nicht stehlen, ich –

WILLY *Verzweiflung packt ihn jetzt* Howard, in dem Jahr als Al Smith Gouverneur von New York wurde, kam dein Vater zu mir und –

HOWARD *beim Weggehen* Draußen warten Leute, Junge – WILLY *hält ihn zurück* Ich rede von deinem Vater! Hier an diesem Tisch ist etwas versprochen worden! Erzähl' mir nicht, daß draußen Leute warten – ich hab' dieser Firma vierunddreißig Jahre geopfert, Howard, und heute kann ich nicht mal meine Versicherung zahlen! Du kannst die Zitrone nicht auspressen und dann die Schale wegwerfen – ein Mensch ist doch kein Abfall! *Nach kurzer Pause.* Jetzt gib mal acht. Dein Vater – 1928 hatte ich ein gutes Jahr. Ich

machte damals einen Schnitt von hundertundsiebzig Dollar pro Woche in Provision.

HOWARD *ungeduldig* Bitte, Willy niemals hast du einen Schnitt von –

WILLY *haut mit der Faust auf den Tisch* Im Jahr 1928 hab' ich einen Schnitt von einhundertsiebzig Dollar pro Woche gemacht! Und dein Vater kam zu mir – nein, es war genau hier in diesem Raum – genau hier an diesem Schreibtisch – und er hat seine Hand auf meine Schulter gelegt –

HOWARD *steht auf* Du mußt mich entschuldigen, Willy, draußen warten Leute auf mich. Reiß' dich zusammen. *Er geht zur Tür.* Ich bin in ein paar Minuten wieder da. *Während Howard geht, wird sein Sessel eigenartig grell beleuchtet.*

WILLY Mich zusammenreißen! Verdammt, was hab' ich bloß zu ihm gesagt? Um Gottes willen, ich hab' ihn angeschrien! Wie konnte ich nur? *Willy verliert sich, starrt in das Licht, das den Sessel beleuchtet und belebt. Er wendet sich über den Schreibtisch hinweg in den Sessel.* Frank, Frank, weißt du nicht mehr, was du mir damals gesagt hast? Wie du deine Hand auf meine Schulter gelegt hast, und Frank...*Er beugt sich über den Schreibtisch und stützt sich, als er des Toten Namen ausspricht, auf den Schalter des Tonbandgerätes, das sofort –*

HOWARDS SOHN ... Hauptstadt von New York ist Albany. Die Hauptstadt von Ohio ist Cincinnati, die Hauptstadt von Rhode Island ist... *Die Litanei geht weiter.*

WILLY *schreckt zurück und ruft laut* Heh! Howard! Howard! Howard!

HOWARD *kommt reingerannt* Was'n los?

WILLY *deutet auf den Apparat, der mit kindlicher, krächzender Stimme weitere Hauptstädte ausspuckt* Schalt ab! Schalt ab!

HOWARD *zieht den Stecker raus* Paß auf, Willy...

WILLY *hält sich die Hände vor die Augen* Ich muß mir 'ne Tasse Kaffee besorgen. Ich brauch 'n Kaffee... *Willy geht zur Tür, Howard hält ihn zurück.*

HOWARD *wickelt das Kabel auf* Willy, paß auf...

WILLY Ich fahr' nach Boston.

HOWARD Willy, für uns kannst du nicht nach Boston fahren.

WILLY Warum kann ich das nicht?

HOWARD Weil ich nicht will, daß du weiter als unser Vertreter auftrittst. Wollt' ich dir schon lange sagen.

WILLY Howard, schmeißt du mich raus?

HOWARD Du brauchst eine richtige, gute Erholung, Willy.

WILLY HOWARD –

HOWARD UND wenn's dir besser geht, kommst du wieder, und wir werden sehen, was sich machen läßt.

WILLY Aber ich muß Geld verdienen, Howard. Ich bin nicht in der Lage –

HOWARD Wo sind deine Söhne? Warum greifen sie dir nicht unter die Arme?

WILLY Sie arbeiten an einem Riesengeschäft.

HOWARD Für falschen Stolz ist jetzt nicht der richtige Moment, Willy. Geh' zu deinen Söhnen und sag' denen, daß du erschöpft bist. Du hast doch zwei große Jungs?

WILLY Oho! Keine Frage, keine Frage, aber inzwischen...

HOWARD Das wär's also.

WILLY In Ordnung, ich fahr' morgen nach Boston.

HOWARD Nein, nein.

WILLY Ich kann meinen Söhnen nicht zur Last fallen. Ich bin kein Krüppel!

HOWARD Paß auf, Junge, ich hab' viel zu tun heute.

WILLY *packt Howards Arm* Howard, du mußt mich nach Boston fahren lassen!

HOWARD *hart und beherrscht* Draußen warten ‘ne Menge Leute auf mich. Jetzt setz dich hin, ruh’ dich fünf Minuten aus, reiß’ dich zusammen, und dann gehst du nach Hause, einverstanden? Ich brauch’ das Büro, Willy. *Er will gehen, erinnert sich des Tonbandgerätes und schiebt es samt Tisch nach draußen.* Ach ja. Egal wann’s dir paßt diese Woche, komm hier vorbei und lief er die Muster ab. Wird dich erleichtern, Willy, und später kommst du wieder, und wir unterhalten uns. Reiß dich zusammen, Junge, draußen sind Leute. *Howard geht nach links ab, wobei er den Tisch vor sich herschiebt. Willy blickt erschöpft ins Leere. Von ferne, dann lauter, ist Bens Musik zu hören. Während Willy spricht, tritt Ben von rechts auf. Er trägt Koffer und Regenschirm.*

WILLY O Ben! Wie hast du’s gemacht? Wie heißt die Lösung? Hast du das Alaska-Geschäft schon abgeschlossen?

BEN Kleinigkeit, wenn man weiß, was man will. Bin auf ‘ner Geschäftsreise. Schiff geht in einer Stunde. Wollte nur Wiederseh’n sagen.

WILLY Ben, ich muß mit dir reden.

BEN *schaut auf die Uhr* Keine Zeit, William.

WILLY *geht über die Bühne zu Ben* Ben, nichts klappt. Ich weiß nicht mehr weiter.

BEN Also, hör zu, William. Ich hab’ in Alaska Wald gekauft und ich such’ jemand, der sich drum kümmert.

WILLY Mein Gott. Wälder in Alaska! Ich und die Jungs draußen in dem weiten Land!

BEN Ein ganzer Kontinent liegt vor dir, William. Geh raus aus den Städten, die voll sind von Gerede und Ratenzahlungen und Gerichtsterminen. Verlaß’ dich auf deine Fäuste, und schaff dir da draußen ein Vermögen!

WILLY Ja, ja! Linda, Linda!

Linda tritt auf, wie in früheren Tagen, mit der Wäsche.

LINDA *zu Ben* Ach, du bist wieder da.

BEN Hab' nicht viel Zeit.

WILLY Nein, warte! Linda, er hat ein Angebot für mich in Alaska.

LINDA Aber du hast hier – *Zu Ben.* Er hat hier eine gute Stellung.

WILLY Aber in Alaska, Kind, könnte ich –

LINDA Dir geht's hier gut genug, Willy!

BEN *zu Linda* Gut genug wofür, meine Gute?

LINDA *hat Furcht vor und Wut auf Ben* Erzähl' ihm nicht solche Geschichten! Genug um glücklich zu sein, hier und jetzt. *Zu Willy, während Ben lacht.* Es muß doch nicht jeder die Welt erobern? Du bist beliebt, die Jungs lieben dich und eines Tages – *Zu Ben* – also, der alte Wagner hat ihm gerade neulich versprochen, daß er Partner in der Firma wird, wenn er so weiter macht, stimmt's Willy?

WILLY Klar, klar. Ich bau' was auf mit der Firma, Ben, und wer was aufbaut, muß auf dem richtigen Weg sein, nicht wahr?

BEN Was baust du auf? Kannst du's anfassen? Wo ist es?

WILLY *zögernd* Stimmt, Linda, wir haben nichts in den Händen.

LINDA Wieso? *Zu Ben.* Da ist ein Mann von vierundachtzig Jahren –

WILLY Richtig, Ben, richtig! Wenn ich mir den Mann ansehe, frag' ich mich, warum soll ich mir Sorgen machen!

BEN Ach was!

WILLY Ist wahr, Ben. Er braucht nur in eine x-beliebige Stadt zu fahren, das Telefon abzunehmen und schon verdient er sein Geld. Und weißt du warum?

BEN *nimmt seinen Koffer* Ich muß geh'n.

WILLY *hält ihn zurück* Sieh dir diesen Burschen an! *Biff tritt auf, im Trainingspullover und einem Koffer in der Hand.*

Happy trägt Biffs Schulterpolster, den goldenen Helm und die Football-Hosen.

WILLY Ohne Namen, ohne einen Pfennig Vermögen, wird er von drei großen Universitäten umworben und von da gibt's keine Grenze nach oben, weil's, kommt nicht drauf an, was du machst, Ben. Sondern wen du kennst und wie beliebt du bist! Beziehungen, Ben, Beziehungen! Der ganze Reichtum Alaskas wird beim Mittagessen im Commodore Hotel verhandelt, und das ist ja das Wunder, das Wunder dieses Landes, daß man es zu Diamanten bringen kann, nur weil man beliebt ist. *Er wendet sich zu Biff.* Und deshalb ist das Spiel heute so wichtig für dich. Weil Tausende von Leuten zu dir halten und dich lieben werden. *Zu Ben, der wieder gehen will.* Ach Ben! Wenn der ein Geschäft oder ein Büro betritt, wird sein Name wie eine Fanfare sein, Tür und Tor werden sich ihm öffnen! Ich hab's erlebt, Ben, ich hab's selbst unzählige Male erlebt! Du kannst es vielleicht nicht anfassen, wie ein Stück Wald, aber es hat seinen Wert!

BEN Wiedersehen, William.

WILLY Ben, hab' ich recht? Findest du nicht, daß ich recht hab'? Dein Rat ist mir viel wert.

BEN Ein ganzer Kontinent liegt vor dir, William. Du könntest reich werden. Reich! *Er verschwindet.*

WILLY Wir schaffend hier, Ben! Hörst du! Wir schaffend hier!

Der junge Bernard rennt herein. Gleichzeitig setzt die fröhliche Musik der Jungen ein.

BERNARD O je! Hab' Angst gehabt, ihr seid schon weg!

WILLY Warum? Wieviel Uhr ist's?

BERNARD Es ist halb zwei!

WILLY Also, los, alle Mann! Nächster Halt Ebbetsfield! Wo sind die Fähnchen? *Er läuft durch die markierte Mauer in die Küche und raus ins Wohnzimmer.*

LINDA zu Biff Hast du frische Unterwäsche mit?

BIFF *der Lockerungsübungen macht* Ich will los!

BERNARD Biff, ich trag' deinen Helm, oder?

HAPPY Nein, den Helm trag' ich.

BERNARD O, Biff, du hast mir versprochen –

HAPPY Ich trag' den Helm.

BERNARD Wie soll ich dann in den Umkleideraum -?

LINDA Laßt ihn die Knieschützer tragen. *Sie zieht in der Küche Mantel und Hut an.*

BERNARD Darf ich, Biff? Weil, ich hab' allen gesagt, daß ich in den Umkleideraum komme.

HAPPY In Ebbetsfield heißt es Clubhaus.

BERNARD Ich meine ins Clubhaus, Biff!

HAPPY Biff!

BIFF *großzügig, nach kurzer Pause* Laß ihn die Schützer tragen.

HAPPY *reicht Bernard die Ausrüstung* Bleib in unserer Nähe! *Willy kommt mit den Fähnchen reingelaufen.*

WILLY *verteilt sie* Alle winken, wenn Biff auf den Platz kommt! *Happy und Bernard laufen los.* Alles klar, Jungs? *Die Musik blendet aus.*

BIFF Auf los geht's los, Dad. Alle Muskeln fit.

WILLY *an der Rampe* Ist dir klar, worum es geht?

BIFF Ganz klar, Daddy.

WILLY *Biffs Muskeln prüfend* Heute nachmittag kommst du nach Hause und bist Mannschaftskapitän des Schulpokalsiegers von New York!

BIFF Verstanden, Dad. Und du weißt ja, wenn ich meinen Helm abnehme, dann ist das nächste Tor für dich.

WILLY Los geht's! *Er legt Biff einen Arm um die Schulter und will gehen, als Charley, wie früher, in Knickerbockern auftritt.* Hab keinen Platz mehr für dich, Charley.

CHARLEY Was denn für'n Platz?

WILLY Im Auto.

CHARLEY Macht ihr'n Ausflug? Ich wollte ein Spielchen machen.

WILLY *wütend* Ein Spielchen. *Er kann's nicht fassen.*
Ausgerechnet am heutigen Tag!

LINDA Oh, er weiß es genau, Willy. Er nimmt dich auf n Arm.

WILLY Über so was macht man keine Witze.

CHARLEY Nein, Linda, was ist'n los?

LINDA Sein Spiel in Ebbetsfield ist heute.

CHARLEY Baseball, bei dem Wetter?

WILLY Red' nicht mit dem, kommt, kommt. *Er schiebt sie raus.*

CHARLEY Wart 'ne Minute, habt ihr die Nachrichten nicht gehört?

WILLY Was?

CHARLEY Ihr hört wohl kein Radio?... Das Stadion ist soeben in die Luft geflogen.

WILLY Scher dich zum Teufel! *Charley lacht. Willy schiebt sie raus.* Los, los, es ist spät!

CHARLEY Gut Holz, Biff! Gut Holz!

WILLY *ist der Letzte und dreht sich zu Charley um* Ich find' nicht, daß das komisch ist, Charley. Das ist der größte Tag in seinem Leben.

CHARLEY Willy, wann wirst du endlich erwachsen?

WILLY Waas? Waas? Wenn dieses Spiel abgepfiffen wird, wird dir das Lachen vergeh'n. Dann werden sie ihn den zweiten Red Grange nennen. Fünfundzwanzigtausend Dollar im Jahr.

CHARLEY *witzelnd* Tatsächlich?

WILLY Ja, tatsächlich.

CHARLEY Also dann entschuldige, bitte. Eine Frage nur.

WILLY Was?

CHARLEY Wer ist Red Grange?

WILLY Nimm die Fäuste hoch! Verflucht, nimm die Fäuste hoch!

Charley lacht, schüttelt den Kopf und geht um die linke Seite des Hauses weg. Willy ihm nach. Die Musik steigert sich zu einer höhnischen Kakophonie.

WILLY Wofür hältst du dich eigentlich, verflucht nochmal? Was Besseres als alle andern? Du Klugscheißer, du dicker, fetter Ignorant... Fäuste hoch zum Kampf! *Auf der rechten Seite der Vorderbühne wird ein kleiner Schreibtisch im Vorzimmer zu Charleys Büro beleuchtet. Verkehrslärm ist zu hören. Bernard, inzwischen erwachsen, sitzt da und pfeift vor sich hin. Ein Paar Tennisschläger und eine kleine Reisetasche stehen neben ihm auf dem Boden.*

WILLY *hinter der Bühne* Wovor läufst du weg! Lauf nicht weg! Wenn du was zu sagen hast, sag's mir ins Gesicht! Ich weiß, daß du mich hinter meinem Rücken auslachst. Aber nach diesem Spiel wird dir das Lachen vergehen. Tor! Und noch'n Tor! Achtzigtausend Zuschauer! Tor! Mitten zwischen die Pfosten!

Bernard ist ein ruhiger, ernster, aber selbstsicherer junger Mann. Willys Stimme kommt jetzt von rechts aus der Gasse. Jenny, Charleys Sekretärin, tritt auf.

JENNY *in höchster Bedrängnis* Sagen Sie, Bernard, können Sie nicht mal in der Halle nachsehen.

BERNARD Was soll der Lärm? Wer ist das?

JENNY Mister Loman. Er kommt gerade aus dem Fahrstuhl.

BERNARD *steht auf* Mit wem hat er Streit?

JENNY Mit niemand. Er ist ganz allein. Ich werd' nicht mehr mit ihm fertig, und ihr Vater ist jedesmal verärgert, wenn er kommt. Ich muß 'ne Menge abtippen, und ihr Vater wartet zum Unterschreiben. Schauen Sie nach ihm?

WILLY *kommt rein* Tor! Tor! *Er sieht Jenny.* Jenny, Jenny, halihalo! Wie geht's? Wie steht's? Bist du ein fleißiges Fräulein oder immer noch anständig?

JENNY Prima. Wie geht's bei Ihnen?

WILLY Gestern abend ging's noch, Jenny, hahaha! *Er ist überrascht, die Tennisschläger zu sehen.*

BERNARD Tag, Onkel Willy.

WILLY *fast bestürzt* Bernard! Na sieh mal einer an! *Er kommt rasch und schuldbewußt zu Bernard und schüttelt ihm herzlich die Hand.*

BERNARD Wie geht's? Schön dich wiederzusehen.

WILLY Was treibt dich hierher?

BERNARD Ach, nur Papi grüßen. Die Beine ausstrecken, bis ich zum Zug muß. Ich fahr' in ein paar Minuten nach Washington.

WILLY Ist er da?

BERNARD Ja, mit einem Buchhalter im Büro drin. Setz' dich.

WILLY *setzt sich* Was hast du vor in Washington?

BERNARD Ach, nur ein Fall, der da ansteht, Willy.

WILLY Tatsächlich? *Er deutet auf die Schläger.* Spielst du da Tennis?

BERNARD Ich wohn' bei einem Freund, der einen Platz hat.

WILLY Sieh' mal an. Eigenen Tennisplatz. Wette, das sind vornehme Leute.

BERNARD Sind sie, sehr nett. Biff ist in der Stadt, sagt Vater.

WILLY *mit breitem Lächeln* Ja, Biff ist zurück. Schließt gerade ein großes Geschäft ab, Bernard.

BERNARD Was macht Biff?

WILLY Also, hat großartige Sachen im Westen gemacht. Beschloß aber, sich hier niederzulassen. In großem Stil. Wir geh'n heut' abend essen. Stimmt's, daß deine Frau einen Sohn bekommen hat?

BERNARD Stimmt. Unsern zweiten.

WILLY Zwei Jungs. Sieh mal einer an!

BERNARD Was für ein Geschäft hat Biff vor?

WILLY Also, Bill Oliver – ganz großer Spezialist für Sportartikel – er will Biff unbedingt haben. Holte ihn vom Westen hierher. Ferngespräch, carte blanche, Eilboten. Deine Freunde haben ihren eigenen privaten Tennisplatz?

BERNARD Bist du noch bei der alten Firma, Willy?

WILLY *nach einer Pause* Ich bin – ich bin hocherfreut zu sehen, wie du's geschafft hast, Bernard, hocherfreut. Ist ermutigend, einen jungen Mann zu sehen, der – wirklich – Sieht sehr gut aus für Biff – sehr – *Er bricht ab, dann.* Bernard – *Er ist so erschüttert, daß er sich wieder unterbricht.*

BERNARD Was ist denn, Willy?

WILLY *klein und einsam* Was – was ist das Geheimnis?

BERNARD Was für ein Geheimnis?

WILLY Wie – wie hast du's geschafft? Warum hat er nie den Anschluß geschafft?

BERNARD Wie sollte ich das wissen, Willy.

WILLY *vertraulich, verzweifelt* Du warst sein Freund von Kindheit an. Es gibt da etwas, was ich nicht begreife. Nach dem Spiel in Ebbetsfield war sein Leben beendet. Seit seinem siebzehnten Lebensjahr hat sich nichts Positives mehr ereignet.

BERNARD Er hat nie etwas Richtiges gelernt.

WILLY Doch, hat er und wie. Nach der Schule hat er so und so viele Fernkurse belegt. Radiotechnik; Fernsehen; Gottweißwas, und nie hat's irgendwo geklappt.

BERNARD *nimmt seine Brille ab* Willy, willst du offen und ehrlich reden?

WILLY *springt auf, vor Bernard* In meinen Augen bist du ein sehr intelligenter Mann, Bernard. Ich schätze deinen Rat.

BERNARD Ach, zum Teufel mit Ratschlägen, Willy. Ich kann dir nicht raten. Es gibt da nur etwas, was ich dich schon immer fragen wollte. Als er damals die Abschlußprüfung machen sollte und der Mathelehrer ihn durchfallen ließ –

WILLY Dieser Scheißkerl hat ihm das Leben versaut.

BERNARD Ja, aber Willy, er brauchte nur'n Nachhilfekurs im Sommer zu nehmen und die Prüfung in dem Fach nachzumachen.

WILLY Stimmt, stimmt genau!

BERNARD Hast du ihm gesagt, er soll den Sommerkurs machen?

WILLY Ich? Ich hab' ihn angefleht. Befohlen hab ich's ihm!

BERNARD Und warum wollte er nicht?

WILLY Warum? Warum? Bernard, diese Frage verfolgt mich seit fünfzehn Jahren wie ein Gespenst. Er fiel in einem Fach durch, gab' alles auf und fiel tot um wie vom Blitz getroffen.

BERNARD Immer mit der Ruhe, Mann.

WILLY Laß uns reden – ich hab' niemanden zum Reden, Bernard, Bernard, war's meine Schuld? Siehste? Es läßt mich nicht los, vielleicht hab' ich ihm was angetan. Ich kann ihm nichts geben.

BERNARD Nimm's nicht so tragisch.

WILLY Warum hat er aufgegeben? Was steckt dahinter? Ihr wart Freunde!

BERNARD Willy, ich weiß noch, es war Juni, und die Zeugnisse kamen raus. Und er war in Mathe durchgefallen.

WILLY Dieser Scheißkerl!

BERNARD Nein, es war nicht gleich damals. Biff war nur sehr wütend – weiß ich noch – aber bereit, den Sommerkurs zu absolvieren.

WILLY *überrascht* Wollte er das?

BERNARD Er war gar nicht niedergeschlagen. Aber dann, Willy, verschwand er fast einen Monat aus der Nachbarschaft. Und ich dachte mir, er sei dir nach, nach Neu-England. Habt ihr euch da ausgesprochen? *Willy starrt stumm vor sich hin.*

BERNARD Willy?

WILLY *in ziemlich vorwurfsvollem Ton* Ja, er kam nach Boston. Was tut das zur Sache?

BERNARD Also, nur als er zurückkam – ich werd' es nie vergessen, es ist mir ein Rätsel geblieben. Weil ich immer nur gut von Biff dachte, obwohl er mich immer ausgenutzt hat. Ich hatte ihn lieb, Willy, verstehst du? Und nach diesem Monat kam er zurück, nahm seine Turnschuhe – erinnerst du dich an die Turnschuhe mit dem Aufdruck ›Virginia-Universität‹? Er war so stolz darauf, trug sie jeden Tag. Und er ging mit ihnen in den Keller und verbrannte sie in der Heizung. Wir haben uns geprügelt. Mindestens eine halbe Stunde lang. Nur wir zwei, schlugen aufeinander ein, unten im Keller und heulten dabei die ganze Zeit. Ich hab' oft gedacht, wie eigenartig, daß ich da wußte: Jetzt gibt er sein Leben auf. Was ist in Boston passiert, Willy? *Willy starrt ihn an wie einen Wildfremden.*

BERNARD Ich komme nur drauf, weil du gefragt hast.

WILLY *verärgert* Nichts. Was meinst du mit ›Was ist passiert?‹ Was tut das zu irgendeiner Sache?

BERNARD Also, sei nicht gleich sauer.

WILLY Versuchst du etwa, mir die Schuld zu geben? Wenn ein Junge aufgibt, ist das mein Fehler?

BERNARD Also, Willy, sei doch –

WILLY Dann – dann red' du nicht in dem Ton mit mir! Was heißt hier ›was ist passiert?‹

Charley kommt dazu. Er trägt eine Weste und hat eine Flasche Whiskey bei sich.

CHARLEY Heh, du verpaßt deinen Zug. *Er schwenkt die Flasche.*

BERNARD Ja, ich geh' los. *Er nimmt die Flasche. Dankeschön. Er hebt die Tasche und die Schläger auf.* Auf Wiedersehen, Willy, und mach' dir keine Gedanken. Du weißt doch »ist noch kein Meister vom Himmel gefallen«.

WILLY Jawohl, das sag' ich auch.

BERNARD Aber manchmal, Willy, ist es besser, einfach wegzugehen.

WILLY Wegzugehen?

BERNARD So ist es.

WILLY Und wenn du nicht weißt wohin?

BERNARD *nach kurzer Pause* Ichnehm' an, dann wird's schwer. *Er hält ihm die Hand hin.* Wiedersehen, Willy.

WILLY *schüttelt Bernards Hand* Wiedersehen, mein Junge.

CHARLEY *einen Arm auf Bernards Schulter* Wie gefällt dir der Kerl? Vertritt einen Fall vor dem Obersten Gerichtshof.

BERNARD *protestiert* Vater!

WILLY *tief erschüttert, geschmerzt und glücklich* Nein! Vor dem Obersten Gerichtshof!

BERNARD *zu seinem Vater* Ich muß los. Tschüß, Alter!

CHARLEY Gib' ihnen Saures, Bernard! *Bernard geht.*

WILLY *während Charley seine Brieftasche rausnimmt* Der Oberste Gerichtshof! Und er hat's nicht mal erwähnt!

CHARLEY *zählt Geld auf den Tisch* Braucht er nicht – er macht's ja. WILLY Und du hast ihm nie gesagt, wie man's macht, nicht wahr? Hast dich nie um ihn gekümmert.

CHARLEY Meine Rettung ist: Ich hab' mich nie um irgendwas gekümmert. Hier ist Geld – fünfzig Dollar. Ich hab' einen Buchhalter drin.

WILLY Charley, paß auf... *Mit Überwindung* Ich hab' die Versicherung zu zahlen. Falls du kannst – ich brauche

ein hundredzehn Dollar. *Charley antwortet nicht gleich, unterbricht kaum seine Bewegung.*

WILLY Ich könnt's von der Bank abheben, aber Linda würd's erfahren, und ich...

CHARLEY Setz dich, Willy.

WILLY *auf dem Weg zu dem Stuhl* Ich führe genau Buch, denk' dran. Ich werde jeden Pfennig zurückzahlen. *Setzt sich.*

CHARLEY Jetzt hör' mal zu, Willy.

WILLY Du sollst wissen, wie hoch ich's dir anrechne...

CHARLEY *setzt sich auf den Tisch* Willy, was machst du? Was zum Teufel geht in deinem Kopf vor?

WILLY Wieso? Ich...

CHARLEY Ich hab' dir'n Job angeboten. Du kannst fünfzig Dollar die Woche verdienen. Und ich schick' dich nicht übers Land.

WILLY Ich hab' 'nen Job.

CHARLEY Ohne Lohn? Was für 'n Job ist 'n Job ohne Lohn? *Er steht auf.* Hör zu, Junge. Was zuviel ist, ist zuviel. Ich bin zwar kein Genie, aber ich merke, wenn man mich beleidigt.

WILLY Beleidigt?

CHARLEY Warum willst du nicht für mich arbeiten?

WILLY Was'n los mit dir? Ich hab'n Job.

CHARLEY Wozu kommst du dann jede Woche hier her?

WILLY *steht auf* Also, wenn du mich hier nicht mehr sehen willst –

CHARLEY Ich biete dir einen Job an.

WILLY Ich will deinen verdammten Job nicht!

CHARLEY Wann wirst du endlich erwachsen werden?

WILLY *wütend* Du fatter Ignorant, sag' so was noch mal, und ich hau dir eine runter! Egal wie stark du bist! *Er ist bereit, sich zu prügeln. Pause.*

CHARLEY *geht freundlich zu ihm* Wieviel brauchst du, Willy?

WILLY Charley, ich bin am Ende, ich bin am Ende. Ich weiß nicht mehr weiter. Er hat mich gefeuert.

CHARLEY Howard hat dich gefeuert?

WILLY Diese Rotznase! Stell dir vor. Seinen Namen hat er von mir! Ich hab' ihn Howard genannt!

CHARLEY Willy, wann wirst du begreifen, daß so was nichts bedeutet? Du hast ihm den Namen Howard gegeben, aber damit kannst du nicht hausieren gehen. Das einzige was zählt in der Welt ist, was du verkaufen kannst. Das Komische ist: Du bist Verkäufer und weißt nicht mal das.

WILLY Ich hab' immer versucht, es anders zu sehen, verstehst du. Ich meinte immer, wenn ein Mensch Eindruck macht und richtig beliebt ist, daß nichts –

CHARLEY Warum willst du unbedingt beliebt sein? War Morgan, der Bankier, beliebt? Machte der Eindruck? In einem türkischen Bad sah er aus wie ein Metzger. Aber wenn er seine Taschen anhatte, war er sehr beliebt. Nun paß auf, Willy, ich weiß, du magst mich nicht, und niemand kann behaupten, ich sei verliebt in dich, aber ich biete dir 'n Job – hol's der Teufel, einfach so. Was sagst du nun?

WILLY Ich – ich kann nicht für dich arbeiten, Charley.

CHARLEY Warum nicht? Bist du neidisch auf mich?

WILLY Ich kann nicht für dich arbeiten, ist einfach so, frag' mich nicht, warum.

CHARLEY *nimmt verärgert mehr Geldscheine raus* Du warst dein Leben lang neidisch auf mich, verdammter Narr! Da, zahl' deine Versicherung. *Er drückt Willy das Geld in die Hand.*

WILLY Ich führ' genau Buch.

CHARLEY Ich hab' was zu tun. Paß auf dich auf. Und zahl' deine Versicherung.

WILLY *auf dem Weg nach rechts* Komisch, weißte? Nach all den Landstraßen, und den Zügen, und den Terminen, und den Jahren bist du am Ende tot mehr wert als lebendig.

CHARLEY Willy, niemand ist tot irgendwas wert. *Nach kurzer Pause.* Hast du gehört, was ich gesagt habe? *Willy steht still, träumt vor sich hin.* Willy!

WILLY Entschuldige mich bei Bernard, wenn du ihn triffst. Ich wollte keinen Streit mit ihm anfangen. Ist ein prima Junge. Lauter feine Kerls, werden alle noch berühmt. Eines Tages werden sie alle zusammen Tennis spielen. Wünsch' mir Glück, Charley. Er war heute bei Bill Oliver.

CHARLEY Viel Glück.

WILLY *am Rande der Tränen* Charley, du bist der einzige Freund, den ich hab'. Ist das nicht 'ne bemerkenswerte Sache. *Er geht.*

CHARLEY Jesus! *Charley starrt ihm einen Augenblick nach, dann folgt er ihm. Alle Lichter gehen aus. Plötzlich ist Jazzmusik zu hören, und ein roter Schein beleuchtet die rechte, durchsichtige Wand. Stanley, ein junger Kellner, erscheint und trägt einen Tisch herein; gefolgt von Happy, der zwei Stühle mitbringt.*

STANLEY *setzt den Tisch ab* Schon gut, Mister Loman, ich mach' das selbst. *Er dreht sich um, nimmt Happy die Stühle ab und stellt sie an den Tisch.*

HAPPY *sieht sich um* Ja, ist besser hier.

STANLEY Klar, vorne sind Sie mitten im Trubel. Wenn Sie mal 'ne Party machen, Mr. Loman, sagen Sie's mir nur und ich richte's Ihnen hier hinten ein. Wissen Sie, die meisten Leute wollen ja nicht unter sich sein, weil wenn sie schon ausgehen, wollen 'se was erleben und daß was los ist rundherum, weil sie's leid sind, sich allein zu Hause anzuöden. Aber ich weiß ja, Sie sind kein Provinzler aus Hackensack, verstehen Se mir, wa?

HAPPY *setzt sich* Wie läuft's, Stanley?

STANLEY Ach, ist ein Hundeleben. Ich wollt' bloß, sie hätten mich im Krieg eingezogen. Könnt' ich jetzt schon tot sein.

HAPPY Mein Bruder ist zurück, Stanley.

STANLEY Ach, ist zurück, wa? Aus'm Wilden Westen.

HAPPY Ja, großer Rinderzüchter, mein Bruder, also erstklassige Bedienung! Und mein Vater kommt auch.

STANLEY Ach, ihr Vater auch!

HAPPY Haste'n paar schöne Hummer?

STANLEY Hundertprozentig, dicke.

HAPPY Ich will sie mit den Scheren.

STANLEY Keine Angst, ich setz' Ihnen keine Mäuse vor.
Happy lacht. Wie wär's mit Wein? Zur Krönung der Mahlzeit.

HAPPY Nee. Weißte noch, Stanley, das Rezept, was ich aus Übersee mitgebracht hab'? Das mit dem Champagner drin?

STANLEY Ach ja, klar. Hab's noch in der Küche hängen.
Kostet aber einen Dollar mehr pro Kopf.

HAPPY Geht in Ordnung.

STANLEY Was'n los, heute zehn Richtige getippt?

HAPPY Nee, nur 'ne kleine Feier. Mein Bruder – glaub', er hat heute 'n großes Geschäft abgeschlossen. Glaub', wir werden Partner in 'nem Laden.

STANLEY Ist sowieso das Beste! Am besten für Sie! Weil'n Familienbetrieb – wissen Sie, was ich meine? – ist das Beste.

HAPPY Ganz meine Meinung.

STANLEY Weil, was soll's? Wenn einer klaut, bleibt's in der Familie. Wissen Se, was ich meine? (*sotto voce*) Wie der Barmann hier. Der Chef dreht durch, was für'ne undichte Stelle in der Kasse ist. Er tut immer rein, und doch is nix drin. HAPPY *legt den Kopf zurück* Psst!

STANLEY Was?

HAPPY Ich hab' weder nach links noch rechts geschaut, stimmt's?

STANLEY Stimmt.

HAPPY Und meine Augen sind zu.

STANLEY Wat soll'n –?

HAPPY Da kommt schon der Nachtsch.

STANLEY *kapiert und schaut sich um* Also nee, ich seh' nix –
Er bricht ab, als ein elegant gekleidetes Mädchen im Pelz reinkommt und sich an den Nebentisch setzt. Beide folgen ihr mit Blicken. Sie, wie haben Se'n dat gespürt?

HAPPY Ich hab' Radar oder so was. *Betrachtet ihre Kurven.*
Oooooo... Stanley.

STANLEY Ihre Kragenweite, Mister Loman.

HAPPY Sieh dir den Mund an, o Gott. Und das Fahrgestell.

STANLEY O Jeminee, Sie ham ein Leben, Mister Loman.

HAPPY Bedien' sie.

STANLEY *geht an den Tisch des Fräuleins* Möchten Sie die Karte sehen, Gnädigste?

FRÄULEIN Ich erwarte jemand, aber bringen Sie –

HAPPY Bring' ihr doch – entschuldigen Sie, Fräulein, darf ich? Ich vertrete Champagner, und ich möcht', daß Sie meine Marke probieren. Bring' ihr'n Champagner, Stanley.

FRÄULEIN Wahnsinnig nett von Ihnen.

HAPPY Nicht der Rede wert. Geht alles auf Spesen, Werbekosten. *Er lacht.*

FRÄULEIN 'n charmantes Produkt verkaufen Sie da, nicht wahr?

HAPPY Ach, auf die Dauer alles das gleiche. Verkaufen bleibt verkaufen, wissen Sie.

FRÄULEIN Wahrscheinlich.

HAPPY Sie verkaufen nicht auch was, oder?

FRÄULEIN Nein, ich verkaufe nichts.

HAPPY Hätten Sie was gegen ein Kompliment von einem Fremden? Sie gehören auf 'ne Titelseite.

FRÄULEIN *schaut ihn etwas verklemmt an* Bin ich drauf gewesen. *Stanley kommt mit einem Glas Champagner.*

HAPPY Hab' ich's nicht gesagt, Stanley? Siehst du? Sie ist Fotomodell.

STANLEY Oho, hätt' ich mir denken können.

HAPPY *zu dem Fräulein* Welche Illustrierte?

FRÄULEIN Och, verschiedene. *Sie trinkt einen Schluck.*
Danke schön.

HAPPY Sie wissen, was die Franzosen sagen, nicht?
›Champagner ist gut für den Teint.« – Hallo, Biff! *Biff ist dazugekommen und setzt sich zu Happy.*

BIFF Hallo, alter Junge, 'tschuldige die Verspätung.

HAPPY Bin gerade angekommen. Hm, Miss -?

FRÄULEIN Forsythe.

HAPPY Miss Forsythe, das ist mein Bruder.

BIFF Vater schon da?

HAPPY Er heißt Biff. Vielleicht schon von ihm gehört?
Großer Fußballspieler.

FRÄULEIN Wirklich? Welche Mannschaft?

HAPPY Kennen Sie sich aus mit Football?

FRÄULEIN Nein, fürchte nicht so richtig.

HAPPY Biff ist Mittelstürmer bei den New York Giants.

FRÄULEIN Also, ist ja toll, nicht? *Sie trinkt.*

HAPPY Zum Wohle!

FRÄULEIN Bin ganz happy über die Begegnung.

HAPPY Ist mein Spitzname. Eigentlich Harold, aber in West Point auf der Akademie nannten sie mich Happy.

FRÄULEIN *nun wirklich beeindruckt* Ach, sieh an. Sehr erfreut. *Sie wendet sich zur Seite.*

BIFF Kommt Daddy nicht?

HAPPY Wülste sie?

BIFF Ach, die schaff ich nie.

HAPPY Ich erinnere mich an Zeiten, da wärest du nie auf so'n Gedanken gekommen. Wo ist bloß dein Selbstvertrauen, Biff?

BIFF Hab' gerade Oliver gesehen –

HAPPY Moment mal! Erst will ich dein altes Selbstvertrauen wiedersehen. Wülste sie haben? Die wartet nur drauf.

BIFF Hör auf! *Er schaut sich das Mädchen an.*

HAPPY Wenn ich's dir sage. Paß auf. *Er dreht sich zu ihr.* Süße? *Sie wendet sich zu ihm.* Hast du was vor?

FRÄULEIN Eigentlich schon... aber ich könnte'n Anruf machen.

HAPPY Mach' das, einverstanden, Süße? Und kümmer' dich um 'ne Freundin. Wir sind 'ne Weile hier. Biff ist einer der größten Footballstars im Land.

FRÄULEIN *steht auf* Also, ich bin richtig happy, euch getroffen zu haben.

HAPPY Komm' bald wieder.

FRÄULEIN Werd's versuchen.

HAPPY Nicht nur versuchen, Süße, machen!

Sie geht raus. Stanley folgt ihr mit ungläubigem, bewundernden Kopfschütteln.

HAPPY Ist das nicht 'ne Schande? So ein nettes Mädchen. Deshalb kann ich nicht heiraten. Unter tausend Frauen gibt es nicht eine, die anständig ist. New York ist voll davon, alter Junge!

BIFF Hap, hör' zu –

happy Hab' ich nicht gesagt, daß sie nur drauf wartet!

BIFF *merkwürdig reserviert* Schluß jetzt, hörst du? Ich will dir was sagen.

HAPPY Haste Oliver gesehen?

BIFF Ja, gesehen hab' ich ihn. Paß auf, ich will Daddy einiges sagen, und du mußt mir dabei helfen.

HAPPY Was? Finanziert er dich?

BIFF Spinnst du? Du bist vollkommen verrückt, weißte das?

HAPPY Wieso? Was'n los?

BIFF *außer Atem* Ich hab' was Fürchterliches angestellt, Hap.

Es war der merkwürdigste Tag, den ich je überstanden hab!

Ich bin ganz benommen, ehrlich.

HAPPY Heißt das, er wollte dich nicht sprechen?

BIFF Also, ich hab' sechs Stunden auf ihn gewartet, siehste?

Ganzen Tag. Ich hab mich immer wieder anmelden lassen.

Hab' sogar versucht, seine Sekretärin einzuladen, damit sie mich durchläßt, aber Fehlanzeige.

HAPPY Weil du kein Selbstvertrauen hast, Biff. Könnt' er sich nicht an dich erinnern, du?

BIFF *unterbricht Happy mit einer Geste* Schließlich, ungefähr um fünf, kommt er raus. Konnte sich weder an mich, noch irgendwas erinnern. Ich kam mir wie'n Idiot vor, Happy.

HAPPY Haste ihm meine Florida-Idee erzählt?

BIFF Er ging vorbei. Ich hab' ihn keine Minute gesprochen.

Ich war so wütend, ich hätte die Wände einreißen können!

Verflucht, wie könnt' ich mir je einbilden, daß ich da Verkäufer war? Ich hab' mir sogar eingebildet, ich wär' Vertreter für ihn! Ein Blick von ihm und – mir war klar, daß mein ganzes Leben eine Lüge war. Wir haben uns seit fünfzehn Jahren was vorgeträumt. Ich war Packer!

HAPPY Was haste angestellt?

BIFF *unter großer Anspannung und Verwunderung* Also, er ging, siehste. Und die Sekretärin ging auch raus. Ich war allein im Vorzimmer. Ich weiß nicht, was über mich kam, Hap. Das Nächste, was ich weiß: Ich steh' in seinem Büro – getäfelte Wände und alles. Ich kann's nicht erklären. Hap – ich hab' mir seinen Füllfederhalter genommen.

HAPPY O Gott, hat er dich erwischt?

BIFF Bin rausgerannt. Treppe runter gerannt, alle elf Stockwerke. Und gerannt, gerannt, gerannt.

HAPPY So was verdammt Blödes – warum hasten das gemacht?

BIFF *verzweifelt* Ich weiß nicht, ich wollte einfach – was mitgehen lassen, keine Ahnung. Du hilfst mir doch, Hap, ich muß es Daddy sagen.

HAPPY Biste wahnsinnig? Wozu?

BIFF Hap, er muß endlich einsehen, daß ich nicht der Mann bin, dem man eine solche Menge Geld leiht. Er denkt, ich wär' seit Jahren immer nur gegen ihn, aus Trotz, und das verbittert ihn.

HAPPY Genau. Deshalb mußt du ihm was Positives erzählen.

BIFF Kann ich nicht.

HAPPY Sag, du bist morgen mit Oliver zum Mittagessen verabredet.

BIFF Und was mach' ich morgen?

HAPPY Du gehst früh weg und kommst abends spät wieder und sagst, Oliver überlegt es sich. Und er überlegt es sich ein paar Wochen, und allmählich wird's vergessen und alle sind's zufrieden.

BIFF Und so geht's ewig weiter!

HAPPY Paps macht nichts lieber, als Pläne zu schmieden und in Erwartung zu leben! *Willy tritt ein.*

HAPPY Hallo, Chef!

WILLY Du, hier drin bin ich seit Jahren nicht gewesen. *Stanley ist Willy gefolgt und bringt ihm einen Stuhl mit. Stanley will gehen, doch Happy hält ihn zurück.*

HAPPY Stanley! *Stanley bleibt stehen, wartet auf die Bestellung.*

BIFF *geht schuldbewußt zu Willy, spricht wie zu einem Kranken* Setz dich, Daddy. Willst du was trinken?

WILLY Klar, nichts dagegen.

BIFF Eine Runde also.

WILLY Siehst besorgt aus.

BIFF Nee. *Zu Stanley.* Eine Runde Scotch. Doppelte.

STANLEY Doppelte, richtig. *Er geht.*

WILLY Habt schon ein paar intus, was?

BIFF Nur'n paar, ja.

WILLY Also, was gibt's Junge? *Er nickt ermutigend und lächelt ihm zu.* Alles in Ordnung gegangen?

BIFF *holt tief Luft, dann greift er nach Willys Hand* Kumpel... *Er lächelt tapfer, und Willy lächelt auch.* Ich hab' heute eine Erfahrung gemacht.

HAPPY Fabelhaft, Paps.

WILLY Tatsache? Was, wann?

BIFF *leicht alkoholisiert, wie in einem Schwebestand* Ich werde dir alles von Anfang bis Ende erzählen. War'n merkwürdiger Tag. *Schweigen. Er sieht sich um, nimmt sich zusammen so gut er kann, aber das Atmen zerhackt den Rhythmus der Sätze.* Ich mußte 'ne ganze Weile auf ihn warten, und –

WILLY Auf Oliver?

BIFF Ja, auf Oliver. Den ganzen Tag, um bei den harten Tatsachen zu bleiben. Und da sind mir 'ne Menge Begebenheiten eingefallen, Fakten, Dad, Fakten aus meinem Leben. Wer war's, Dad? Wer hat behauptet, ich sei Vertreter bei Oliver gewesen?

WILLY Warst du auch.

BIFF Nein, Dad, ich war Packer.

WILLY Aber du warst praktisch –

BIFF *entschlossen* Dad, ich weiß nicht, wer's zuerst behauptet hat, aber ich bin nie Vertreter bei Bill Oliver gewesen.

WILLY *verärgert* In Ordnung, jetzt paß mal auf –

BIFF Warum läßt du mich nicht ausreden?

WILLY An Geschichten über früher oder so'n Mist bin ich nicht interessiert. Der Wald brennt, Jungs, versteht ihr? Der Wald brennt. Riesige Feuerstürme überall! Ich bin entlassen.

BIFF *erschrocken* Wie konnten sie?

WILLY Ich bin entlassen, und ich suche nach 'ner guten Nachricht für eure Mutter, weil die Frau daheim sitzt und wartet und leidet. Pech ist nur, daß in meinem Kopf Leere herrscht, Biff. Mir fällt nichts mehr ein. Also halt mir keine Vorträge über Fakten und Begebenheiten, interessiert mich nicht. Und jetzt: Was hast du mir zu sagen? *Stanley kommt mit drei Drinks. Sie warten, bis er geht.*

WILLY Warst du bei Oliver?

BIFF Herrgott, Daddy!

WILLY Bist du etwa nicht raufgegangen?

HAPPY Klar ist er rauf zu ihm.

BIFF Bin ich. Hab' ihn – gesehen. Wie konnten sie dich feuern?

WILLY *auf dem Stuhlrand* Wie hat er dich begrüßt?

BIFF Nicht mal auf Provision darfst du arbeiten?

WILLY Ich bin raus! *Drängend.* Sag schon, hat er dich herzlich begrüßt?

HAPPY Klar, Paps, klar!

BIFF *unter Druck* Also, sozusagen –

WILLY Und ich hab' mich gefragt, ob er sich an dich erinnert. *Zu Happy.* Stell' dir vor, sieht ihn zehn, zwölf Jahre nicht und bereitet ihm dann so'n Empfang!

HAPPY Verdammt richtig!

BIFF *versucht wieder einzugreifen* Daddy, schau –

WILLY Weißt du, warum er sich an dich erinnert? Weil du ihn damals beeindruckt hast.

BIFF Laß uns in Ruhe reden und bei den Tatsachen bleiben, ja?

WILLY *als ob Biff ihn unterbrochen hätte* Also, was war los?

Tolle Neuigkeit, Biff. Hat er dich in sein Büro geholt oder habt ihr im Vorzimmer gesprochen?

BIFF Also, er kam rein, siehst du, und –

WILLY *mit breitem Lächeln* Was hat er gesagt? Wette, er hat dich umarmt.

BIFF Also, sozusagen –

WILLY Ist ein toller Mann. *Zu Happy.* Schwer an ihn ranzukommen, weißte.

HAPPY *verständlich* Oh, weiß ich.

WILLY *zu Biff* Und dann hat er dir ‘nen Drink angeboten, stimmt’s?

BIFF Ja, er hat mir was angeboten – nein, nein!

HAPPY *unterbricht* Er hat ihm meine Florida-Idee verkauft.

WILLY Unterbrich’ nicht! *Zu Biff.* Wie hat er auf die Florida-Idee reagiert?

BIFF Dad, läßt du mich jetzt ‘n Moment erklären?

WILLY Ich wart, seitdem ich hier sitze, daß du mir’s erklärst. Was war? Er führte dich in sein Büro und dann?

BIFF Also – ich redete. Und – er hörte zu, ja.

WILLY Berühmt für seine Art zuzuhören, weißte. Was war seine Antwort?

BIFF Seine Antwort war – *Er bricht ab, plötzlich verärgert.* Daddy, du läßt mich einfach nicht sagen, was ich dir sagen will!

WILLY *anklagend, ärgerlich* Du hast ihn gar nicht gesehen, stimmt’s?

BIFF Ich hab’ ihn gesehen!

WILLY Haste ihn beleidigt oder was? Du hast ihn beleidigt, stimmt’s? BIFF Ach komm, laß mich in Ruh, laß mich endlich in Ruh!

HAPPY Verflucht nochmal! WILLY Sag mir, was passiert ist?

BIFF *zu Happy* Ich kann nicht mit ihm reden.

Ein hoher Trompetenton schrillt in die Ohren. Das Licht durch die grünen Blätter überflutet das Haus, es wirkt wie Nacht oder wie ein Traum. Der junge Bernard kommt auf die Bühne und klopft an die Haustür.

BERNARD *aufgeregt* Frau Loman! Frau Loman!

HAPPY Sag' ihm, was passiert ist!

BIFF *zu Happy* Halt's Maul und laß mich in Ruhe!

WILLY Aber nein! Du mußtest ja in Mathe durchfallen!

BIFF Was für Mathe? Wovon redest du denn?

BERNARD Frau Loman! Frau Loman!

Linda – wie früher – erscheint im Haus.

WILLY *außer sich* Mathe! Mathe! Mathe!

BIFF Ruhig, Dad, ruhig!

BERNARD Frau Loman!

WILLY *wütend* Hättest du Mathe gepaukt, wärest du längst ein gemachter Mann!

BIFF Paß auf, jetzt, ich sag dir, was passiert ist, und du hörst mir zu.

BERNARD Frau Loman!

BIFF Ich hab' sechs Stunden gewartet.

HAPPY Verdammt, was erzählst du'n da?

BIFF Ich hab' mich immer wieder anmelden lassen, aber er wollte mich nicht sprechen. Schließlich ist er... *Er spricht tonlos weiter, während das Licht in dem Restaurant abblendet.*

BERNARD Biff ist in Mathe durchgefallen!

LINDA Nein!

BERNARD Birnbaum hat ihn durchfallen lassen! Er schafft die Prüfung nicht!

LINDA Aber er muß! Er muß auf die Universität. Wo ist er? Biff! Biff!

BERNARD Nein, er ist weg. Zum Grand Central Bahnhof!

LINDA Was? – Heißt das, er ist nach Boston?

BERNARD Ist Onkel Willy in Boston?

LINDA Ach, vielleicht kann Willy mit dem Lehrer reden.

Ach, der arme, arme Junge! *Licht auf dem Haus verlöscht.*

BIFF *am Tisch wieder hörbar, hält den goldenen Federhalter in der Hand...* so daß ich bei Oliver verspielt hab', verstehst du? Hörst du, was ich sage?

WILLY *verloren* Ja, sicher. Wärst du nicht durchgefallen –

BIFF Wo durchgefallen? Wovon redest du?

WILLY Gib' mir nicht immer die Schuld! Ich hab' Mathe nicht verpatzt – das warst du! Welchen Füller?

HAPPY So was Saublödes, Biff, einen Federhalter, der wer weiß wieviel wert ist –

WILLY *entdeckt den Federhalter erst jetzt* Du hast Olivers Federhalter genommen?

BIFF *wird schwach* Papi, gerade hab' ich's dir erklärt.

WILLY Du hast Bill Olivers Füllfederhalter gestohlen!

BIFF Nicht gerade gestohlen! Das hab' ich dir doch gerade erklärt!

HAPPY Er hielt ihn gerade in der Hand, als Oliver reinkam, wurde nervös und steckte ihn ein!

WILLY Mein Gott, Biff!

BIFF Ich hatte niemals die Absicht, es zu tun, Daddy!

TELEFONSTIMME Hotel Standish Arms, guten Abend!

WILLY *laut* Ich bin nicht in meinem Zimmer!

BIFF *verängstigt* Dad, was ist los? *Er und Happy stehen auf.*

TELEFONSTIMME Ich verbinde Sie mit Mr. Loman.

WILLY Ich bin nicht da, legen Sie auf!

BIFF *entsetzt, kniet er sich vor Willy hin* Daddy, ich mach's wieder gut, ich mach's gut! *Willy versucht aufzustehen. Biff hält ihn nieder.* Bleib' jetzt sitzen!

WILLY Nein, du taugst nichts, du taugst zu gar nichts.

BIFF Doch, Dad, ich werd' was anderes finden, hörst du?

Mach dir gar keine Sorgen. *Er hebt Willys Gesicht hoch.* Sprich mit mir, Daddy.

TELEFONSTIMME Mr. Loman antwortet nicht. Soll ich ihn ausrufen lassen?

WILLY *versucht aufzustehen, um zu der Telefonistin zu eilen und sie zum Schweigen zu bringen* Nein, nein, nein!

HAPPY Er wird was anderes schaffen, Paps.

WILLY Nein, nein...

BIFF *steht verzweifelt über Willy gebeugt* Daddy, hör zu! Hör mir zu! Ich hab 'ne gute Nachricht für dich. Oliver hat die Florida-Idee mit seinem Partner diskutiert. Hörst du? Er – er hat's mit seinem Partner diskutiert, und er kam zu mir... ich werd's schaffen, hörst du? Dad, hör mir zu! Er sagte, es sei nur eine Frage der Summe!

WILLY Also hast du's – geschafft?

HAPPY Er ist fein raus, Paps!

WILLY *versucht zu stehen* Also hast du das Geld, stimmt's? Du hast es! Er hat es!

BIFF *verzweifelt, beruhigt Willy* Nein, nein. Schau, Daddy. Ich sollte morgen mit ihnen Mittagessen. Ich sag' dir das alles nur, um dir zu beweisen, daß ich noch Eindruck schinden kann, Daddy. Und ich werd's anders wiedergutmachen, aber morgen kann ich nicht hin, verstehst du?

WILLY Warum nicht? Du hast einfach –

BIFF Aber der Federhalter, Daddy!

WILLY Den gibst du ihm zurück und sagst, es war ein Versehen!

HAPPY Klar, geh' zu dem Mittagessen!

BIFF Das kann ich doch nicht sagen –

WILLY Du hast gerade ein Kreuzworträtsel gelöst und in Gedanken seinen Füller genommen!

BIFF Hör mal, vor Jahren hab' ich die Bälle geklaut, und jetzt laß ich den Federhalter mitgehen? Paßt genau zusammen,

merkst du das nicht? Ich kann ihm nicht mehr gegenüberreten! Ich werd's woanders versuchen.

LAUTSPRECHERSTIMME Mr. Loman, bitte! Telefon, für Mr. Loman.

WILLY Willst du denn nie was werden?

BIFF Daddy, wie soll ich da wieder hin?

WILLY Du willst gar nichts werden, steckt das dahinter?

BIFF *jetzt wütend auf Willy, weil er seine Bemühungen nicht anerkennt* Reagier' bloß nicht so! Meinst du, 's war leicht nach alledem, überhaupt zu ihm zu gehen? Keine zehn Pferde hätten mich zurück zu Bill Oliver gekriegt!

WILLY Warum bist du dann hin?

BIFF Warum ich hin bin? Warum ich hin bin? Sieh dich mal an! Sieh bloß mal, was aus dir geworden ist! *Von links lacht die Frau.*

WILLY Biff, du gehst morgen zu diesem Mittagessen oder –

BIFF Ich kann nicht. Ich hab' gar keine Verabredung!

HAPPY Biff, um Gottes...!

WILLY Wieder der alte Trotz?

BIFF Fang nicht damit an, verflucht nochmal!

WILLY *haut Biff eine und wankt vom Tisch weg* Du mieser kleiner Wurm! Mit deinem kindischen Trotz!

DIE FRAU Jemand ist an der Tür, Willy!

BIFF Ich taue nichts, siehst du nicht, daß ich nichts –

HAPPY *trennt sie* Heh, ihr seid in 'em Restaurant! Jetzt macht Schluß und zwar alle beide! *Die Mädchen kommen rein.* Hallo, ihr Süßen, setzt euch! *Die Frau lacht, von links aus der Kulisse.*

MISS FORSYTHE Warum nicht. Das ist Letta.

DIE FRAU Willy, wirst du wohl aufwachen.

BIFF *ignoriert Willy* Wie geht's mein Fräulein, nehmen Sie Platz. Was trinken Sie?

MISS FORSYTHE Letta kann wahrscheinlich nicht lange bleiben.

LETTA Ich muß morgen früh raus. Ich bin Geschworene. Ich bin ganz aufgeregt! Wart ihr schon mal als Geschworene bei Gericht?

BIFF Nein, ich hab vor einem gestanden! *Die Mädchen lachen.*
Das ist mein Vater.

LETTA Isser nicht süß? Setz dich zu uns, Alterchen.

HAPPY Hol ihn rüber, Biff!

BIFF *geht zu ihm* Komm, Schlawiner, trink uns unter'n Tisch.
Hol's der Teufel! Komm, setz dich, Kumpel. *Auf Biffs Drängen setzt Willy sich beinahe.*

DIE FRAU *jetzt dringend* Willy, geh' mach' die Tür auf! *Die Frau zieht Willy mit ihrer Stimme an. Er geht nach rechts, ganz benommen.*

BIFF Heh, wo gehst du hin?

WILLY Tür aufmachen.

BIFF Die Tür?

WILLY Die Toilette... die Tür... wo ist die Tür?

BIFF *führt Willy nach links* Geradeaus dahinten. *Willy geht nach links ab.*

LETTA Ich find's echt süß, euer Väterchen mitzubringen.

MISS FORSYTHE Ach, das ist doch nicht euer richtiger Vater!

BIFF *von links, dreht sich nachtragend um* Miss Forsythe, was Sie hier gerade erlebt haben, war ein Prinz. Ein lieber, verwirrter Prinz. Ein schwer arbeitender, unterschätzter Prinz. Ein Kumpel, verstehen Sie? Ein guter Freund, der nur für seine Jungs da ist.

LETTA Süß ausgedrückt!

HAPPY Also, Mädchen, was steht aufm Programm? Wir verlieren nur Zeit. Komm, Biff. Schließ dich an. Wo wollt ihr hin?

BIFF Warum tust du nichts für ihn?

HAPPY Ich?

BIFF Interessiert er dich wirklich einen Dreck, Hap?

HAPPY Wovon redest du überhaupt? Ich bin doch derjenige –

BIFF Ich spür's genau, er interessiert dich einen verdammten Dreck! *Er nimmt den zusammengerollten Gummischlauch aus der Tasche und legt ihn auf den Tisch von Happy. Guck, was ich im Keller gefunden hab', verdammt nochmal. Wie kannst du so was zulassen?*

HAPPY Ich? Wer läuft immer weg? Wer verschwindet und –

BIFF Ja, aber dir bedeutet er nichts. Du könntest ihm helfen – ich nicht. Verstehst du nicht, wovon ich rede? Er wird sich umbringen, weißt du das nicht?

HAPPY Woher soll ich das wissen! Ausgerechnet ich!

BIFF Hap, hilf ihm! Herrgott... hilf ihm... Hilf mir, hilf mir, ich kann seinen Anblick nicht mehr ertragen. *Kurz bevor er weint, eilt er kerzengerade raus.*

HAPPY *läuft ihm nach* Wo gehst du hin?

MISS FORSYTHE Was regt er sich so wahnsinnig auf?

HAPPY Kommt, Mädels, wir holen ihn ein.

MISS FORSYTHE *als Happy sie rausschiebt* He Sie, der ist mir zu launisch!

HAPPY Er ist nur'n bißchen überreizt, das gibt sich bald!

WILLY *links in der Kulisse, als die Frau lacht* Mach' nicht auf! Mach' nicht auf!

LETTA Willst du deinem Vater nicht sagen, daß –

HAPPY Nein, ist gar nicht mein Vater. Nur so'n Typ. Kommt, wir müssen Biff einholen, und dann, Süße, stellen wir die Stadt aufn Kopf! Stanley, zahlen! Heh, Stanley! *Sie gehen ab. Stanley schaut nach links.*

STANLEY *ruft Happy empört nach* Mr. Loman! Mr. Loman!

Stanley nimmt einen Stuhl und geht ihnen nach. Klopfen ist von links zu hören. Die Frau tritt auf, lachend. Willy folgt ihr.

Sie trägt einen schwarzen Unterrock; er knöpft sein Hemd zu. Grelle, sinnliche Musik begleitet ihren Dialog.

WILLY Hörst du auf zu lachen? Hörst du auf!

FRAU Willst du die Tür nicht aufmachen? Er trommelt das ganze Hotel wach.

WILLY Ich erwarte niemand.

FRAU Trink noch einen, Süßer, und hör auf, dich zu bemitleiden!

WILLY Ich fühl' mich so einsam.

FRAU Weißt du, daß du mich ruiniert hast, Willy. Von jetzt an, egal wann du ins Geschäft kommst, laß ich dich gleich durch zu den Einkäufern. Kein Warten an meinem Tisch mehr, Willy. Du hast mich in der Hand.

WILLY Lieb, mir das zu sagen.

FRAU O Gott, nimmst du dich ernst! Warum so trübsinnig? Du bist das Trübsinnigste, Sich-selbst-Bemitleidendste, was mir je untergekommen ist. *Sie lacht. Er küßt sie.* Komm rein, mein kleiner Trommler. Ist doch doof, sich mitten in der Nacht anzuziehen. *Das Klopfen wird lauter.* Wülste nicht mal nachsehen, an der Tür?

WILLY Die klopfen an die falsche Tür.

FRAU Aber es ist so laut. Und er kann uns flüstern hören, hier drin. Vielleicht brennt das Hotel!

WILLY *mit zunehmendem Schrecken* Muß ein Irrtum sein!

FRAU Dann schick' ihn weg!

WILLY Ist ja niemand da.

FRAU Es geht mir auf die Nerven, Willy. Da draußen steht einer, und das geht mir auf die Nerven!

WILLY *stößt sie von sich weg* Also gut, bleib' im Badezimmer und komm nicht raus. Ich glaub', es gibt in Massachusetts ein Gesetz dagegen, also komm nicht raus. Vielleicht ist es der neue Etagenkellner. Er sieht so heimtückisch aus. Also zeig' dich nicht. Ist sicher ein Irrtum, bestimmt kein Feuer.

Das Klopfen wird heftiger. Er entfernt sich ein paar Schritte von ihr, und sie verschwindet seitwärts. Das Licht geht mit ihnen, und plötzlich steht er Biff gegenüber, der einen Koffer trägt. Biff geht auf ihn zu. Die Musik hört auf.

BIFF Warum hast du nicht aufgemacht?

WILLY Biff! Was machst du in Boston?

BIFF Warum hast du nicht geantwortet? Ich klopfe seit fünf Minuten, ich hab' dich anrufen lassen –

WILLY Ich hab' dich eben erst gehört. Ich war im Bad, und die Tür war zu. Ist zu Hause was passiert?

BIFF Dad – ich muß dich enttäuschen!

WILLY Was soll das heißen?

BIFF Dad...

WILLY Biffo, worum geht's denn? *Er legt einen Arm um Biff.*

Komm, wir gehen runter und bestellen dir 'ne Limonade.

BIFF Dad, ich bin in Mathe durchgefallen.

WILLY Doch nicht in der Abschlußprüfung?

BIFF Doch. Die Noten reichen nicht für den Abschluß.

WILLY Heißt das, Bernard hat dich nicht abschreiben lassen?

BIFF Doch, er hat's versucht, aber ich hab's trotzdem nicht geschafft. Mir fehlen nur'n paar Punkte.

WILLY Und die haben sie dir nicht geschenkt?

BIFF Birnbaum hat sich strikt geweigert. Ich hab' ihn angefleht, Dad, aber er wollte mir die vier Punkte nicht geben. Du mußt mit ihm sprechen, bevor das Schuljahr zu Ende ist. Weil, wenn er sieht, was für'n Kerl du bist, und du auf deine Art mit ihm sprichst, setzt er sich vielleicht doch für mich ein. Mathe war immer gerade vor Sport, weißt du, und da hab' ich oft geschwänzt. Würdest du mit ihm reden? Du würdest ihm gefallen, Daddy. Du weißt schon, wie du auf deine Art reden könntest.

WILLY Wird gemacht. Wir fahren gleich los.

BIFF Oh, Daddy, prima! Ich bin sicher, du kriegst ihn rum!

WILLY Geh runter und sag dem Portier, daß wir fahren. Ich komm gleich nach.

BIFF Jawohl, Chef! Weißt du, warum er mich haßt, Daddy – einmal kam er zu spät zur Stunde, und ich bin an die Tafel und hab' ihn nachgemacht. Mit Schielaugen und Lispeln.

WILLY *lacht* Nicht wahr! Und die Klasse?

BIFF Die haben sich halb totgelacht.

WILLY Ja? Wie hast du's gemacht?

BIFF Die Dwurzel auss Dswei und dsechsich iss... *Willy lacht laut los, Biff auch.* Und mittendrin kommt er zur Tür rein! *Willy lacht, und die Frau fällt aus der Kulisse ein.*

WILLY *blitzschnell* Geh schnell runter und –

BIFF Ist da jemand?

WILLY Nein, das war im Nebenzimmer. *Die Frau lacht in der Kulisse.*

BIFF Jemand ist bei dir im Bad!

WILLY Nein, das ist nebenan, die feiern da –

DIE FRAU *kommt rein, lachend. Sie lispelt folgendes* Darf ich reinkommen? Da ist was in der Badewanne, Willy, und es bewegt sich! *Willy schaut zu Biff, der die Frau mit offenem Mund und entsetzt anstarrt.*

WILLY Ähm – gehen Sie zurück in ihr Zimmer. Die Maler müssen jetzt fertig sein. Ihr Zimmer wird nämlich frisch gestrichen, da hab' ich sie hier solange duschen lassen. Gehen Sie weg, gehen Sie weg. *Er stößt sie.*

FRAU *wehrt sich* Ich muß mich doch erst anziehen, Willy, ich kann doch –

WILLY Weg mit Ihnen! Geh'n Sie weg, weg... *Plötzlich tut er das Naheliegendste.* Das ist Miss Francis, Biff, eine Kundin. Ihr Zimmer wird gestrichen. Gehen Sie, Miss Francis, geh' weg...

FRAU Aber meine Kleider, ich kann doch nicht nackt durch die Halle raus!

WILLY *schiebt sie seitwärts raus* Hau jetzt ab! Geh' weg, geh' weg! *Biff setzt sich langsam auf seinen Koffer, während der Streit draußen weitergeht.*

FRAU Und was ist mit meinen Strümpfen? Du hast mir Strümpfe versprochen, Willy!

WILLY Ich hab' hier keine Strümpfe!

FRAU Du hast zwei Schachteln Nahtlose Größe Neun für mich gehabt, und ich will sie haben!

WILLY Hier, in Gottes Namen, und mach, daß du wekommst!

FRAU *kommt mit einer Schachtel Strümpfe zurück* Ich hoff bloß, daß keiner unten in der Halle ist. Kann ich nur hoffen. *Sie deutet auf Biffs Sportpullover und fragt ihn.* Ist das Football oder Baseball?

BIFF Football.

FRAU *verärgert, gedemütigt* Genau wie ich. Gut' Nacht. *Sie schnappt sich ihre Kleider von Willy und marschiert raus.*

WILLY *nach einer Pause* Also, los geht's. Ich will morgen früh als erstes zu deiner Schule. Hol' meine Anzüge aus'm Schrank. Ich hol' meinen Koffer. *Biff rührt sich nicht.* Was ist los? *Biff bleibt reglos sitzen, Tränen strömen.* Sie ist 'ne Einkäuferin. Kauft für J. H. Simmons ein. Sie wohnt drüben – ihr Zimmer wird gestrichen. Du stellst dir doch etwa nicht vor, daß – *Er bricht ab.* *Nach einer Pause.* Jetzt paß mal auf, Kumpel, sie ist nur 'ne Einkäuferin. Sie läßt sich Ware auf ihrem Zimmer vorführen, und deshalb muß es besonders gut... *Pause.* *Er übernimmt das Kommando.* Also gut, nimm' meine Anzüge. *Biff rührt sich nicht.* Jetzt hör auf zu heulen und tu, was ich dir sage. Ich hab' dir was befohlen! Biff, ich hab' dir was befohlen! Ist das eine Art, auf einen Befehl zu reagieren? Was fällt dir ein, zu heulen? *Indem er einen Arm um Biff legt.* Paß auf, Biff, wenn du erwachsen bist, wirst du solche Sachen verstehen. Du darfst – du darfst

so 'ne Sache nicht überbewerten. Ich werde Birnbaum gleich morgen früh aufsuchen.

BIFF Nicht nötig.

WILLY *läßt sich neben Biff nieder* Nicht nötig! Er muß dir die Punkte geben. Dafür werd' ich schon sorgen.

BIFF Er wird' nicht auf dich hören.

WILLY Bestimmt wird er auf mich hören. Du brauchst diese Punkte für die Uni in Virginia.

BIFF Ich geh' nicht auf die Uni.

WILLY Heh! Wenn ich's nicht schaffe, die Note hinzubiegen, nimmst du halt im Sommer den Nachhilfekurs. Du hast bis zum Herbst Zeit, um –

BIFF *von Schluchzen geschüttelt* Daddy...

WILLY *es überträgt sich auf ihn* Ach, mein Junge...

BIFF Daddy...

WILLY Sie bedeutet mir nichts, Biff. Ich war einsam, ich war schrecklich einsam.

BIFF Du – du hast ihr Mamis Strümpfe gegeben! *Tränen laufen ihm runter, und er steht auf um zu gehen.*

WILLY *greift nach Biff* Ich hab' dir was befohlen!

BIFF Faß mich nicht an, du – Lügner!

WILLY Dafür wirst du dich entschuldigen!

BIFF Du Heuchler! Du mieser, verlogener Betrüger! Du Heuchler! *Überwältigt wendet er sich schnell ab und geht laut heulend mit seinem Koffer ab. Willy bleibt am Boden kniend zurück.*

WILLY Ich hab' dir was befohlen! Biff, komm' sofort zurück oder ich hau' dich! Komm sofort zurück! Ich werd' dich auspeitschen! *Stanley kommt von rechts und bleibt vor Willy stehen.*

WILLY *brüllt Stanley an* Ich hab' dir was befohlen...

STANLEY Heh, nun mal sachte, immer sachte, Mr. Loman. *Er hilft Willy auf die Beine.* Ihre Jungs sind mit den Bienen

weg. Sagten, sie würden Sie zu Hause treffen. *Ein zweiter Kellner schaut aus einigem Abstand zu.*

WILLY Wir sollten doch eigentlich zusammen Abendessen.

Musik ist zu hören, Willys Thema.

STANLEY Schaffen Sie's allein?

WILLY Klar, klar doch, schaff ich's. *Plötzlich ist er um seinen Aufzug besorgt. Seh' ich – seh' ich ordentlich aus?*

STANLEY Klar sehen Sie ordentlich aus. *Er bürstet ein Stäubchen von Willys Kragen.*

WILLY Hier – hier haben Sie'n Dollar.

STANLEY Oh, ihr Sohn hat bezahlt. Ist alles in Ordnung.

WILLY *legt das Geld in Stanleys Hand* Nein, nehmen Sie's. Sind ein guter Junge.

STANLEY Nein, das ist wirklich nicht nötig...

WILLY Hier – hier is' noch mehr. Ich brauch's nicht mehr. *Nach kurzer Pause. Sag mal – ist hier in der Nähe irgendwo eine Samenhandlung?*

STANLEY Samen? Sie meinen zum Säen und Pflanzen? *Als Willy sich abwendet, steckt Stanley ihm das Geld in die Rocktasche.*

WILLY Genau, Karotten, Erbsen...

STANLEY Also, auf der Sechsten Avenue ist'n Haushaltswarenladen, aber es ist wahrscheinlich zu spät.

WILLY *ängstlich* Au, da muß ich mich aber beeilen. Ich muß'n paar Samen besorgen. *Er geht nach rechts. Muß schnell noch'n paar Samen besorgen. Nichts ist gepflanzt. Ich hab' noch nichts im Boden. Willy geht eilig ab, während das Licht abblendet. Stanley folgt ihm nach rechts und schaut ihm nach. Der andere Kellner hat Willy die ganze Zeit angestarrt.*

STANLEY *zu ihm* Wat denn, wat gibt's 'n da zu glotzen? *Der Kellner nimmt die Stühle und geht rechts ab. Stanley folgt ihm mit dem Tisch. Das Licht in diesem Bereich verlöscht.*

Lange Pause. Der Klang einer Flöte ist zu hören. Das Licht erhellt langsam die Küche, welche leer ist.

Happy erscheint in der Haustür, Biff folgt ihm in einigem Abstand. Happy trägt einen Strauß langstieliger Rosen. Er betritt die Küche, sieht sich nach Linda um. Als er sie nicht entdeckt, dreht er sich zu Biff, der vor der Haustür wartet und bedeutet ihm durch Zeichen, daß anscheinend niemand da ist. Dann schaut er ins Wohnzimmer und erstarrt. Drin sitzt – nicht zu sehen – Linda, Willys Mantel auf dem Schoß. Unheimlich und langsam erhebt sie sich und geht auf Happy zu, der Angst hat und rückwärts in die Küche ausweicht.

HAPPY Heh, wieso bist du noch auf? Linda sagt nichts, aber geht unerbittlich weiter auf ihn zu. Wo 's'n Paps? Er weicht weiter nach rechts aus, und Linda ist jetzt deutlich im Durchgang zum Wohnzimmer zu sehen. Schläft er?

LINDA Wo kommt ihr her?

HAPPY versucht es mit einem Scherz zu übergehen Wir haben zwei Mädels getroffen, Mom, richtig nette Sorte. Da, wir haben dir 'n paar Blumen mitgebracht. Er hält sie ihr hin. Stell' sie in dein Zimmer, Mom. Sie schlägt ihm die Blumen aus der Hand und zu Biffs Füßen. Er ist jetzt erst reingekommen und hat die Haustür hinter sich zugemacht. Sie schaut ihn stumm an.

HAPPY Warum machst 'n so was? Mom, ich wollt' dir nur 'n paar Blumen –

LINDA fällt Happy ins Wort, heftig zu Biff Ist es dir egal, ob er lebt oder stirbt?

HAPPY geht zur Treppe Komm nach oben, Biff.

BIFF mit einer Spur Ekel, zu Happy Geh du mir bloß aus'm Weg! Zu Linda. Was heißt hier: Lebt oder stirbt? Niemand ist hier am Sterben, Kumpel.

LINDA Geh mir aus den Augen! Geh mir aus den Augen!

BIFF Ich will den Chef sprechen.

LINDA Du kommst mir nicht in seine Nähe!

BIFF Wo isser? *Er geht zum Wohnzimmer, Linda ihm nach.*

LINDA *Biff nachrufend* Erst lädst du ihn zum Abendessen ein.

Er freut sich den ganzen Tag drauf – *Biff erscheint im Schlafzimmer der Eltern, sieht sich um und geht weiter* – und dann laßt ihr ihn allein da sitzen. So würde man nicht einmal einen Wildfremden behandeln!

HAPPY Wieso? Er hat sich prima mit uns amüsiert. Also, den Tag – *Linda kommt in die Küche zurück* – an dem ich ihn allein sitzen lasse, möchte ich nicht überleben!

LINDA Verschwinde hier!

HAPPY Paß mal auf, Ma...

LINDA Mußtet ihr ausgerechnet heut' abend Weibern nachlaufen? Du und deine billigen, dreckigen Huren! *Biff kommt wieder in die Küche.*

HAPPY Mam', wir sind nur Biff nach, um ihn ein bißchen aufzuheitern! *Zu Biff.* Junge, das war vielleicht 'ne Nacht, die du mir da –

LINDA Raus hier, alle beide und kommt mir nicht mehr zurück! Ich werd's nicht mehr dulden, daß ihr ihn so quält! Los jetzt, packt eure Sachen! *Zu Biff.* Du kannst in seinem Apartment übernachten. *Sie fängt an, die Blumen aufzuheben, hält aber inne.* Hebt das Zeug da auf, ich bin nicht mehr euer Dienstmädchen. Heb's auf, du Rumtreiber, du! *Happy weigert sich und kehrt ihr den Rücken. Biff kommt langsam rüber, kniet sich hin und hebt die Blumen auf.*

LINDA Ein paar Tiere seid ihr! Keiner, keine lebende Seele, außer euch, könnte so grausam sein und den alten Mann da allein im Restaurant sitzenlassen!

BIFF *ohne zu ihr aufzuschauen* Hat er das gesagt?

LINDA Er brauchte nichts zu sagen. Er war so gedemütigt, daß er ganz gebeugt ging, als er hier reinkam.

HAPPY Aber, Mom, er hat sich gut amüsiert mit uns –
BIFF *unterbricht ihn heftig* Halt's Maul! *Ohne ein weiteres Wort geht Happy nach oben.*

LINDA Du! Du hast nicht mal nachgeschaut, wie's ihm ging!
BIFF *noch am Boden vor Linda, die Blumen in der Hand, mit Selbstzerknirschung* Stimmt. Nichts hab' ich gemacht, verdammt gar nichts. Wie findest du'n das, hm? Hab' ihn im Klo brabbeln lassen und bin abgehauen.

LINDA Du Wurm. Du...

BIFF Jetzt triffst du ins Schwarze! *Er steht auf und schmeißt die Blumen in den Abfalleimer.* Der Abschaum der Menschheit, hier vor deinen Augen!

LINDA Mach, daß du rauskommst!

BIFF Ich hab' mit dem Chef zu reden, Mom. Wo ist er?

LINDA Du kommst mir nicht in seine Nähe. Verlasse jetzt dieses Haus!

BIFF *völlig selbstsicher und entschlossen* Nein. Erst werden wir ein allerletztes Mal miteinander reden! Er und ich.

LINDA Du sprichst nicht mit ihm! *Von außerhalb des Hauses ist Hämmern zu hören, von rechts. Biff dreht sich in Richtung des Lärms.*

LINDA *plötzlich bittend* Wirst du ihn bitte in Ruhe lassen?

BIFF Was macht er 'n da draußen?

LINDA Er bestellt den Garten!

BIFF *ruhig* Um diese Zeit? Ach, du lieber Gott!

Biff geht nach draußen, Linda folgt ihm. Das Licht verlöscht mit ihrem Abgang, statt dessen wird die Vorderbühne beleuchtet, wo Willy erscheint. Er trägt eine Taschenlampe, eine Hacke und eine Handvoll Samentütchen. Er schlägt die Hacke kräftig auf, damit sie auf dem Stiel festsitzt, schreitet dann die Entfernung abmessend nach links. Er hält die Taschenlampe hoch, um die Gebrauchsanweisung auf den Samentüten zu lesen. Die Bläue der Nacht umgibt ihn.

WILLY Karotten... zwei Zentimeter auseinander. In Reihen...

Reihen ein Fuß breit auseinander. *Er mißt ab.* Ein Fuß. *Er legt ein Päckchen hin und mißt weiter.* Rote Beete. *Er legt ein anderes Päckchen hin und mißt weiter.* Kopfsalat. *Er liest es und legt ein Päckchen hin.* Ein Fuß breit – *Er unterbricht sich, als Ben rechts auftaucht und langsam zu ihm kommt.* So ein Angebot, tja, tja. Fabelhaft, fabelhaft. Weil, sie hat gelitten, Ben, die Frau hat gelitten. Verstehst du mich? Der Mensch kann nicht so abtreten, wie er kam, Ben, zu irgendwas muß der Mensch gut gewesen sein. Du kannst nicht – kannst nicht... *Ben geht auf ihn zu, als wolle er ihn unterbrechen.* Erst mußst du's in Betracht ziehen. Nicht gleich antworten. Denk dran, es ist ein Angebot von garantiert zwanzigtausend Dollar. Paß mal auf, Ben, ich will es noch mal mit allem Für und Wider mit dir durchgehen. Ich hab' niemand, mit dem ich reden kann, Ben, und die Frau hat gelitten, hörst du?

BEN *steht und überlegt.* Was für ein Angebot?

WILLY Zwanzigtausend Dollar auf die flache Hand. Garantiert, bombensicher, verstehst du?

BEN Paß auf, daß sie dich nicht für dumm verkaufen. Vielleicht erkennen sie den Unfall nicht an.

WILLY Wie könnten sie's wagen, es zu verweigern? Hab' ich nicht wie'n Kuli geschuftet, um jede Prämie termingerecht einzuzahlen? Und dann zahlen die nicht? Ausgeschlossen!

BEN Ist ein feiger Abgang, William.

WILLY Wieso? Beweist es vielleicht mehr Mut, bis an mein Lebensende wie 'ne Null dazustehen?

BEN *begebend* Da hast du recht, William. *Er geht herum, denkt, dreht sich um.* Und zwanzigtausend – das ist was, wo man die Hand drauflegen kann, greifbar und zum Anfassen.

WILLY *jetzt beruhigt, mit zunehmender Kraft* Ach, Ben, das ist ja die ganze Pracht! Ich seh's strahlen wie ein Diamant

im Dunkeln, hart und kantig, den ich aufheben und anfassen kann mit der Hand. Nicht wie – wie ein Termin! Das wär' nicht wieder so ein gottverdammte blöder Termin, Ben, und es verändert die Lage schlagartig. Weil er denkt, ich bin ein Nichts, siehst du, deshalb sein Widerstand und Trotz. Aber das Begräbnis – *Er richtet sich auf*. Ben, das Begräbnis wird gewaltig! Die kommen aus Maine, Massachusetts, Vermont, New Hampshire! Die ganze alte Garde mit den auswärtigen Nummernschildern – der Junge wird völlig erschlagen sein, Ben, weil er nie kapiert hat – wie bekannt ich bin! Rhode Island, New York, New Jersey – ich bin bekannt, Ben, und er wird es ein für allemal mit eigenen Augen sehen. Wird sehen, wer ich bin, Ben! Wird 'ne schöne Überraschung werden für den Jungen!

BEN *kommt an den Rand des ›Gartens‹* Er wird dich einen Feigling nennen!

WILLY *plötzlich voller Angst* Nein, das wäre schrecklich.

BEN Doch. Und einen armen Irren.

WILLY Nein, nein, das darf er nicht, das laß' ich nicht zu! *Er ist gebrochen und verzweifelt*.

BEN Er wird dich hassen, William. *Die lustige Musik der Jungen ist zu hören*.

WILLY Ach, Ben, wie können wir zu den guten Zeiten zurück? Mit ihrem Glanz, der Kameradschaft und dem Schlittensfahren im Winter, und wie rot seine Backen waren. Und immer kam irgendeine gute Nachricht, immer gab's irgendeine Hoffnung. Und nie, niemals ließ er mich die Koffer ins Haus tragen, und wie er das kleine rote Auto polierte und polierte! Warum, warum kann ich ihm nichts geben, ohne daß er mich haßt.

BEN Laß' mich überlegen. *Er schaut auf seine Uhr*. Ich hab' noch etwas Zeit. Bemerkenswertes Angebot, aber du mußt sicher sein, daß du dich nicht lächerlich machst. *Ben*

entfernt sich nach hinten und verschwindet. Biff kommt von links nach vorn.

WILLY *wird sich plötzlich Biffs bewußt, dreht sich um und schaut ihn an, dann beginnt er verwirrt die Samen einzusammeln* Wo zum Teufel ist dieser Samen? *Empört.* Nichts zu sehen hier draußen! Eingemauert haben die uns in diesem verdammten Viertel!

BIFF Rundrum sind Leute. Ist dir das klar?

WILLY Hab' zu tun. Laß mich in Ruh'!

BIFF *nimmt Willy die Hacke ab* Ich wollt' mich von dir verabschieden, Daddy. *Willy sieht ihn stumm an, unfähig, sich zu bewegen.* Ich komm' nicht mehr wieder.

WILLY Und dein Termin mit Bill Oliver morgen?

BIFF Ich hab' keinen Termin, Dad.

WILLY Er hat den Arm um deine Schultern gelegt, und du sagst, du hast keinen Termin?

BIFF Dad, begreif doch endlich, ja? Jedesmal wenn ich weg bin von hier, war's wegen einem Streit. Heute bin ich zu einer Erkenntnis gekommen über mich, und ich hab' versucht, es dir zu erklären und ich – ich glaub', ich bin einfach nicht schlau genug, um's dir sinnvoll auszudrücken. Egal, verdammt noch mal, wessen Schuld es ist und so'n Kram. *Er nimmt Willys Arm.* Machen wir'n Punkt, einverstanden? Komm rein, wir sagen's Mom. *Er versucht Willy vorsichtig nach links zu ziehen.*

WILLY *erstarrt, reglos, mit Schuldgefühl* Nein, ich will sie nicht sehen.

BIFF Komm! *Er zieht ihn wieder, Willy zieht ihn in die andere Richtung.*

WILLY *hochgradig nervös* Nein, nein, ich will sie nicht sehen.

BIFF *versucht, Willy ins Gesicht zu sehen, um dort die Antwort zu finden* Warum willst du sie nicht sehen?

WILLY *abweisender* jetzt Laß mich in Ruhe, ja?

BIFF Was soll das heißen, du willst sie nicht sehen? Du willst doch nicht, daß du als Versager dastehst. Es ist nicht dein Fehler; ist meiner, ich bin ein Trottel. Jetzt komm rein! *Willy versucht wegzukommen. Hast du gehört, was ich sage? Willy reißt sich los und geht rasch aus eigenen Stücken ins Haus. Biff folgt ihm.*

LINDA zu Willy Hast du den Garten fertig, Lieber?

BIFF in der Tür, zu Linda So, wir haben uns ausgesprochen. Ich gehe und werde auch nicht mehr schreiben.

LINDA geht zu Willy in die Küche Ich glaube, es ist am besten so, Lieber. Weil es hat keinen Zweck, es hinzuziehen: Ihr zwei versteht euch nie. *Willy antwortet nicht.*

BIFF Wenn einer fragt, wo ich bin, was ich mache, wißt ihr's nicht und gebt nichts drauf. Auf die Art seid ihr's los und könnt' wieder aufatmen. In Ordnung? Damit wär' alles klar, oder? *Willy ist stumm, Biff geht zu ihm. Wünsch' mir was, Chef. Er hält ihm seine Hand hin. Was sagst du?*

LINDA Gib' ihm die Hand, Willy.

WILLY dreht sich zu ihr, seufzend vor Schmerz Es besteht keine Notwendigkeit, den Federhalter zu erwähnen, hörst du?

BIFF freundlich Ich hab' keinen Termin, Dad.

WILLY gewaltig aufbegehrend Er hat seinen Arm um...?

BIFF Dad, du wirst mich nie so sehen wie ich bin, also was soll der Streit? Wenn ich auf Öl stoße, schick' ich euch einen Scheck. Bis dahin vergeßt, daß es mich gibt.

WILLY zu Linda Hörst du den Trotz?

BIFF Gib' mir die Hand, Dad.

WILLY Meine nicht.

BIFF Ich hatte mir'n andern Abschied erhofft.

WILLY Du hast den Abschied, den du verdienst. Wiedersehen. *Biff sieht ihn einen Augenblick an, dreht sich dann abrupt um und geht zur Treppe.*

WILLY *hält ihn auf mit* Du sollst in der Hölle verrotten, wenn du dieses Haus verläßt!

BIFF *sich umdrehend* Was genau willst du eigentlich von mir?

WILLY Ich will, daß du nie vergißt, in den Zügen, auf den Bergen, in den Tälern, wo immer du bist, daß du dein Leben nur aus einem Grund weggeschmissen hast: Aus Trotz!

BIFF Nein, nein.

WILLY Trotz, Trotz ist der Grund deiner Untaten! Und wenn du ganz unten bist und am Ende, erinner' dich daran. Wenn du verreckst irgendwo neben einem Bahndamm, erinner' dich daran, und gib ja nicht mir die Schuld!

BIFF Ich geb' dir keine Schuld.

WILLY Das laß ich mir nicht anhängen, verstehst du? *Happy kommt die Treppe runter und sieht von der untersten Stufe aus zu.*

BIFF Genau das sag' ich doch!

WILLY *sinkt auf einen Stuhl am Tisch, voller Anklage* Du versuchst, mir ein Messer in den Rücken zu stoßen – glaub' nur nicht, daß ich nicht weiß, was du tust!

BIFF Also gut, du falscher Kerl, du. Dann laß es uns bei Licht betrachten. *Er reißt den Gummischlauch aus der Tasche und knallt ihn auf den Tisch.*

HAPPY Bist du wahnsinnig?

LINDA Biff! *Sie will den Schlauch wegnehmen, aber Biff drückt ihn mit der Hand auf die Tischplatte.*

BIFF Laß es hier! Nimm's nicht weg!

WILLY *ohne hinzusehen* Was ist'n das?

BIFF Du weißt verdammt gut, was das ist.

WILLY *gefangen, versucht zu entkommen* Nie gesehen.

BIFF Du hast's gesehen. Die Mäuse haben's jedenfalls nicht in den Keller gebracht! Was soll'n das aus dir machen, soll das'n Helden aus dir machen? Sollst du mir deswegen leid tun?

WILLY Nie von gehört.

BIFF Für dich wird's kein Mitleid geben, hörst du? Kein Mitleid!

WILLY *zu Linda.* Hörst du den Trotz!

BIFF Nein, du wirst die Wahrheit erfahren – was du bist und was ich bin!

LINDA Hör auf!

WILLY Trotz!

HAPPY *kommt runter zu Biff* Jetzt macht aber Schluß!

BIFF *zu Happy* Der Mann weiß nicht, wer wir sind! Das soll er erfahren! *Zu Willy.* In diesem Haus haben wir nie auch nur zehn Minuten die Wahrheit gesagt.

HAPPY Wir haben immer die Wahrheit gesagt!

BIFF *dreht sich zu ihm* Du fatter Kloß, bist du der Hilfeinkäufer? Nein, du bist einer der beiden Assistenten des Assistenten, stimmt's?

HAPPY Also, ich bin praktisch –

BIFF Du bist praktisch voll davon! Sind wir alle! Und mir reicht's! *Zu Willy.* Jetzt paß auf, Willy, wer ich bin.

WILLY Ich kenn' dich!

BIFF Weißt du, warum ich drei Monate lang keine Adresse hatte? Ich hab' in Kansas City einen Anzug gestohlen und war im Knast. *Zu Linda, die schluchzt.* Hör auf zu heulen. Mir reicht's! *Linda wendet sich von ihnen ab und bedeckt ihr Gesicht mit den Händen.*

WILLY Daran war ich wohl schuld!

BIFF Seit ich von der Schule bin, hab' ich mich durch Klauen um jeden guten Job gebracht.

WILLY Und wer ist daran schuld?

BIFF Und ich hab's nie zu was gebracht, weil du mir einen solchen Größenwahn eingeredet hast, daß ich von niemandem mehr Anweisungen entgegennehmen wollte! Das ist, wer schuld ist!

WILLY Hört! Hört!

LINDA Nicht doch, Biff!

BIFF Es wird Zeit, daß du's hörst, verdammt nochmal! Ich mußte immer überall Wunderkind und über Nacht Generaldirektor sein, aber mir reicht's!

WILLY Dann häng' dich auf in deinem Trotz! Häng' dich auf!

BIFF Nein! Niemand hängt sich hier auf, Willy! Ich bin heute elf Etagen runtergerannt, mit einem Füller in der Hand. Und plötzlich blieb ich stehen, hörst du? Und zwar mitten in diesem Geschäftshaus, hörst du? Ich stand mitten in diesem Geschäftshaus und sah – den Himmel. Ich sah alles, was ich wirklich liebe auf der Welt. Die Arbeit und das Essen und die Zeit, sich hinzusetzen und eine zu rauchen. Und ich schaute auf den Füller und fragte mich, warum verdammt klau' ich so'n Ding? Was hab' ich in einem Büro zu suchen, wo ich mich zu einem jämmerlichen, bettelnden Trottel mache, wo alles, was ich will, draußen nur drauf wartet, daß ich sage: Ich weiß, wer ich bin. Warum kann ich das nicht sagen, Willy? *Er bemüht sich, Willy zu bewegen, ihn anzusehen, aber Willy reißt sich los und geht nach links.*

WILLY *voller Haß und drohend* Das Tor zu deinem Leben steht weit offen!

BIFF Daddy! Ich bin eine Drei-Groschen-Existenz und du auch.

WILLY *fährt in einem unkontrollierten Ausbruch herum* Ich bin keine Drei-Groschen-Existenz! Ich bin Willy Loman, und du bist Biff Loman! *Biff geht auf Willy los, wird aber von Happy aufgehalten. In seiner Wut scheint Biff drauf und dran, seinen Vater anzugreifen.*

BIFF Ich werd' nie eine Führungskraft, Willy und du auch nicht. Du warst auch nur ein Klinkenputzer wie all die anderen, die schwer arbeiten und dann aufm Müll landen wie du. Ich bin 'n Dollar die Stunde wert, Willy! Ich hab's

in sieben Staaten versucht, ohne es zu mehr zu bringen, 'n Dollar die Stunde! Dämmert's dir, was ich meine? Ich bringe keine Trophäen mehr heim, und du wirst aufhören darauf zu warten, daß ich sie heimbringe!

WILLY *direkt zu Biff* Du kennst nur Rache und Trotz! *Biff reißt sich von Happy los. Willy flieht erschrocken auf die Treppe. Biff packt ihn.*

BIFF *in größter Raserei* Daddy, ich bin ein Nichts! Ein Nichts bin ich, Dad. Verstehst du das nicht? Das hat nichts mehr mit Trotz zu tun. Ich bin nun mal, was ich bin, sonst nichts. *Biffs Wut erschöpft sich, er bricht schluchzend zusammen, umklammert Willy, der sprachlos nach Biffs Gesicht tastet.*

WILLY *erstaunt* Was hast du? Was hast du denn? *Zu Linda.* Warum weint er?

BIFF *gebrochen, unter Tränen* Herrgott, läßt du mich jetzt geh'n. Und nimm deinen falschen Traum und begrab' ihn, bevor's zu spät ist. *Er reißt sich zusammen, steht auf und geht zur Treppe.* Ich geh' morgen früh. Bringt ihn – bringt ihn ins Bett. *Erschöpft geht Biff die Treppe rauf in sein Zimmer.*

WILLY *nach langer Pause, erstaunt und hocherfreut* Ist das nicht – ist das nicht bemerkenswert? Biff – mag mich.

LINDA Er liebt dich, Willy.

HAPPY *tiefbewegt* Hat er schon immer, Paps.

WILLY Oh, Biff! *Er starrt verzückt.* Er weint! Er hat geweint, sich bei mir ausgeweint. *Es schüttelt ihn vor Liebe, und er schreit sein Versprechen laut heraus.* Dieser Junge – dieser Junge wird was Großartiges werden! *Ben erscheint in dem Licht außerhalb der Küche.*

BEN Jawohl, überragend, mit zwanzigtausend im Kreuz.

LINDA *spürt, wie es in ihm arbeitet, besorgt und vorsichtig* Komm jetzt ins Bett, Willy. Nun ist ja alles beigelegt.

WILLY *dem es schwerfällt, nicht auf und davonzulaufen* Ja, wir geh'n schlafen. Komm schon. Geh' schlafen, Hap.

BEN Es verlangt ganze Kerle, um sich im Dschungel durchzuschlagen. *Mit einem furchterregenden Auftakt beginnt Bens idyllische Musik.*

HAPPY *umarmt Linda* Ich werd' heiraten, Paps, vergiß das nicht. Ich werd' mich völlig ändern. Bevor das Jahr rum ist, bin ich Abteilungsleiter. Wirste schon sehen. Mom. *Er küßt sie.*

BEN Der Dschungel ist dunkel, aber voller Diamanten, Willy. *Willy hört Bens Stimme, wendet sich ab und in seine Richtung.*

LINDA Sei brav. Ihr seid beide brave Jungs, benehmt euch entsprechend, sonst nichts.

HAPPY Nacht, Paps. *Er geht nach oben.*

LINDA *zu Willy* Komm, Liebster.

BEN *lauter* Man muß sich reinwagen, um einen Diamanten zu finden.

WILLY *zu Linda, während er sich langsam an den Rand der Küche bewegt, Richtung Tür* Ich muß mich erst beruhigen, Linda. Laß mich'n Moment hier sitzen.

LINDA *kann ihre Angst kaum verbergen* Komm lieber mit mir.

WILLY *umarmt sie* In ein paar Minuten, Linda. Ich kann jetzt nicht gleich einschlafen. Geh' schon, du siehst furchtbar müde aus. *Er küßt sie.*

BEN Nicht wie irgendein Termin. Ein Diamant ist kantig und hart beim Anfassen.

WILLY Geh schon. Ich komm gleich nach.

LINDA Ich glaub', es ist der einzige Weg, Willy.

WILLY Klar, ist am besten so.

BEN Am besten!

WILLY Der einzige Weg. Alles wird ganz – geh' schon, Kind, geh' zu Bett. Du siehst so müde aus.

LINDA Komm mit rauf.

WILLY Zwei Minuten. *Linda geht in das Wohnzimmer, erscheint dann in ihrem Schlafzimmer. Willy geht zur Küchentür raus.* Er liebt mich. *Nachdenklich.* Hat mich immer geliebt. Ist er nicht bemerkenswert? Ben, dafür wird er mich bewundern!

BEN *mit einem Versprechen* Da ist es dunkel, aber voller Diamanten.

WILLY Kannst du dir vorstellen, wie großartig der mit zwanzigtausend Dollar in der Tasche dastehen wird?

LINDA *ruft aus ihrem Zimmer* Willy! Komm rauf!

WILLY *ruft zurück* Ja! Komme gleich! Ist ein schlauer Plan, Liebling, das mußt du zugeben, oder? Sogar Ben sieht's ein. Muß jetzt gehen, Liebes. Tschüß. Tschüß. *Fast im Tanzschritt geht er rüber zu Ben.* Stell dir vor! Wenn der Scheck kommt, ist er Bernard wieder um Längen voraus!

BEN Eine rund rum perfekte Sache.

WILLY Hast du gesehen, wie er vor mir geweint hat? O, ich könnt' ihn küssen, Ben!

BEN Die Zeit, William, 's ist Zeit!

WILLY O Ben, ich hab' immer gewußt: Eines Tages schaffen wir's, Biff und ich!

BEN *schaut auf seine Uhr* Das Boot! Wir verspäten uns. *Er geht langsam in die Dunkelheit hinein.*

WILLY *elegisch, zu dem Haus gewandt* Und beim Anstoß, Junge, will ich eine Sechzig-Meter-Bombe und stürm' dem Ball nach quer übers Feld, und wenn du schießt, schieß' flach und hart, weil's wichtig ist, Junge. *Er dreht sich um, frontal zum Publikum.* Da sitzen lauter wichtige Leute auf der Tribüne und als erstes, weißt du... *Bemerkt plötzlich, daß er allein ist.* Ben! Ben, wo soll ich...? *Er sucht ihn hektisch.* Ben, wo soll ich...?

LINDA *ruft* Willy, kommst du rauf?

WILLY ängstlich, mit einem Stoßseufzer, fährt er herum und bedeutet ihr, still zu sein. Pssst! Er dreht sich hin und her, unschlüssig, in welche Richtung er gehen soll; Töne, Gesichter, Stimmen scheinen auf ihn einzudringen, und er verscheucht sie unter Tränen. Pssst! Pssst! Plötzlich unterbrechen ihn entfernte, hohe Musiknoten. Sie steigern sich immer intensiver, bis zu einem unerträglichen Schrei. Er rennt auf Zehenspitzen hin und her und schließlich weg hinter das Haus. Pssst! Pssst!

LINDA Willy? Keine Antwort. Linda wartet. Biff steigt aus seinem Bett. Er ist noch angezogen. Happy richtet sich auf. Biff steht und lauscht.

LINDA mit wirklicher Furcht Willy, antworte! Willy!
Geräusch des Autos, das angelassen wird und sich mit voller Geschwindigkeit entfernt.

LINDA Nein!

BIFF rennt die Treppe runter Dad!

Während das Auto wegrast, erreicht die Musik mit einem Crescendo aller Instrumente ihren Höhepunkt und bricht ab, nur das ruhige Pulsieren einer Cello-Saite bleibt. Biff geht langsam ins Schlafzimmer zurück. Er und Happy ziehen feierlich ihre Jacken an. Linda tritt langsam aus ihrem Zimmer. Die Musik geht in einen Trauermarsch über. Tageslicht durch Laubwerk beleuchtet die ganze Szene. Charley und Bernard, in dunklen Anzügen, erscheinen und klopfen an die Küchentür. Biff und Happy kommen langsam die Treppe runter in die Küche, die Charley und Bernard gleichzeitig betreten.

Alle bleiben stehen, als Linda, in Trauerkleidung, einen kleinen Rosenstrauß in der Hand, aus dem Durchgang zum Wohnzimmer in die Küche kommt. Sie geht zu Charley und nimmt seinen Arm. Sie kommen dann alle nach vorn, auf das Publikum zu, durch die ›Wand‹ der Küche.

Ganz vorn am Bühnenrand legt Linda die Blumen nieder, kniet und setzt sich auf die Hacken. Alle blicken nach unten in das Grab.

Requiem

CHARLEY Es wird dunkel, Linda. *Sie reagiert nicht, blickt ins Grab.*

BIFF Wie wär's, Mom? Solltest dich 'n bißchen ausruhen, hm?
Die werden bald das Tor zumachen. *Linda rührt sich nicht.*
Pause.

HAPPY *tief empört* Er hatte kein Recht dazu. Dafür gab's
keine Notwendigkeit. Wir hätten ihm schon geholfen.

CHARLEY *grunzt* Hmmm.

BIFF Komm jetzt, Mom.

LINDA Warum ist niemand gekommen?

CHARLEY Es war eine sehr schöne Beerdigung.

LINDA Aber wo sind all die Leute, die er kannte? Vielleicht
werfen sie es ihm vor.

CHARLEY Nee. Das Leben ist hart, Linda. Niemand macht
ihm Vorwürfe.

LINDA Ich versteh's einfach nicht. Vor allem gerade jetzt.
Zum ersten Mal seit fünfunddreißig Jahren waren wir so gut
wie schuldenfrei. Er brauchte nur ein kleines Gehalt. Sogar
die letzte Rate vom Zahnarzt hat er bezahlt.

CHARLEY Kein Mann braucht nur ein kleines Gehalt.

LINDA Ich kann's nicht verstehen.

BIFF Es war oft so schön. Wenn er von einer Reise zurückkam
oder sonntags, beim Arbeiten an der Treppe zum Haus,
beim Ausbauen des Kellers, beim Zimmern der Veranda;
und als er das neue Badezimmer einbaute und die Garage im
Hof. Weißt du was, Charley, es steckt mehr von ihm in der
Holztreppe vorm Haus, als in allen Verkäufen, die er je
tätigte.

CHARLEY Ja. Mit einem Eimer Zement war er ein glücklicher Mann.

LINDA Mit den Händen war er sehr geschickt.

BIFF Er hatte nur den falschen Traum. Völlig falsch.

HAPPY *bereit mit Biff zu kämpfen* Sag' das nicht!

BIFF Er hat nie gewußt, wer er war.

CHARLEY *hält Happy auf und antwortet Biff* Niemand erhebe einen Vorwurf gegen diesen Mann. Versteht ihr nicht, daß Willy ein Handlungsreisender war. Und ein Handlungsreisender hat nie festen Boden unter den Füßen. Er fügt kein Brett in Nut und Feder, er spricht kein Recht und verschreibt keine Arznei. Er ist allein da draußen im Nichts, und sein Lächeln und seine blank geputzten Schuhe sind seine einzigen Waffen. Und wenn sein Lächeln nicht mehr erwidert wird – geht die Welt unter. Und wenn du dann noch ein paar Flecken am Hut hast – bist du erledigt. Niemand mache diesem Mann einen Vorwurf! Ein Reisender braucht Träume, Junge. Er hat ja sonst nichts als seinen Bezirk.

BIFF Charley, der Mann wußte nicht, wer er war.

HAPPY *wütend* Sag' das nicht!

BIFF Warum kommst du nicht mit mir, Happy?

HAPPY So leicht laß ich mich nicht kleinkriegen. Ich bleib' hier in der Stadt und werd' sie bei ihrem eigenen Spiel reinlegen! *Er sieht Biff mit vorgeschobenem Kinn an.* Die Loman-Brüder!

BIFF Ich weiß, wer ich bin, Kleiner.

HAPPY In Ordnung, Junge. Ich werd's dir und allen anderen zeigen, daß Willy Loman nicht umsonst gestorben ist. Er hatte den richtigen Traum. Den einzigen Traum, der sich lohnt, nämlich: Nummer Eins zu werden! Er hat hier darum gekämpft, und hier werd' ich's für ihn gewinnen.

BIFF *Happy ist für ihn ein hoffnungsloser Fall, er beugt sich zu seiner Mutter* Gehen wir, Mom!

LINDA Ich komme gleich nach. Geht schon, Charley. *Er zögert. Ich möchte nur einen Augenblick. Ich hab' mich ja nie von ihm verabschieden können. Charley geht zur Seite. Happy folgt ihm, Biff bleibt etwas weiter hinten links von Linda stehen. Sie hockt da und faßt sich. Die Flöte beginnt während ihrer Rede in ziemlicher Nähe zu spielen.*

LINDA Vergib mir, Lieber. Ich kann nicht weinen. Ich weiß nicht, was los ist, aber ich kann nicht weinen. Ich begreife es nicht. Warum hast du das nur getan? Hilf mir, Willy, ich kann nicht weinen. Ich hab' das Gefühl, du bist nur wieder unterwegs auf 'ner Reise, und ich warte noch auf dich. Willy, Lieber, ich kann nicht weinen. Warum hast du das getan? Ich suche und suche und suche und kann es nicht verstehen, Willy. Ich hab' heute die letzte Zahlung für das Haus gemacht. Heute, Liebster. Und niemand wird zu Hause sein. *Ein Schluchzer schnürt ihr die Kehle zu. Wir sind frei und ohne Schulden. Heftiger schluchzend, erlöst. Wir sind frei. Biff kommt langsam zu ihr. Wir sind frei... wir sind frei... Biff hilft ihr auf die Beine und führt sie untergehakt nach rechts. Linda weint still vor sich hin. Bernard und Charley nähern sich und folgen ihnen, gefolgt von Happy. Von der Musik bleibt nur die Flöte, während es dunkel wird auf der Bühne und die hohen Töne der Wohnhäuser in scharfem Kontrast hinter dem Häuschen erscheinen.*

Vorhang

Anmerkungen von Volker Schlöndorff

Viel und nichts hat sich geändert in der amerikanischen Wirklichkeit, seit der ›Handlungsreisende‹ zum ersten Mal seine Musterkoffer auf die Bühne schleppte. Entlassen würde er heute wohl früher als mit dreiundsechzig, Biff wäre auch mit zweiunddreißig noch arbeitslos, wenn er den Wettkampf mit seinen Nächsten ablehnt, ein Haus abzuzahlen dauert länger als fünfundzwanzig Jahre, und mit vierzig Dollar die Woche käme keiner mehr über die Runde. Und doch gibt es den amerikanischen Traum noch, den Traum, daß jeder es zur Nummer Eins bringen kann. Obwohl wir ihn durchschauen, verhalten wir uns noch danach. Soviel Wirklichkeit hinter dem Stück heißt aber nicht, daß es mit Spülsteinrealismus gelesen, gespielt oder inszeniert werden muß. Die Tragödie des Vaternormes oder der Mutter, die ihre Kinder frißt, kann man ebenso herauslesen wie die Farce.

»Ich habe nie so viel gelacht wie beim Schreiben des ›Handlungsreisenden‹«, erzählte Arthur Miller mir irgendwann während des Jahres, das ich mit ihm beim Filmen des Stückes verbrachte.

Es gab viele Vorbilder für Willy Loman im Brooklyn seiner Jugend, doch an einen erinnert er sich besonders. (»You will never forget« ist ein Ausdruck, den Miller so oft verwendet, wie andere ›nicht wahr‹ sagen.) Ein Kauz aus der Nachbarschaft, der tagelang an seinem Haus herumbastelte, wenn er nicht mit anderen Arbeitslosen in der offenen Garage Karten spielte und, wie üblich während der Depression, Pläne schmiedete. Wollte man sich die Schaufel, die hinter ihm an der Wand hing, ausleihen, sagte er, er habe leider keine

Schaufel und glaubte es selbst. Lügen war ihm fremd. Er riß gern Witze und sprang noch als Fünzigjähriger, wenn auch mickrig kleiner Mann, seiner mächtigen Frau auf den Schoß und griff, zum Ergötzen der Nachbarschaftskinder, wie ein Säugling nach ihrer Brust.

Jahre später, etwa 1948, als Miller zu öffentlichen Proben seines ersten Stückes ›ALL MY SONS‹ in Boston war, begegnete er am Ausgang des Theaters, ohne ihn gleich zu erkennen, diesem Mann. Er trug den obligaten Regenmantel des Handlungsreisenden über dem Arm. Er blickte zu Arthur Miller auf, der ja wirklich sehr groß ist und zeigte sich beeindruckt von dem Stück und was aus dem jungen Arthur geworden sei... Er selbst sei gerade auf Vertretertour in Boston, im Hotel. Pause. Ein flackernder Blick. Seinem Sohn, Arthurs Schulfreund, ginge es sehr gut, er bereite gerade ein großes Geschäft vor... Schlagartig offenbarte der kleine Mann, mit einer Lüge, die Tragödie seines Lebens, Arthur Miller stand vor ihm und hatte das Gefühl, Zeuge einer Katastrophe zu sein. Er ging zurück in sein Hotelzimmer und begann, den ›Handlungsreisenden‹ zu skizzieren.

So kommt es, daß Willy Loman in der ersten Fassung klein ist und ›shrimp‹ genannt wird, was bei der New Yorker Premiere nur wegen Lee J. Cobbs imposanter Erscheinung in ›walros‹ geändert wurde.

Doch ist Willy Loman, dessen Name Miller übrigens aus Fritz Langs ›Mabuse‹ übernommen hat, (›Lohmann!... Lohmann!... Lohmann!...‹ an diese Rufe des Irren nach dem Kommissar erinnerte er sich noch fünfzehn Jahre später), ebenso wenig das Porträt dieses einen Vorbildes, wie Arthur Miller weder ganz Bernard ist, der bleichgesichtige, später so erfolgreiche Junge aus der Nachbarschaft, noch Biff, dem das kleinbürgerliche Brooklyn zu eng wird, den es in die Weite des Kontinents zieht und der doch immer wieder zurückkommt.

Denn Amerika ist zu groß für den einzelnen, sagt Miller, und Biff ist nicht als einziger verloren im größten Land der Welt.

Nur die Familie bietet dem einzelnen etwas Halt; sie ist seine Zuflucht und sein Gefängnis. Aus dem mörderischen Wettbewerb und der Einsamkeit draußen flieht jeder zu seinen Angehörigen, obwohl diese ihn bald wieder entmündigen und am nächsten Ausbruch hindern wollen. Um diesen Wahnsinn der Familie geht es im ›Handlungsreisenden‹, nicht um einen Wahnsinnigen in einer ansonsten ›normalen‹ Familie.

Willy Loman mit seinem Traum ist vielleicht der Menschlichste von allen. Daß er tragisch endet, liegt nicht an seinem Traum, sondern daran, daß er ihn mit der Wirklichkeit verwechselt.

Das Streben nach Erfolg betrachtet auch Arthur Miller als den einzig wahren Motor gesellschaftlicher Entwicklung. Er kann sich nicht sarkastisch genug über den realen Sozialismus der UdSSR etwa, die er aus eigener Anschauung ganz gut kennt, auslassen. Privatinitiative und Ehrgeiz sind völlig in Ordnung, meint er, nur ist es falsch zu glauben, jeder könne es zum Millionär oder Präsidenten bringen. Ebenso falsch ist es, daß all diejenigen, die scheitern wie Willy Loman, die Schuld bei sich allein suchen und es ihren Söhnen auferlegen, nun ihrerseits erfolgreich zu sein. Biff bricht diesen Zwang, als er sagt: ›Ich weiß, wer ich bin.‹ Er will nicht den Erfolg des Vaters nachholen, sondern den, der seiner Natur entspricht – er als Zimmermann, Miller als Schriftsteller.

Die Große Depression, neben dem Bürgerkrieg die einzig wahre Katastrophe im amerikanischen Bewußtsein, verschonte die Familie Miller nicht. Sein Vater, ein Mantelfabrikant, machte Pleite und kam nie wieder auf die Beine, weil er die Schuld nur bei sich suchte und sich fortan als Versager sah. Diese Erfahrung nährt die tiefe Skepsis des Autors, deshalb reizt ihn das Komische an Willys sich widersprechenden

Behauptungen, denn wer Traum und Wirklichkeit miteinander verwechselt, ist weniger tragisch als vielmehr grotesk. Unsere Sympathien gewinnt er dadurch, daß wir lachen, wenn er seinen eigenen Lügen und Illusionen auf den Leim geht.

Der Welt, in der er lebt, die ihn auspreßt und dann auf den Abfall wirft, wird dadurch nichts von ihrer Härte genommen, noch dem amerikanischen Traum seine Kraft, uns immer wieder zu verführen, ganz gleich wie aufgeklärt und skeptisch wir sein mögen.